



# WLP news

2 | 2013 Zeitschrift des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie

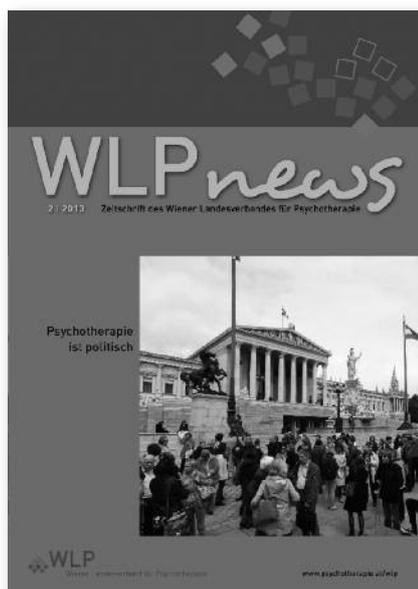
Psychotherapie  
ist politisch



WLP

Wiener Landesverband für Psychotherapie

[www.psychotherapie.at/wlp](http://www.psychotherapie.at/wlp)



## 2 | 2013

Editorial **2**

Brief der Vorsitzenden **3**

**5** Wider die soziale Amnesie der Psychotherapie und zur (Wieder-) Gewinnung ihres politischen Mandats

Psychotherapie ist politisch – Die Rolle des Berufsverbandes **11**

**16** Mitgliedschaft im WLP/ÖBVP

Kritik am Entwurf des PsychologInnengesetzes – Aktionstag des ÖBVP ein voller Erfolg! **18**

**24** Briefwahl des WLP-Vorstandes und Landesversammlung 2013

Wahl des ÖBVP-Präsidiums **27**

**29** Veranstaltungsankündigung  
2. Netzwerktreffen der Kommission „Psychotherapie in Institutionen“

**29** 3. KandidatInnen-Get-Together

Ausfallsregelungen im Rahmen der Psychotherapie **30**

**32** 1. Jahrestagung der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit  
„Kinder schützen – jetzt!“

**34** Informationsstand des WLP im Wiener Rathaus  
„Glückliche Kindheit ... vom Wunsch zur Wirklichkeit“

Fit2work **35**

Psychosoziale Einrichtungen in Wien stellen sich vor **37**  
Courage

**38** Aktuelles aus den Bezirken  
Überblick – Termine – Berichte

Die Arbeit des WLP – Tätigkeitsbericht 2011–2013 **43**

**48** Neues Design der Website – Mehr Service für Mitglieder

Informationsecke **50**  
Pinboard

**51** Das WLP-Team

### Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Wiener Landesverband für Psychotherapie WLP  
ZVR Nummer: 910346914  
DVR Nummer: 3003139  
Löwengasse 3/5/6, 1030 Wien  
T: ++43.1.890 80 00  
F: ++43.1.512 70 90-44  
E: wlp@psychotherapie.at  
www.psychotherapie.at/wlp  
Chefredakteur: Dr. Hermann Spielhofer  
Redaktion: Leonore Lerch, Dr. Gerhard Pawlowsky  
Anzeigen: Mag<sup>a</sup> Eva Lamprecht  
Grafische Gestaltung: Mag<sup>a</sup> Gisela Scheubmayr/  
www.subgrafik.at  
Coverfoto: © ÖBVP – APA-Fotoservice/Hautzinger  
Druck: Remaprint, 1160 Wien  
Auflage: 4.000 Stück  
Verlagspostamt: 1010 Wien



## Editorial

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Aufgrund wichtiger Ereignisse wurde dieses Heft der WLP-News berufspolitischen Themen und Fragen gewidmet. Neben den Wahlen des WLP Vorstandes und des ÖBVP Präsidiums sowie der Landesversammlung waren es vor allem die Auseinandersetzungen um die Novellierung des PsychologInnengesetzes, die auch die Öffentlichkeit beschäftigt hat.

*Leonore Lerch* berichtet in ihrem Beitrag „*Kritik am Entwurf des PsychologInnengesetzes – Aktionstag des ÖBVP ein voller Erfolg!*“ von der Protestaktion am 26. Juni 2013, die sich sowohl gegen die Vorgehensweise gerichtet hat, nämlich dagegen, dass dieses Gesetz im Schnellverfahren noch vor dem Sommer beschlossen werden sollte – und inzwischen auch wurde. Außerdem ging es um inhaltliche Unklarheiten, wie die mangelnde Abgrenzung der „klinisch-psychologischen Behandlung“ gegenüber der Psychotherapie oder den Tätigkeitsvorbehalt klinisch psychologischer Diagnostik, die allein der Kompetenz der PsychologInnen zugeschrieben werden sollte.

*Leonore Lerch* berichtet außerdem von der Landesversammlung des WLP und der Briefwahl des Vorstandes, der für die nächsten drei Jahre bestellt worden ist. Zudem wurden die Mitglieder weiterer Einrichtungen, wie der Wahlkommission, der Schlichtungsstelle sowie die Delegierten für das Länderforum und die RechnungsprüferInnen gewählt. Außerdem wurde bei dieser Landesversammlung eine Sta-

tutenänderung einstimmig beschlossen, mit der die Bestimmungen der Strukturreform des ÖBVP in den WLP-Statuten implementiert werden.

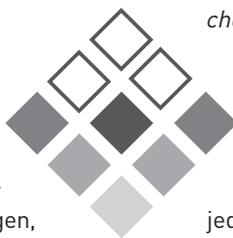
*Maria-Anna Pleischl*, die neugewählte Präsidentin des ÖBVP, stellt in ihrem Beitrag ihr neues Team im Präsidium vor sowie ihre Absichten und Pläne für ihre künftige Tätigkeit, die sie am 15. August 2013 antreten wird. Sie weist auch auf ihre Doppelrolle hin, da sie bisher bereits als Generalsekretärin des ÖAGG tätig ist, und auf die damit verbundenen Möglichkeiten.

*Heiner Keupp* hat in einem Vortrag anlässlich der Verabschiedung von Eva Mückstein mit dem Titel „*Wider die soziale Amnesie der Psychotherapie und zur (Wieder-)Gewinnung ihres politischen Mandats*“, der hier gekürzt abgedruckt ist, auf die „seismographische Relevanz“ der Psychotherapie hingewiesen, d.h. dass wir anhand von Störungen der Subjekte auch mit gesellschaftlichen Widersprüchen konfrontiert werden, die sich etwa in gehäuften Auftreten von Depressionen, Burnout oder Essstörungen manifestieren. Um diese gesellschaftlich bedingten Störungskonstellationen in den psychotherapeutischen Diskurs einzubringen, bedarf es allerdings einer kritischen Gesellschaftsdiagnostik, die bisher fehlt. Dazu ist es jedenfalls auch notwendig, die eigene gesellschaftliche Rolle als PsychotherapeutIn kritisch zu hinterfragen. Den Umstand, dass wir bisher die Reflexion vernachlässigen, in welchem sozialen und ökonomischen Kontext wir uns befinden und was es bedeutet, darin psychotherapeutisch zu arbeiten, bezeichnet Keupp als „soziale Amnesie“.

Auch *Leonore Lerch* beschäftigt sich in ihrem Artikel „*Psychotherapie ist politisch – Die Rolle des Berufsverbandes*“ mit der Bedeutung und Funktion unserer Berufsvertretung für die Mitglieder sowie auch in gesundheitspolitischer Hinsicht. Sie versucht dabei die Ursachen für die geringe Beteiligung der KollegInnen zu analysieren; so ist in Wien nur jede/r vierte eingetragene PsychotherapeutIn im WLP organisiert. Dabei hat gerade die Protestaktion gegen das PsychologInnengesetz gezeigt, dass bei geschlossenem Auftreten Erfolge in der Berufspolitik möglich sind.

Das BM für Gesundheit nimmt Stellung zum Thema „*Ausfallsregelungen im Rahmen der Psychotherapie*“ und gibt Handlungsempfehlungen.

*Nina Petz* bringt in diesem Heft einen ausführlichen Bericht von der Jahrestagung der „Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit“, die Anfang April an der Technischen Universität Wien abgehalten wurde. Es ging dabei vor allem um die Frage, wie es um den Kinder- und Jugendschutz in Österreich bestellt ist und welche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation sinnvoll und notwendig sind.



*Béa Pall* berichtet vom Informationsstand des WLP bei der Veranstaltung „Glückliche Kindheit... vom Wunsch zur Wirklichkeit“ im Rathaus.

Weiters informiert *Leonore Lerch* über den neuesten Stand des Projektes „Fit2work“, das von der Bundesregierung ins Leben gerufen worden ist und ein niedrigschwelliges Beratungsangebot darstellt, um ein frühzeitiges, krankheitsbedingtes Ausscheiden aus dem Berufsleben zu vermeiden. Mit der Umsetzung wurde u.a. der Berufsverband der Österreichischer PsychologInnen (BÖP) beauftragt, der mit regionalen Einrichtungen Kooperationsverträge geschlossen hat.

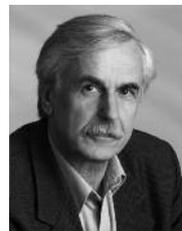
*Gerhard E. Bruckner* legt diesmal wieder einen Bericht vom dritten KandidatInnen Treffen, „Get-together“ vor, das am 25. April stattgefunden hat und bei dem Fragen der Ausbildung, insbesondere angesichts der bevorstehenden Novellierung der Psychotherapiegesetzes, Fragen der Berufshaftpflichtversicherung sowie der Rahmenbedingungen der Ausbildungspraktika diskutiert worden sind.

Im Rahmen der Präsentation psychosozialer Einrichtungen in Wien stellt sich diesmal die Beratungsstelle „Courage“ vor. Es handelt sich um eine Partner-, Familien- und Sexualberatungsstelle, die sich insbesondere mit gleichgeschlechtli-

chen Partnerschaften, TransGender, Transidentität und Intersexualität beschäftigt und allen Rat- und Hilfesuchenden offen steht. Sie setzt sich aus einem multiprofessionellem Team zusammen, das persönliche, telefonische und online Beratung anbietet sowie Psychotherapie und Rechtsberatung.

Zum Abschluss folgen Berichte über die Aktivitäten im Rahmen der Bezirkskoordination, die Tätigkeiten und Projekte des WLP von 2011 bis 2013 sowie das umfangreiche Mitglieder-Service auf der neu designten Website des Berufsverbandes.

Wir hoffen mit diesem Heft wieder einige interessante Beiträge und eine Reihe wichtiger Informationen zu vermitteln. Abschließend möchte ich noch allen Mitgliedern im Namen des Redaktionsteams einen schönen Sommer und einen erholsamen Urlaub wünschen. ♦



**Hermann Spielhofer**  
für das Redaktionsteam



## Brief der Vorsitzenden

Leonore Lerch



### Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die vergangenen Wochen waren geprägt von berufspolitischen Turbulenzen.

### Wahlen, Wahlen ...

Die Mitglieder des Berufsverbandes waren aufgefordert, in jeweils einer Briefwahl sowohl das Präsidium des ÖBVP als auch den Vorstand des WLP neu zu wählen. Auf der Ordentlichen Landesversammlung des WLP im Mai

2013 wurde auch die Statutenänderung gemäß der Urabstimmung zur Strukturreform einstimmig beschlossen.

Der Bundesvorstand verabschiedete Dr.<sup>in</sup> Eva Mückstein gebührend auf dem Gremienwochenende im Juni 2013 und hieß Mag.<sup>a</sup> Maria-Anna Pleischl als neue Präsidentin mit ihrem Team herzlich willkommen.

Die „**Ära Mückstein**“ wird sicher in vielerlei Hinsicht über die Funktionsperiode von Eva Mückstein hinaus wirken und deutliche Spuren hinterlassen.



**Liebe Eva, wir danken Dir für Dein großes Engagement, Deinen unermüdbaren Einsatz und die Verdienste für die Psychotherapie in Österreich!**

Am 22. Juni 2013 fand im Sommertage-Pavillon in Wien das Abschiedsfest für Eva Mückstein statt. Prof. Dr. Heiner Keupp thematisierte in seinem einleitenden Vortrag „**Wider die soziale Amnesie der Psychotherapie und zur**

**(Wieder-) Gewinnung ihres politischen Mandats“** die Entpolitisierung der Psychotherapie und appellierte für ein Verständnis von Psychotherapie als „Eimischung“ in gesellschaftliche Prozesse. „Wir stecken fest in der Ohnmachtsfalle“, stellt Keupp alarmierend fest. Die Etablierung der Psychotherapie in den vergangenen 20 Jahren sei einhergegangen mit einem Verlust an gesellschaftlichem Engagement. Ohne sozialkritische Analyse und Kulturtheorie werde Psychotherapie reduziert auf ein „Fitness-Trainingslager“, das PatientInnen „fitmacht“ für den gesellschaftlichen und beruflichen „Fitness-Parcours“, der kein erreichbares Maß hat, an dem man ankommen kann, sondern eine nach oben offene Skala ist, auf der jeder Rekord immer noch gesteigert werden kann. Keupp hat uns dankenswerterweise seinen Artikel zur Verfügung gestellt. Eine gekürzte Fassung ist im Anschluss veröffentlicht.

### Fit2work

Einige Aufregung gab es im Zusammenhang mit dem Pilotprojekt des Berufsverbandes Österreichischer PsychologInnen (BÖP) „Fit2work – psychologische Behandlung und Psychotherapie“ und der Frage, welche Organisationen als KooperationspartnerInnen eingeladen wurden zur Bildung von PsychotherapeutInnen-Pools bzw. allgemein der Frage, warum die Mitwirkung im Rahmen des Projektes in Wien letztendlich nur PsychotherapeutInnen vorbehalten bleibt, die im Verein für ambulante Psychotherapie (VAP) organisiert sind. Über Fit2work wird in einem gesonderten Artikel ausführlicher berichtet.

### Entwurf PsychologInnengesetz

Ende Mai 2013 wurde das parlamentarische Begutachtungsverfahren zum neuen PsychologInnengesetz eingeleitet. Der ÖBVP hat Anfang Juni 2013 eine Stellungnahme zum Entwurf abgegeben, der nachzulesen ist auf der Website unter: [www.psychotherapie.at/](http://www.psychotherapie.at/)

presse-pr/presseaktivitaeten/pressefruehstueck. Hier sind auch zahlreiche Medienreaktionen zu finden.

Die Abgrenzung zwischen „klinisch-psychologischer Behandlung“ und Psychotherapie entwickelte sich immer mehr zu einer brisanten Frage. Daher hat der ÖBVP im Mai 2013 eine Befragung aller PsychotherapeutInnen durchgeführt, die auch klinische PsychologInnen sind.

Die Fragestellung lautete: **„Sind klinische PsychologInnen OHNE Psychotherapieausbildung Ihrer Ansicht nach zur umfassenden Behandlung von psychischen Störungen in der niedergelassenen Praxis ausreichend ausgebildet?“**

„Die 153 Rückmeldungen bis Ende Mai waren erstaunlich einheitlich und zum Teil ausführlich begründet. **91%** der PsychotherapeutInnen, die auch klinische PsychologInnen sind, meinen, dass sie ohne psychotherapeutische Ausbildung keine psychische Krankenbehandlung durchführen könnten und wollten.

Die häufigsten Begründungen waren: Fehlende Selbsterfahrung, keine Ausbildung in Gesprächsführung, keine Ausbildung zur umfassenden Behandlung von psychischen Störungen, nur Beratung, Erproben von Techniken etc.“ (ÖBVP-Pressinformation, 12.6.2013). Eine Anpassung des PsychologInnengesetzes an die Bologna Studien Architektur mit Bachelor- und Masterabschluss ist notwendig. Die Erweiterung der Ausbildungszeiten für Klinische und GesundheitspsychologInnen, die verpflichtende Selbsterfahrung sowie strengere Berufspflichten zählen sicher zu den Qualitätsverbesserungen.

Hauptkritikpunkte waren die durchgängig fehlende Abgrenzung zwischen „klinisch-psychologischer Behandlung“ und Psychotherapie, die zu einer Rechtsunsicherheit und Einschränkung der PatientInnen-Rechte durch den „legalisierten“ Behandlungs-Graubereich führen sowie grundsätzlich der mangelnde

Nachweis der Wirksamkeit von klinisch-psychologischer Behandlung.

Der Berufsverband forderte daher:

- ◆ **Zurückstellen des Gesetzes** zur ordnungsgemäßen Behandlung und Überarbeitung unter Einbeziehung der ExpertInnen-Meinungen und -Einwände aus der Begutachtung
- ◆ **Erarbeiten eines konsensfähigen Modells** für die Zusammenarbeit und Kompetenzaufteilung unter Einbeziehung der betroffenen PSY-Berufe
- ◆ **Runder Tisch beim Gesundheitsminister** zur Bearbeitung der offenen Definitions- und Abgrenzungsfragen im Zusammenhang mit „klinisch-psychologischer Behandlung“



© Hans-Georg Maier



© Hans-Georg Maier

In diesem Zusammenhang wurde am 26. Juni 2013 vom ÖBVP ein Aktionstag veranstaltet, den der WLP organisierte. Am 3. Juli 2013 hat der Nationalrat die Novellierung des PsychologInnengesetzes einstimmig beschlossen. Die Kritikpunkte des Berufsverbandes wurden im Gesetzestext berücksichtigt.

Wir werden uns weiterhin für die Interessen der PsychotherapeutInnen engagiert einsetzen! ◆

Mit besten Grüßen ...

**Leonore Lerch**

# Wider die soziale Amnesie der Psychotherapie und zur (Wieder-) Gewinnung ihres politischen Mandats

Heiner Keupp



Prof. Dr. Heiner Keupp hielt am 22. 6. 2013 auf dem Abschiedsfest des ÖBVP für Dr.<sup>in</sup> Eva Mückstein einen Vortrag mit gleichnamigem Titel. Der nachfolgende Artikel ist eine stark gekürzte Fassung des Vortrages. Die Original-Version steht als Download zur Verfügung unter: [www.psychotherapie.at/sites/default/files/files/wlp/Keupp-Soziale-Amnesie-Psychotherapie.pdf](http://www.psychotherapie.at/sites/default/files/files/wlp/Keupp-Soziale-Amnesie-Psychotherapie.pdf)

◆◆◆ **P**sychotherapie hat eine seismographische Relevanz, auch wenn sie diese nicht immer wahrnimmt. Sie arbeitet an den Krisen der Subjekte und deren mangelnden Ressourcen, sie zu bewältigen. Die Häufung spezifischer Krisen verweist aber über das einzelne Subjekt

eingeordnet werden kann. Hier liegt ein professionelles Reflexionsdefizit vor. Die Psychotherapie braucht eine Gesellschaftsdiagnostik und kann zu ihr beitragen. Es ist außerdem für sie notwendig, die therapeutisch-technische Handlungsebene durch eine kritisch-

chen. Dieser Diskurs wird eher von Vertretern psychotherapeutischer Schulen geführt, die ihre eigene positive Bedeutung herausstreichen wollen oder sich gegenüber potentiellen Nutzern als relevantes Angebot positionieren wollen. Aus dieser Position heraus ist die Gesetzgebung, die die Zulassung von Psychologen zur Psychotherapie zum Ziel hatte vorangetrieben und positiv besetzt worden.

## Zur gesellschaftlichen Rolle von Psychotherapie sind in den letzten Jahren sehr unterschiedliche und zum Teile unvereinbare Diskurse geführt worden.

hinaus und macht es erforderlich, den kulturell-gesellschaftlichen Hintergrund zu beleuchten und zu benennen, der diese Krisen fördert.

Die in den letzten Jahrzehnten registrierte Zunahme etwa von Depressionen, Burnouterfahrungen, Borderline- oder Essstörungen sind Beispiele für die Notwendigkeit, neben einer psychodiagnostischen auch eine gesellschaftsdiagnostische Einordnung vorzunehmen. Die Entwicklung zu einem globalisierten Netzwerkkapitalismus hat die Alltagserfahrungen der Menschen nachhaltig verändert und sie hat sich auf deren Selbstbilder und Normalitätsvorstellungen ausgewirkt. Der neue Kapitalismus hat uns ein spezifisches Störungspanorama beschert, das allerdings im Sprachspiel der klinischen Diagnostik nicht in seinem gesellschaftlichen Rahmen benannt und

reflexive Achtsamkeit für die strukturellen Bedingungen menschlichen Lebens und Leidens zu entwickeln.

### Kritische Psychotherapiediskurse

Zur gesellschaftlichen Rolle von Psychotherapie sind in den letzten Jahren sehr unterschiedliche und zum Teile unvereinbare Diskurse geführt worden.

1. Der dominante Diskurs betont *die positive Leistungsbilanz*, also die Möglichkeiten, mit psychotherapeutischen Verfahren Menschen bei der Bearbeitung und Überwindung von schwerwiegenden Lebensproblemen zu helfen. Die Bandbreite dieses Diskurses reicht von einer eher nüchternen Dienstleistungshaltung bis hin zu hymnischen Heilsverspre-

2. Ein zweiter Diskurs fragt skeptisch nach der *gesellschaftlichen Funktion* von Psychotherapie und gibt auch gleich schnelle Antworten, die der Psychotherapie einen fragwürdigen Status als symptomatisch arbeitender Reparaturbetrieb zuweist, der gesellschaftliche Probleme psychologisch verschleiert. Es gibt aber auch eine Variante der Psychotherapiekritik, die genau das Gegenteil befürchtet und kritisiert und aus einer konservativ-fundamentalistischen Haltung heraus formuliert. Sie befürchtet eine subversive Konsequenz der Psychotherapie: Menschen, die deren Reflexionsangebote annehmen, würden die als grundlegend für den Erhalt unserer Kultur gegebenen Basisinstitutionen (wie Familie, Geschlechterordnung oder Religion) in Frage stellen und darüber deren Zerstörung betreiben (z.B. Gross 1984).

3. Ein dritter Diskurs nimmt psycho-

therapeutische Phänomene als Gegenstände ihrer *Deutungsversuche der Gegenwartsgesellschaft* (z.B. fragt er nach dem Orientierungsbedarf von Menschen in einer individualisierten Gesellschaft, die nicht mehr auf traditionelle Konzepte der alltäglichen Lebensführung zurückgreifen können).

4. Ein weiterer Diskussionsstrang formuliert die *Perspektive der Nutzerkontrolle* gegenüber der Psychotherapie und versucht die durchaus auch fragwürdigen Formen oder Fehlentwicklungen psychotherapeutischer Aktivitäten zu benennen.
5. Die Frage nach der *sozialen Gerechtigkeit* in der Anwendung psychotherapeutischer Verfahren hat vor allem in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zu einem zu einem kritischen Reformimpuls geführt. Die klassischen sozialepi-

tisiert deren zunehmenden *Verzicht auf eine Reflexion der eigenen gesellschaftlichen Rolle*. In den frühen Phasen der Entstehung psychotherapeutischer Handlungsmöglichkeiten war das deutlich anders. So hat sich beispielsweise Freud nie nur auf therapeutisch-technische Fragen reduziert, sondern er hat immer einen Blick auf die kulturelle Einbettung geworfen. Skinner hat nicht nur wichtige theoretische Grundlagen der Verhaltenstherapie geschaffen, sondern er hat sich Gedanken über eine Gesellschaft ohne Repression gemacht. Und Rogers hat seinen Ansatz immer als humanistisches Projekt begriffen. Man mag zu den Antworten, die die genannten Gründerfiguren gefunden haben, stehen wie man will, aber sie haben sich gesellschaftlich positioniert. Diese Bezogenheit des eigenen Tuns auf

ist damit konfrontiert, dass ihnen die Ressourcen fehlen, die sie zu ihrer Bewältigung bräuchten. Die Häufung spezifischer Krisen und Störungsbilder verweist aber über das einzelne Subjekt hinaus und macht es erforderlich, den kulturell-gesellschaftlichen Hintergrund zu beleuchten und zu benennen, der diese Krisen fördert.

Die in den letzten Jahrzehnten registrierte Zunahme etwa von Depressionen, Burnouterfahrungen, Borderline- oder Essstörungen sind Beispiele für die Notwendigkeit, neben einer psychodiagnostischen auch eine gesellschaftsdiagnostische Einordnung vorzunehmen. Bei vielen der aktuell bedeutsamer werdenden Störungsbilder handelt es sich um Identitätskrisen, die auf veränderte gesellschaftliche Lebensbedingungen im globalisierten Netzwerkkapitalismus verweisen. Diese stellen Anforderungen an die alltägliche Identitäts-

## Bei vielen der aktuell bedeutsamer werdenden Störungsbilder handelt es sich um Identitätskrisen, die auf veränderte gesellschaftliche Lebensbedingungen im globalisierten Netzwerkkapitalismus verweisen.

demiologischen Studien haben nachweisen können, dass die Bevölkerungsgruppen, die die höchsten psychosozialen Belastungen erleben, die geringsten Chancen auf fachliche psychotherapeutische Hilfen hatten (Keupp 1995). Kritisiert wurde die mangelnde soziale Aufmerksamkeit auf diese Selektionseffekte.

6. Die Psychotherapie ist auch in bezug auf ihre *Menschenbildannahmen* auf einen kritischen Prüfstand gestellt worden. Ist der von ihr konstruierte „homo psychologicus“ nicht eine fragwürdige Figur? Das psychotherapeutische Angebot, an der eigenen Person zu arbeiten, kann den Veränderungsraum auf das individuelle Erleben und Verhalten einengen und die gesellschaftlichen Bedingungen bleiben außerhalb des Veränderungshorizontes.
7. Ein letzter Diskursstrang stellt nicht die Notwendigkeit von Psychotherapie prinzipiell in Frage, sondern kri-

die Gesellschaft, in der das eigene Handeln reflektiert wird, ist der Psychotherapie offensichtlich abhanden gekommen. Man könnte es mit Russell Jacoby (1977) als „Soziale Amnesie“ oder „Gesellschaftsvergessenheit“ der aktuellen Psychotherapie bezeichnen.

### Von der Notwendigkeit einer psychotherapeutischen Gesellschaftsdiagnostik

Ist es noch ein Thema in psychotherapeutischen Kontexten, sich zu vergegenwärtigen, in welcher Gesellschaft wir uns eigentlich befinden und was es bedeutet, in einem solchen Rahmen psychotherapeutisch zu arbeiten? Mein Eindruck ist, dass es diesen Diskurs kaum noch gibt.

Psychotherapie könnte genau für solche Zusammenhänge eine wichtige seismographische Funktion haben. Sie arbeitet an den Krisen der Subjekte und

titätsarbeit dar, mit denen viele Menschen nicht mehr zu Recht kommen.

Es sind vor allem folgende Erfahrungskomplexe, die mit diesem gesellschaftlichen Strukturwandel verbunden sind und die eine Mischung von Belastungen, Risiken und auch Chancen beinhalten, aber genau in dieser Mischung eine hohe Ambivalenz implizieren:

- ◆ Wir erleben, erleiden und erdulden eine Beschleunigung und Verdichtung in den Alltagswelten, die zu dem Grundgefühl beitragen, getrieben zu sein, nichts auslassen zu dürfen, Immer auf dem Sprung sein zu müssen, keine Zeit zu vergeuden und Umwege als Ressourcenvergeudung zu betrachten. Verkürzte Schulzeiten, Verschulung des Studiums, um den jung-dynamischen „Arbeitskraftunternehmer“ möglichst schnell in die Berufswelt zu transportieren oder die Reduktion der Lebenspha-

sen, in denen man als produktives Mitglied der Gesellschaft gelten kann, erhöhen permanent den Beschleunigungsdruck.

- ◆ Wir spüren die Erwartungen, ein „unternehmerisches Selbst“ (Brückling 2007) zu werden, das sein Leben als eine Abfolge von Projekten sieht und angeht, die mit klugem Ressourceneinsatz optimal organisiert werden müssen. Auch staatliches Handeln, nicht zuletzt im Bereich der Sozialpolitik, setzt immer stärker auf das individuelle Risikomanagement anstelle von kollektiver Daseinsvorsorge. Ich bin für meine Gesundheit, für meine Fitness, für meine Passung in die Anforderungen der Wissensgesellschaft selbst zuständig – auch für mein Scheitern. Nicht selten erlebt sich das angeblich „selbst-wirksame“ unternehmerische Selbst als „unternommenes Selbst“ (Freitag 2008).
- ◆ Wir beobachten eine Deregulierung von Rollenschemata, die einerseits als Gewinn an selbstbestimmter Lebensgestaltung verstanden wird, die aber andererseits in die Alltagswelten eine Unsicherheit hineinträgt, die nicht immer leicht akzeptiert und ertragen werden kann. Die Erfahrung der allenthalben erlebten Enttraditionalisierung ist nicht selten ein Antrieb für die Suche nach Verortung in fundamentalistischen Weltbildern.
- ◆ Die Arbeit an der eigenen Identität wird zu einem unabschließbaren Projekt und erfordert permanente Passungsarbeit. Fertige soziale Schnittmuster für die alltägliche Lebensführung verlieren ihren Gebrauchswert. Sowohl die individuelle Identitätsarbeit als auch die Herstellung von gemeinschaftlich tragfähigen Lebensmodellen unter Menschen, die in ihrer Lebenswelt aufeinander angewiesen sind, erfordern ein eigenständiges Verknüpfen von Fragmenten. Bewährte kulturelle Modelle gibt es dafür immer weniger. Die roten Fäden für die Stimmigkeit unserer inneren Welten zu spinnen, wird ebenso zur Eigenleis-

tung der Subjekte wie die Herstellung lebbarer Alltagswelten. Menschen in der Gegenwart brauchen die dazu erforderlichen Lebenskompetenzen in einem sehr viel höheren Maße als die Generationen vor ihnen.

- ◆ All die Anstrengungen allzeit fit, flexibel und mobil zu sein, sind nicht nur als Kür zu betrachten, sondern sie werden von der Angst motivational befeuert, nicht dazu zu gehören. Wir führen gegenwärtig eine höchst relevante Fachdiskussion um das

beruflichen Welten stattgefunden. Erich Wulff (1971) hat einst in den 70er Jahren einen spannenden Aufsatz „Der Arzt und das Geld“ veröffentlicht und hat aufgezeigt, wie die Geldlogik unbemerkt die ärztliche Fachlichkeit und Ethik unterhöhlt. Wir haben uns angewidert abgewendet und wollten für den Bereich der psychosozialen Versorgung einen anderen Weg gehen. Inzwischen hat uns die Monetarisierung, die Ökonomisierung oder die „Verbetriebswirtschaftlichung“ voll erreicht

### Wir führen gegenwärtig eine höchst relevante Fachdiskussion um das Thema Exklusion und Inklusion.

Thema Exklusion und Inklusion. Vom „abgehängten Prekariat“ spricht die Friedrich-Ebert-Stiftung, von den „Ausgegrenzten der Moderne“ Zygmunt Bauman (Bauman 2005). Die Sorge, nicht mehr gesellschaftlich einbezogen, gefragt und gebraucht zu werden, bestimmt viele Menschen und sie sind deshalb oft bereit, sich an Bedingungen anzupassen, die ihnen nicht gut tun.

- ◆ Die Suche nach sicheren Bezugspunkten für ein gesichertes Fundament zur Alltagsbewältigung wird noch verstärkt durch die Entwicklung hin zu einer „Sicherheitsgesellschaft“, die die defensive Variante des Ordnungstraumes der Moderne darstellt: Diese hatte und hat den Anspruch, alles Unberechenbare, Uneindeutige, Ambivalente, Fremde und Störende zu beseitigen und eine berechenbare und eindeutige Welt zu schaffen. Auch wenn dieser Traum dieser Moderne nur noch selten in naiver Emphase vorgetragen wird, es gibt ihn noch und die Sicherheitsgesellschaft lebt davon. Sie will möglichst Risiken eliminieren und verstärkt dafür ihre Sicherheitssysteme. Schäubles Gesellschaftsbild kann man so einordnen.
- ◆ Die „Landnahme des Kapitalismus“ (Dörre 2009) hat längst in unseren

und Qualität scheint nur noch in Geldwert ausgedrückt zu werden.

Heute wird uns eine „fluide Gesellschaft“ oder die „liquid modernity“ (Bauman 2000) zur Kenntnis gebracht, in der alles Statische und Stabile zu verabschieden ist.

Was hier als neuer Menschentypus gefeiert wird, könnte man im Sinne von Robert Lifton (1993) auch ein „proteisches“ Selbst nennen. Dabei wird auf die griechische Mythologie zurückgegriffen, die den Gott Proteus kennt, der in sich zwar nicht die wahre Bestimmung findet, Authentizität würden wir das heute nennen, der aber von einer fluiden Offenheit ist und jede beliebige Gestalt annehmen kann. Die neoliberal getönten Narrationen betonen die grenzenlose Plastizität der menschlichen Psyche und die Steuerungsverantwortung des Ego-Taktikers, der sich endgültig von allen institutionellen Sicherheitsgarantien verabschiedet hat und die Regie über seine Arbeitskraft vollkommen selbst übernommen hat, der „Arbeitskraftunternehmer“. Interessanterweise ist bereits von einer „proteischen Karriere“ die Rede (Hall 2002; 2004; Hall & Moss 2004; Briscoe & Hall 2006).

Die großen Gesellschaftsdiagnostiker der Gegenwart sind sich in ihrem Urteil

## Reflexive Modernisierung: FLUIDE GESELLSCHAFT



Quelle: Barz, H., Kampik, W., Singer, T. & Teuber, S. (2001). Neue Werte, neue Wünsche. Future Values (überarbeitet)

relativ einig: Die aktuellen gesellschaftlichen Umbrüche gehen ans „Eingemachte“ in der Ökonomie, in der Gesellschaft, in der Kultur, in den privaten Welten und auch an die Identität der Subjekte und das hat auch Konsequenzen für Bildungsprozesse. In Frage stehen zentrale Grundprämissen der hinter uns liegenden gesellschaftlichen Epoche, die Burkart Lutz schon 1984 als den „kurzen Traum immerwährender Prosperität“ bezeichnet hatte. Diese Grundannahmen hatten sich zu Selbstverständlichkeiten in unseren Köpfen verdichtet.

Wir brauchen eine kritische Auseinandersetzung mit dem neoliberalen Menschenbild des „modularen Menschen“, der mit seiner IKEA-Identität ein „Wesen mit mobilen, disponiblen und austauschbaren Qualitäten darstellt“ (Bauman 1999, S. 158). Oft genug aus der Angst heraus, nicht „dabei zu sein“, passt er sich in seinen Lebensformen der unaufhaltsamen Beschleunigungsdynamik an. Aber der gesellschaftliche und berufliche Fitness-Parcours hat kein erreichbares Maß, ein Ziel, an dem man ankommen kann, sondern es ist eine nach oben offene Skala, jeder Rekord kann immer noch gesteigert werden. Hier ist trotz Wellness-Industrie keine Chance, eine Ökologie der eigenen Ressourcen zu betreiben, sondern in einem unaufhaltsamen Steigerungs-

zirkel läuft alles auf Scheitern und einen Erschöpfungszustand zu.

## Wir brauchen eine „Kultur des Scheiterns“

Wir brauchen eine „Kultur des Scheiterns“, weil Scheitern vermehrt zu unserer Erfahrung gehört, weil Scheitern die Basis für Lernprozesse ist, weil Scheitern die Chance zum Neuanfang enthält und weil Scheitern ein Tabu ist. Unsere Kultur wird zunehmend eine „Winner“-Kultur, sie will vor allem Sieger- und Erfolgsgeschichten hören und sie verdrängt die andere Seite der Medaille. Notwendig sind Trauerarbeit und Empowerment. Empowerment heißt, die eigenen Ressourcen und Kräfte wahr- und ernst zu nehmen. Dies heißt auch, sich von den dominierenden ideologischen Menschenbildvorgaben des neoliberalen Herrschaftsmodells ebenso zu befreien wie von der Hoffnung auf eine obrigkeitliche Lösung.

### Welche Aufgaben kann Psychotherapie bei einer solchen Zielvorstellung übernehmen?

1. Subjekte einer individualisierten und globalisierten Netzwerkgesellschaft können in ihren Identitätswürfen nicht mehr problemlos auf kulturell abgesicherte biographische Schnitt-

muster zurückgreifen. In diesem Prozess stecken ungeheure Potentiale für selbstbestimmte Gestaltungsräume, aber auch die leidvolle Erfahrung des Scheiterns. Psychotherapie kann für Subjekte ein hilfreiches Angebot sein, sich in diesen gesellschaftlichen Umbruchprozessen Unterstützung bei einer Neuorientierung, Reflexion und Selbstorganisation zu holen, sie kann aber auch „Trainingslager“ für Fitness im Netzwerkkapitalismus liefern. Sie stellt einen Rahmen der „inneren Modernisierung“ dar, aber die Frage, was in diesem Rahmen Emanzipation oder Affirmation sein kann, bleibt auf der Tagesordnung.

2. Psychotherapie kann und soll *Gesellschaftsdiagnostik* betreiben und diese im öffentlichen Raum kommu-

nizieren: Die in den privatisierten und individualisierten Problem- und Leidenszuständen der Subjekte enthaltenen gesellschaftlichen Hintergründe kann man entschlüsseln und sichtbar machen. Dies ist auch die Voraussetzung für sinnvolle Projekte der Prävention und Gesundheitsförderung.

3. Ich sehe für die Psychotherapie die Notwendigkeit, ihr *Rollenverständnis* nicht auf eine operative Dienstleistung reduzieren zu lassen. Sie benötigt eine Vorstellung davon, für welche Gesellschaft sie mit ihren Kompetenzen einsteht. Will sie Individuen anpassungsfähiger und -bereiter machen und will sie deren Fitness steigern oder seine „Widerstandsressourcen“ (Antonovsky 1997) oder Resilienz fördern, die Distanz und Handlungsfähigkeit gegen die normativen Imperative des „unternehmerischen Selbst“ (Bröckling 2007) ermöglichen.

4. Die Psychotherapie benötigt eine kritische Reflexion ihrer eigenen *Menschenbildannahmen*. Eine Reihe psychotherapeutischer Technologien

verdanken sich der Ideologie des Neoliberalismus, sie setzen auf ein Selbstoptimierungsschema, das den einzelnen zum Dreh- und Angelpunkt von Selbstinszenierung und Selbstverantwortung macht. Einer ideologisch-theoretischen „Entbettung“ des Subjektes folgt meist eine therapeutisch-praktische. Es wäre den unterschiedlichen psychotherapeutischen Schulen ein Menschenbild zu wünschen, wie es in der Ottawa Charta (Weltgesundheitsorganisation 1986) formuliert wurde: „Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben. Gesundheit entsteht dadurch, dass man sich um sich selbst und für andere sorgt, dass man in die Lage versetzt ist, selber Entscheidungen zu fällen und eine Kontrolle über die eigenen Lebensumstände auszuüben sowie dadurch, dass die Gesellschaft, in der man lebt, Bedingungen herstellt, die all ihren Bürgern Gesundheit ermöglichen“.

5. Lange Zeit haben die westlichen Industriegesellschaften dem Thema *sozialer Ungleichheit im Zugang zu psychosozialen Ressourcen* keine große Beachtung mehr geschenkt, obwohl die Ergebnisse der Forschung keinen Anlass boten, die frühere Relevanz dieser Fragestellung aus dem Blickfeld zu verlieren. In den 70er und 80er Jahren wurde die Notwendigkeit gemeindepsychiatrischer Reformmaßnahmen und einer Verbesserung der psychotherapeutischen Basisversorgung unter anderem mit folgender dramatischen Scherenentwicklung begründet: Einerseits häuften sich die Befunde, dass psychisches Leid in hohem Maße mit gesellschaftlicher Ungleichheit korreliert ist, also Angehörige der unterprivilegierten sozialen Schichten die höchsten Störungsraten aufweisen; andererseits entwickelte sich ein gewaltiges psychotherapeutisches Angebot, von dem offensichtlich genau die Men-

schen am wenigsten profitierten, die das höchste Störungsrisiko zu tragen haben. Die verfügbaren sozial-epidemiologischen Daten konnten diese Einschätzung beweiskräftig untermauern. Menschen, die in relativer Armut aufwachsen, haben in Bezug auf alle uns verfügbaren Gesundheitsindikatoren schlechtere Chancen. Es kommt noch eine weitere Dimension hinzu: Gesellschaften, in denen die Schere zwischen arm und reich besonders groß ist und insofern die Erwartung einer gerechten Verteilung der vorhandenen Ressourcen immer weniger erfüllt wird, haben epidemiologisch nachgewiesen die höchsten Morbiditätsraten (vgl. das eindrucksvolle Buch von Wilkinson 2001).

Es mag in manchen Ohren altmodisch klingen, aber ich halte diese Einordnung aus: Es sollte immer noch die Förderung von Emanzipation und Aufklärung Ziel unserer Aktivitäten sein. Das ließe sich philosophisch mit Kant begründen, dann würden wir von dem „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ sprechen. Etwas handhabbarer ist das aktuelle Konzept der „Verwirklichungschancen“ oder „Capabilities“ wie es von dem Nobelpreisträger Amartya Sen und seiner Lebenspartnerin Martha Nussbaum entwickelt worden ist. Amartya Sen (2000) knüpft mit seinem Konzept der „Verwirklichungschancen“ einerseits an der Idee der Freiheit und an den gesellschaftlichen Bedingungen an, die zur Realisierung von eigenen Lebensvorstellungen erforderlich sind. Unter Verwirklichungschancen versteht er die Möglichkeit von Menschen, „bestimmte Dinge zu tun und über die Freiheit zu verfügen, ein von ihnen mit Gründen für erstrebenswert gehaltenes Leben zu führen“ (S. 108); an anderer Stelle bestimmt er sie als „Ausdrucksformen der Freiheit: nämlich der substantiellen Freiheit, alternative Kombinationen von Funktionen zu verwirklichen (oder, weniger formell ausgedrückt, der Freiheit, unterschiedli-

che Lebensstile zu realisieren)“ (S. 95). Der Ökonom Sen betont die Bedeutung materieller Grundvoraussetzungen als Verwirklichungschance, aber es kommen weitere Ressourcen hinzu, nicht zuletzt auch das, was Kant mit seiner „Empowerment“-Aussage angesprochen hat: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ Ist das nicht auch ein Appell für uns Psychofachleute? ♦

**Prof. Dr. Heiner Keupp** ist Sozialpsychologe und emeritierter Professor der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er lehrt darüberhinaus an den Universitäten Bozen, Innsbruck, Krems und Klagenfurt. E: [heinerkeupp@psy.lmu.de](mailto:heinerkeupp@psy.lmu.de)

#### Literatur:

- Antonovsky, A. (1997). Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen: dgvt-Verlag.
- Arbeitsgruppe Frauen gegen Übergriffe und Machtmissbrauch in psychosozialen Arbeitsfeldern (Hrsg.) (1995). Sexuelle Übergriffe und Machtmissbrauch in der Therapie. Tübingen: dgvt-Verlag.
- Barz, H., Kampik, W., Singer, T. & Teuber, S. (2001). Neue Werte, neue Wünsche. Future Values. Düsseldorf/Berlin: Metropolitan.
- Bauman, Z. (1999). Unbehagen in der Postmoderne. Hamburg: Hamburger Edition.
- Bauman, Z. (2000). Liquid modernity. Cambridge: Polity Press.
- Bauman, Z. (2003). Flüchtige Moderne. Frankfurt: Suhrkamp.
- Bröckling, U. (2007). Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform. Frankfurt: Suhrkamp.
- Castells, M. (1996). The rise of the network society. Vol. I von The information age: Economy, society and culture. Oxford: Blackwell.
- Corsini, R.J. (Hg.) (1994). Handbuch der Psychotherapie. 2 Bände. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Dörre, K. (2009). Die neue Landnahme. Dynamiken und Grenzen des Finanzmarktkapitalismus. In: K.Dörre, S.Lessenich & H.Rosa: Soziologie – Kapitalismus – Kritik. Frankfurt: Suhrkamp, S. 21–86.
- Ehrenberg, A. (2004). Das erschöpfte Selbst. Depression und Gesellschaft in der Gegenwart. Frankfurt: Campus.
- Freytag, T. (2008). Der unternommene Mensch. Eindimensionalisierungsprozesse in der gegenwärtigen Gesellschaft. Weilerswist: Velbrück.
- Gebhardt, M. (2002). Sünde, Seele, Sex. Das Jahrhundert der Psychologie. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Gergen, K.J. (2000). The self: death by technology. In: D.Fee (Ed.): Pathology and the postmodern. Mental illness as discourse and experience. London: Sage, S. 100–115.
- Giddens, A. (1995). Konsequenzen der Moderne. Frankfurt: Suhrkamp.
- Giddens, A. (1997). Jenseits von Links und Rechts. Frankfurt: Suhrkamp.



- Giddens, A. (2001). Entfesselte Welt. Wie die Globalisierung unser Leben verändert. Frankfurt: Suhrkamp.
- Giese, E. & Kleiber, D. (Hrsg.) (1989). Das Risiko Therapie. Thema: Psychotherapie. Weinheim: Psychologie heute Taschenbuch.
- Grawe, K., Donati, R. & Bernauer, F. (1994). Psychotherapie im Wandel. Von der Konfession zur Profession. Göttingen: Hogrefe.
- Gross, M.L.: Die psychologische Gesellschaft. Kritische Analyse der Psychiatrie, Psychotherapie, Psychoanalyse und der psychologischen Revolution. Frankfurt: Ullstein 1984.
- Habermas, J. (1998). Die postnationale Konstellation. Frankfurt: Suhrkamp.
- Halmos, P. (1972). Beichtväter des 20. Jahrhunderts. Psychologen und Lebensberater unter Ideologieverdacht. Zürich: Theologischer Verlag.
- Hantel-Quitmann, H. & Kastner, P. (Hrsg.) (2004). Die Globalisierung der Intimität. Die Zukunft intimer Beziehungen im Zeitalter der Globalisierung. Gießen: Psychosozial.
- Hantel-Quitmann, W. & Kastner, P. (Hrsg.) (2004). Der globalisierte Mensch. Wie die Globalisierung den Menschen verändert. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Jacoby, R. (1977). Soziale Amnesie. Frankfurt: Suhrkamp.
- Keupp, H. & Höfer, R. (Eds.) (1997). Identitätsarbeit heute. Frankfurt: Suhrkamp.
- Keupp, H. (1995). Gesundheitsförderung und psychische Gesundheit: (Wieder)gewinnung von Lebenssouveränität und soziale Gerechtigkeit. In Arnold E., & Sonntag U. (Hrsg.), Ethische Aspekte der psychosozialen Arbeit (S. 159–170). Tübingen: DGVT.
- Keupp, H. (1997). Ermütigung zum aufrechten Gang. Tübingen: DGVT.
- Keupp, H. (2002). Braucht eine Gesellschaft der Ichlinge Psychotherapie? Das Subjekt im globalisierten Netzwerkkapitalismus zwischen Selbstsorge und Pastoralmacht. *Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis* 2002; 34 (3): 561–582.
- Keupp, H. (2004). Entwickeln wir uns zu einer Gesellschaft von Ichlingen? In: *Psychotherapie im Dialog*, 5 (3), S. 294–297.
- Keupp, H., Ahbe, T., Gmür, W. et al. (2006). Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne. Hamburg: Rowohlt.
- Khamneifar, C. (2008). Wie stellt sich der anhaltende gesellschaftliche Wandel für PsychotherapeutInnen dar? – Theoretische und empirische Positionen vor dem Hintergrund ausgewählter sozialwissenschaftlicher Gesellschaftsanalysen und unter besonderer Berücksichtigung der Psychoanalyse. Hamburg: Kovac.
- Kickbusch, I. (2005). Die Gesundheitsgesellschaft. Gamburg: Verlag für Gesundheitsförderung.
- Kleiber, D. & Rommelspacher, B. (Hrsg.) (1986). Die Zukunft des Helfens. Neue Wege und Aufgaben psychosozialer Praxis. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Koch, S. & Leary, D.E. (1985). A century of psychology as science. New York: McGraw-Hill.
- Lasch, C. (1984). The minimal self. *Psychic survival in troubled times*. New York: W.W. Norton.
- Lessenich, S. (2008). Die Neuerfindung des Sozialen. Der Sozialstaat im flexiblen Kapitalismus. Bielefeld: transcript.
- Nagel, H. & Seifert, M. (Hrsg.) (1979). Inflation der Therapieformen. Sinn und Unsinn der Psychoindustrie. Reinbek: Rowohlt 1979.
- North, M. (1973). Die säkularen Priester. München: Urban & Schwarzenberg.
- Schmidbauer, W. (1994). Psychotherapieführer. München: Heyne.
- Schmidbauer, W. (1997). Wenn Helfer Fehler machen. Reinbek: Rowohlt.
- Schmidbauer, W. (2012). Mehr Hofnarr als Hofrat. Über die Krisen der Psychotherapie. In: *Kursbuch 170*. Hamburg: Murmann, S. 150–173.
- Sen, Amartya (2000). Ökonomie für den Menschen. Wege zur Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft. München: Hanser.
- Sennett, R. (1998). Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus. Berlin: Berlin Verlag (engl.: „The corrosion of character“. New York: W.W. Norton 1998).
- Strasser, J. (2000). Triumph der Selbstdressur. In: *Süddeutsche Zeitung*, Nr. 214 vom 16./17. September 2000, S. 1.
- Summer, E. (2008). Macht die Gesellschaft depressiv? Alain Ehrenbergs historische Verortung eines Massenphänomens im Licht sozialwissenschaftlicher und therapeutischer Befunde Bielefeld: transcript.
- Szasz, T.S. (1982). Der Mythos der Psychotherapie. Wien-München-Zürich: Europaverlag.
- Wilkinson, R.G. (2001). Kranke Gesellschaften. Soziales Gleichgewicht und Gesundheit. Wien: Springer.
- Willems, H. (1994). Psychotherapie und Gesellschaft. Voraussetzungen, Strukturen und Funktionen von Individual- und Gruppentherapien. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Weltgesundheitsorganisation (1986). Ottawa-Charter for Health Promotion. Genf: WHO.
- Wulff, E. (1971). Der Arzt und das Geld. Der Einfluß von Bezahlungssystemen auf die Arzt-Patient-Beziehung, in: *Das Argument* 69, Heft 11/12, 1971, S. 955–970.
- Zygowski, H. (Hrsg.) (1987). Psychotherapie und Gesellschaft. Therapeutische Schulen in der Kritik. Rowohlt.

### Neuerscheinung (März 2013)



Heiner Keupp  
**Heraus aus der Ohnmachtsfalle: Psychologische Einmischungen**  
 Dgvt-Verlag  
 ISBN-13:  
 978-3871592775  
 325 Seiten  
 Preis: EUR 24,80



### Vorschau

## Neuaufgabe des diagnostischen Manuals, DSM 5

Im Mai 2013 wurde auf der Jahrestagung der Amerikanischen Gesellschaft für Psychiatrie (APA) die neueste Version des „Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders“ DSM 5 präsentiert. Dieses Diagnoseschema hat sich neben dem Klassifikationssystem der WHO (ICD) als weltweit anerkanntes diagnostisches System etabliert. Bereits seit 1999 hat sich eine ExpertInnengruppe mit der Ausarbeitung der fünften Auflage beschäftigt, wobei auch hier die psy-

chischen Störungen auf fünf Achsen angeordnet werden, wie klinische Störungen (Schizophrenie, Angststörungen usw.), Persönlichkeitsstörungen, psychosomatische und psychosoziale Störungen. Außerdem wurden erstmals geschlechtsspezifische und ethnische Unterschiede berücksichtigt.

Allerdings hat sich seit der ersten Ausgabe im Jahre 1952 die Anzahl der psychischen Erkrankungen nahezu verdreifacht und zwar von 106 auf dzt.

300. So wurden insbesondere bei Depressionen, Essstörungen oder bei ADHS strengere Kriterien eingeführt, was zu einer Erhöhung der Krankheitsfälle führen dürfte. Aus diesem Grunde wurde bereits die Kritik einer zunehmenden Pathologisierung der Gesellschaft laut.

Eine ausführlichere Besprechung des DSM 5 sowie der Problematik manualisierter Diagnostik erfolgt im nächsten Heft der WLP-News. ♦

# Psychotherapie ist politisch – Die Rolle des Berufsverbandes

Leonore Lerch



In den letzten Jahren gab es einige Anläufe zur Wiederaufnahme von Gesprächen bzgl. eines Gesamtvertrages für Psychotherapie. Auch die Frage einer PsychotherapeutInnenkammer wurde erst unlängst mit der Arbeiterkammer und der Gewerkschaft aufgegriffen und diskutiert. Dennoch ist deutlich geworden, dass der derzeitigen Regierung der politische Wille zu einem entscheidenden Schritt in diese Richtung fehlt und die Krankenkassen in der momentanen Situation – zwar nicht einhellig, aber doch mehrheitlich – nicht an einem Gesamtvertrag für Psychotherapie interessiert sind.

Wenn diese grundlegenden Ziele in naher Zukunft nicht verwirklicht werden, welche Rolle spielt dann der Berufsverband für Psychotherapie?

Mit diesem Thema müssen wir uns als FunktionärInnen ernsthaft auseinandersetzen. Aber auch für die Kolleginnen und Kollegen stellt sich die Frage, welche Bedeutung ihre Mitgliedschaft im Berufsverband sowohl für sie selbst als auch für den Berufsverband hat oder haben kann.

Ist sie in einer pluralistischen Gesellschaft nur noch eine Mitgliedschaft unter vielen und macht sie berufspolitisch überhaupt noch Sinn?

Pluralistische Theorien begreifen „die optimale demokratische Gesellschaft als ein Netzwerk von zahlreichen organisatorischen, auf freiwilliger Mitgliedschaft basierenden und voneinander unabhängigen, im Wettbewerb stehenden, sozialen Zusammenschlüssen (Grosser 1981, S.122; Schmitter 1979, S. 105).“<sup>1</sup> Insofern ist die Vervielfachung

von konkurrierenden Vereinen und Anbietern mit ähnlichen oder identen Zielen ebenso eine Erscheinung unserer Zeit, wie die damit einhergehende Zersplitterung und der Bedeutungsverlust für die einzelne Organisation im gesellschaftlichen Gesamtgefüge.

## Wirksamkeit nach außen

„Berufsverbände arbeiten nach außen hin unter der Annahme, dass die Bündelung der Interessen möglichst vieler Angehöriger eines bestimmten Berufs die Möglichkeit verbessert, diese Interessen gegenüber den Vertragspartnern der Berufsausübenden (z. B. Ar-

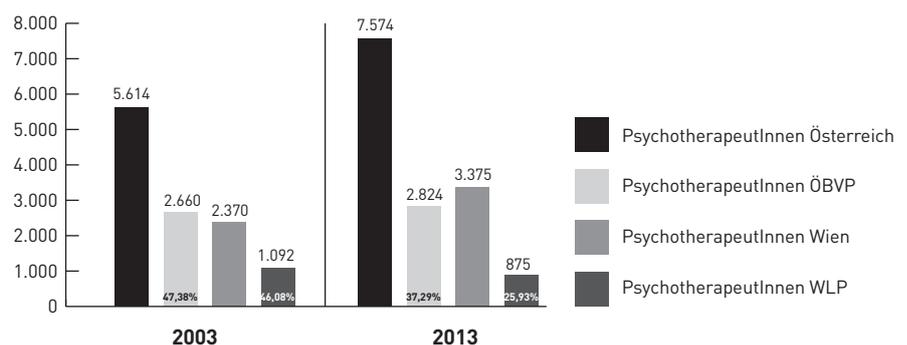
beitsverbänden eine führende Rolle zu. Selbstkritisches Hinterfragen der eigenen Tätigkeit und die Weiterentwicklung des eigenen Rollenverständnisses tragen zu einer Qualitätssicherung der Psychotherapie bei.

Eine Aufgabe von Berufsverbänden ist auch die Verdeutlichung der Rolle, die eine Berufsgruppe für die Mitgestaltung der Gesellschaft einnimmt – und die gerade für den Berufsstand der PsychotherapeutInnen eine sehr verantwortungsvolle, innovative und entwicklungsfördernde Rolle darstellt.

Wenn wir die Rolle von Berufsverbänden näher beleuchten, so zeigt sich,

## Organisationsgrad der PsychotherapeutInnen im Vergleich 2003 und 2013

Quellen: BMG, ÖBVP, WLP



beitgeber, Auftraggeber, öffentliche Hand, Gesetzgeber) und der Öffentlichkeit allgemein durchzusetzen.“<sup>2</sup>

Bei der Vermittlung eines modernen Berufsbildes in der Öffentlichkeit kommt

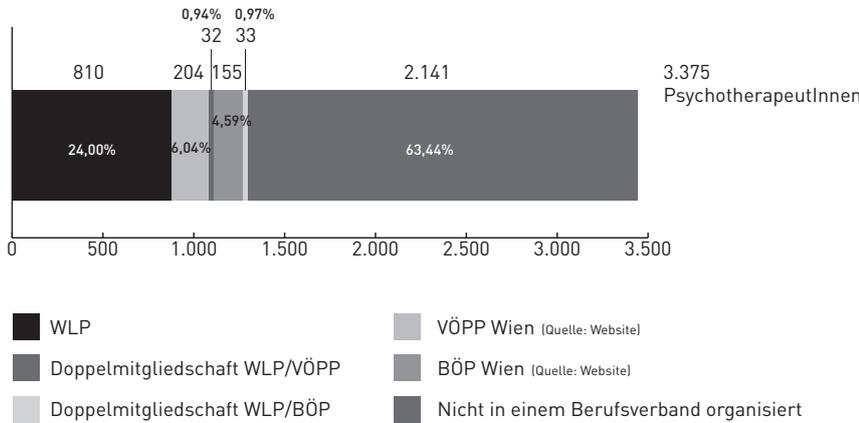
dass ihre politische Bedeutung und Wirkkraft in Zusammenhang mit ihrem **Organisationsgrad** steht.

In Wien sind lediglich **25,93 Prozent** der derzeit 3.375 eingetragenen Psy-

<sup>1</sup> zitiert nach Schroeder, W.; Kallas, V.; Greef, S.: Kleine Gewerkschaften und Berufsverbände im Wandel. In: Böckler Forschungsmonitoring 3, Hans-Böckler-Stiftung, Hans-Böckler-Straße 39, 40476 Düsseldorf, 2008  
<sup>2</sup> Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. <http://de.wikipedia.org/wiki/Berufsverband>, 13.6.2013



### Organisationsgrad der PsychotherapeutInnen in Wien (Juni 2013)



chotherapeutInnen im Berufsverband organisiert, also gerade einmal ein Viertel. Österreichweit schaut es besser aus. Hier sind es immerhin **37,29 Prozent** der 7.574 eingetragenen KollegInnen (Juni 2013).

Insgesamt ist der Organisationsgrad in den letzten zehn Jahren österreichweit von 2003 bis 2013 um 10 Prozent und in Wien sogar um 20 Prozent gesunken. Auch wenn man die PsychotherapeutInnen einberechnet, die nicht Mitglied im Wiener Landesverband für Psychotherapie (WLP) sind, sondern in anderen Berufsverbänden wie dem Berufsverband Österreichischer PsychologInnen (BÖP) oder der Vereinigung Österreichischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten (VÖPP), erhöht sich der Anteil von PsychotherapeutInnen, die berufspolitisch organisiert sind, nur auf **36,56 Prozent**.

Wien weist im Vergleich zu anderen Bundesländern sicher eine spezielle Situation auf, weil hier die meisten fachspezifischen Vereine angesiedelt sind. Viele KollegInnen beziehen ihre berufliche Identität durch das Engagement und die Einbindung in die fachspezifischen Vereine.

Auch besteht in einigen Bundesländern eine enge Verschränkung zwischen Berufsverband und Versorgungsverein, was dazu führt, dass in manchen Bundesländern die Vergabe eines Kassenvertrages an eine Mitgliedschaft im Be-

rufsverband gebunden ist, was die Mitgliederzahlen der jeweiligen Verbände erhöht.

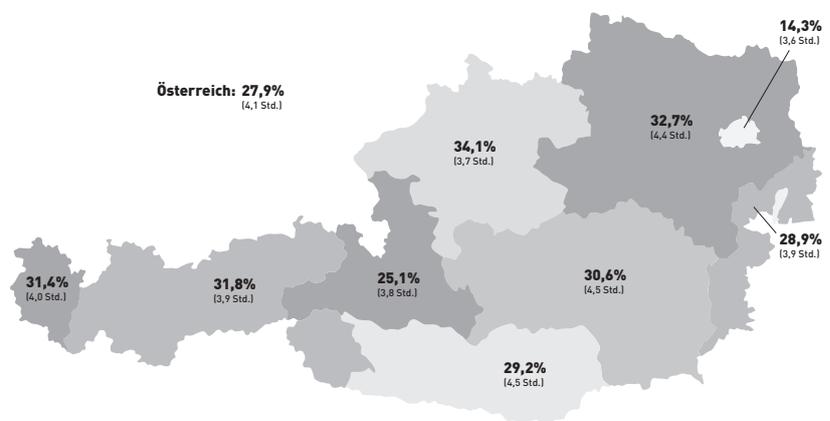
Welche Ursachen lassen sich weiters dafür finden, dass sich mehr als zwei Drittel der Wiener KollegInnen ins „Private“ zurückziehen, den psychotherapeutischen Praxisalltag als „EinzelkämpferIn“ oder organisiert in kleineren Netzwerken bestreiten, sich in anderen Vereinen engagieren oder die Möglichkeit eines berufspolitischen Engagements noch nicht entdeckt haben? Laut Mikrozensus-Erhebung der Statistik Austria (2006) wurde ein Zusam-

menhang zwischen der Bevölkerungsdichte einer Region und der formellen Freiwilligenarbeit in Vereinen festgestellt: Je höher die Bevölkerungsdichte, desto niedriger die Aktivität in der Freiwilligenarbeit. An der Spitze der Bundesländer liegt Oberösterreich (34,3%), vor Tirol (31,8%) sowie Niederösterreich (32,7%) und Vorarlberg (31,4%). Abgeschlagen mit nur 14,3% ist Wien das Schlusslicht. Erklären kann man diese Entwicklung in den Städten mit der wachsenden Vielfalt an Organisationen, die zu einem freiwilligem Engagement einladen, aber auch mit dem steigenden Angebot von alternativen Freizeitbeschäftigungen. In den Städten sind die Lebensformen auch eher auf Anonymisierung und Individualisierung ausgerichtet, so dass solidarisch ausgerichtete Kollektive weit weniger entstehen wie in ländlichen Regionen.

### Psychotherapie ist politisch

Spätestens seit dem Leitsatz der feministischen Frauenbewegungen „**Das Private ist politisch!**“ sind vielen Menschen die Verflechtungen des Individuums mit gesellschaftspolitischen Prozessen stärker ins Bewusstsein getreten. Das „Private“ ist in hohem Ausmaß „politisch“.

### Beteiligung und durchschnittliche Stunden der formellen Freiwilligenarbeit pro Woche in den Bundesländern<sup>3</sup>



<sup>3</sup> Hennig, U. (2013): Wiener Freiwilligenmesse: Ein nachhaltiger Weg, um ehrenamtliches Engagement zu fördern? Berechnungen nach BMASK (2011): 1. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich

Es scheint eine private Angelegenheit zu sein, ob jemand eine Psychotherapie in Anspruch nimmt oder nicht. Doch welchen Bevölkerungsgruppen der Zugang zur Psychotherapie möglich ist und welchen er erschwert wird u.a. durch den viel zu geringen, seit 1992 weder Index angepassten noch erhöhten Kostenzuschuss oder die nicht ausreichende Zurverfügungstellung von Kassenplätzen, ist eine äußerst politische Frage.

Zu welchen Bedingungen können PsychotherapeutInnen eine psychotherapeutische Behandlung anbieten ohne ihre eigene Existenz zu gefährden?

Wie wirkt sich die inadäquate Honorierung im Rahmen von kassenfinanzierter Psychotherapie – Wien ist im Bundesländervergleich Schlusslicht mit 53,00 Euro pro Std. – auf unser Selbstverständnis und unser Selbstwertgefühl als PsychotherapeutIn aus?

Diese Fragestellungen verdeutlichen die Wechselwirkungen zwischen Privatem und Politischem bzw. die Auswirkungen von politischen Entscheidungen (oder deren Unterlassung) auf das Private.

### Begründen wir unsere berufliche Identität ausschließlich fachlich oder auch politisch?

Ein gesamtheitlicher Anspruch bezieht neben der psychotherapeutischen Arbeit mit dem Individuum, der Gruppe oder dem System, die Reflexion unserer Rolle als PsychotherapeutIn im gesellschaftspolitischen Kontext mit ein. Es gilt, ein Selbstverständnis für das Berufsbild des/der PsychotherapeutIn als politisch wirksamer Person in unserem Bewusstsein zu fördern und zu verankern.

Diesem politischen Aspekt unserer Tätigkeit und unseres beruflichen Images könnte auch von den Ausbildungsvereinen im Rahmen der psychotherapeutischen Ausbildung mehr Aufmerksamkeit und Beachtung eingeräumt wer-

den, so dass PsychotherapeutInnen die Möglichkeit haben, sich bereits während ihrer Ausbildung mit diesem grundlegenden Rollenverständnis auseinanderzusetzen.

Ein Rollenverständnis, das die Bereitschaft für ein Engagement und die Mitgliedschaft im Berufsverband sowohl fördern, als auch begründen könnte ...

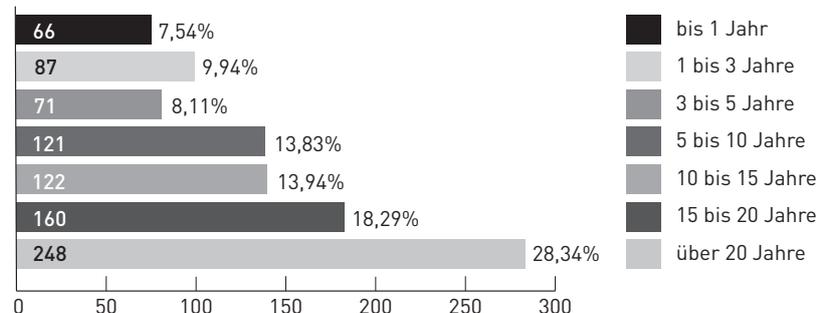
### Wirksamkeit nach innen

„Nach innen hin verstehen sich Berufsverbände üblicherweise als ein Forum, auf dem berufsspezifische Fragen auf-

tion. Auch für die Gewinnung von neuen Mitgliedern ist das Image von Bedeutung, weil die Entscheidung des Beitritts zu einem Berufsverband nicht zuletzt von subjektiven Eindrücken gefärbt ist.

Die Bewertung der Verbandsleistungen durch die Mitglieder liefert wichtige Informationen über die Mitgliederzufriedenheit. Die Dauer der Mitgliedschaft stellt einen Indikator für die **Mitgliederbindung**, die persönliche Verbundenheit mit dem Verband dar. Eine Auswertung des aktuellen Mitgliederstandes des WLP im Juni 2013 zeigt

### Dauer der Mitgliedschaft im WLP/ÖBVP (15. Juni 2013)



### 875 Ordentliche Mitglieder des WLP

geworfen, diskutiert und geklärt werden können. Berufsverbände bieten ihren Mitgliedern als Gegenleistung für den zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag meist den bevorzugten Zugang zu beruflich relevanten Informationen, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und sonstige Vergünstigungen.“<sup>4</sup> Zentrales Thema bei der Bewertung eines Verbandes spielt das Image, das dieser den Mitgliedern sowie der allgemeinen Öffentlichkeit vermittelt. Das **Image** beeinflusst die Zufriedenheit der Mitglieder hinsichtlich der Wahrnehmung und Bewertung von Leistungen. Die **Mitgliederzufriedenheit** hängt jedoch nicht allein von objektiven Kriterien wie z. B. dem Mitgliedsbeitrag ab, sondern resultiert aus einem Beurteilungsprozess von eigenen Idealen, Erwartungen und Anforderungen im Vergleich zur wahrgenommenen Leistung der Organisa-

sich, dass über 28% der ordentlichen Mitglieder eine Mitgliedschaftsdauer von mehr als 20 Jahren aufweisen, über 18 % von 15–20 Jahren und 14% von 10–15 Jahren. Wer sich also einmal zur Mitgliedschaft im Berufsverband entschließt, hat die Tendenz zu bleiben!

2012 führte der WLP die erste **Online-Mitgliederumfrage zum Thema „Öffentlichkeitsarbeit und das Image der Psychotherapie“** durch. Die Ergebnisse wurden in der WLP-News (1/2012, S. 4–11) veröffentlicht. Die befragten Mitglieder stellten dem WLP besonders im Hinblick auf die Wirksamkeit nach innen ein gutes „Zeugnis“ aus.

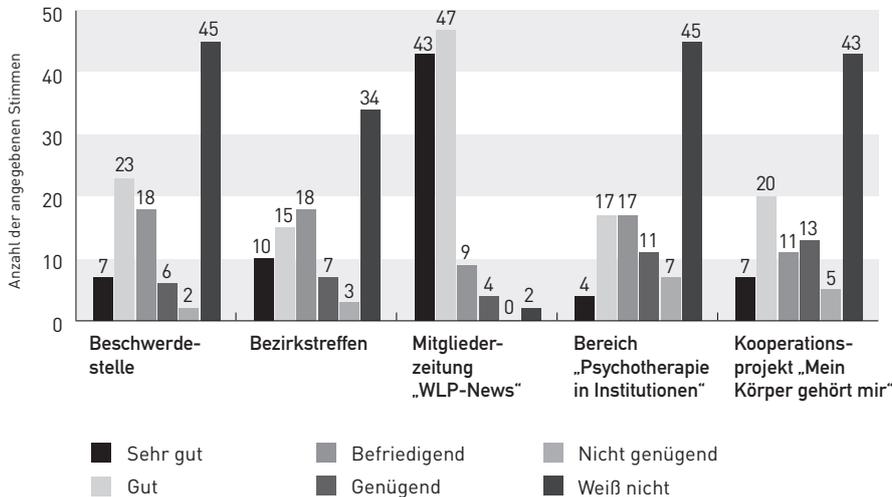
So beurteilten 65,69% der KollegInnen die **Serviceleistungen des WLP-Büros**, 81,48% die **Mitgliederkommunikation**

<sup>4</sup> Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. <http://de.wikipedia.org/wiki/Berufsverband>, 13.6.2013

## Online-Mitgliederumfrage des WLP (2012)

### Frage 5:

Wie nehmen Sie die Tätigkeitsbereiche und Angebote des WLP wahr?



und 94,29% die **Mitgliederzeitung** „WLP-News“ mit Noten von „sehr gut“ bis „befriedigend“. 40,95 % der Mitglieder bewerteten die WLP-News mit „sehr gut“.

Weniger punkten konnten wir bei der Frage der Repräsentanz von PsychotherapeutInnen in der Öffentlichkeit, bei der dem Berufsverband eine wichtige Rolle zugeschrieben wurde. Hier erhielten wir in den Bewertungen von „sehr gut“ bis „befriedigend“ 50,86 % der Mitgliederstimmen.

Die eigenen Ideale als PsychotherapeutIn zu reflektieren und die ev. enttäuschten Erwartungen ins Blickfeld zu rücken, erscheint mir bei der Beurteilung der Zufriedenheit mit dem Berufsverband sehr bedeutsam. Gemessen an der Erwartungshaltung eines Gesamtverbandes oder einer PsychotherapeutInnenkammer können die Anstrengungen des Berufsverbandes nur enttäuschen und Unzufriedenheit bei den Mitgliedern hinterlassen. Denn diese „Langzeit-Projekte“ können vom Berufsverband nicht ohne den Umsetzungswillen der politisch Verantwortlichen geleistet werden.

Doch bei diesem Versagen der Politik bedarf es umso mehr einer starken Berufsvertretung, die einen „langen Atem“ hat und unermüdlich

- ◆ hinweist auf die Missstände in der psychotherapeutischen Versorgung
- ◆ sich einsetzt für die Rechte unserer KlientInnen/PatientInnen nach leistbarer Psychotherapie
- ◆ ein Bewusstsein in der Öffentlichkeit schafft für die Bedeutung der Psychotherapie im Gesundheitswesen
- ◆ eintritt für die Sicherung des Berufsstandes des/der PsychotherapeutIn und um seine Erhaltung und Weiterentwicklung kämpft.

Auf der politischen „Bühne“ müssen wir uns oft mit „kleineren“ Erfolgen zufriedengeben, wie man am Beispiel der Rücknahme der Streichung der hochfrequenten Psychoanalyse im Methodenkatalog der WGKK sowie der Ruhendstellung des geplanten neuen Antragsformulars sehen kann.

Bei der Novellierung des PsychologInnengesetzes haben wir erfahren, dass unser massiver Protest Wellen schlug und schließlich zu einer Abänderung

des Gesetzestextes führte - unter Berücksichtigung der Kritikpunkte des Berufsverbandes.

Auch bei der Novellierung des Psychotherapiegesetzes ist das entschiedene Auftreten des Berufsverbandes wichtig, um die Tätigkeitsfelder der Psychotherapie und das Berufsbild des/r PsychotherapeutIn zu sichern.

Psychotherapie ist eine „junge“ Disziplin. Gesundheitspolitische Veränderungen können nicht kurzfristig erreicht werden.

Wir brauchen eine starke Berufsvertretung, damit unsere Interessen und Forderungen mittel- bis langfristig umgesetzt werden! ◆

### Literatur:

- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011): 1. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich. [www.bmask.gv.at/site/Soziales/Freiwilliges\\_Engagement/Freiwilliges\\_Engagement\\_in\\_Oesterreich](http://www.bmask.gv.at/site/Soziales/Freiwilliges_Engagement/Freiwilliges_Engagement_in_Oesterreich), 13.6.2013
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2013): Freiwilliges Engagement in Österreich.
- Bundesweite Bevölkerungsbefragung 2012. [www.bmask.gv.at/site/Soziales/Freiwilliges\\_Engagement/Freiwilliges\\_Engagement\\_in\\_Oesterreich](http://www.bmask.gv.at/site/Soziales/Freiwilliges_Engagement/Freiwilliges_Engagement_in_Oesterreich), 13.6.2013
- Hennig, U. (2013): Wiener Freiwilligenmesse: Ein nachhaltiger Weg, um ehrenamtliches Engagement zu fördern? Diplomarbeit im Rahmen des Diplomlehrgangs der bfi Wien Akademie. [www.freiwilligenmesse.at/wp-content/uploads/2013/03/Diplarbeit\\_Sozmgmt\\_UteHennig.docx](http://www.freiwilligenmesse.at/wp-content/uploads/2013/03/Diplarbeit_Sozmgmt_UteHennig.docx), 13.6.2013
- Hollerweger, E. (2006): Freiwilligenarbeit – quo vadis? Vortrag im Rahmen der Fachmesse Integra, Institut für interdisziplinäre Nonprofit Forschung an der Wirtschaftsuniversität Wien (NPO-Institut) [www.assista.org/files/Wels\\_Vortrag%20Hollerweger.pdf](http://www.assista.org/files/Wels_Vortrag%20Hollerweger.pdf), 13.6.2013
- Popp, R. (2011): Zur Zukunft des Ehrenamts. Bürgerschaftliches Engagement und sozialer Zusammenhalt. In: Krieger, W.; Sieberer, B. (Hg.): Für Gottes Lohn?! Ehrenamt und Kirche. Linz: Wagner Verlag, S. 9–25.
- Statistik Austria (2008): Struktur und Volumen der freiwilligen Arbeit in Österreich. Aktualisierte Version. Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz (Hg.). [www.statistik.at/web\\_de/statistic/struktur\\_und\\_volumen\\_der\\_freiwilligenarbeit\\_in\\_oesterreich\\_aktualisierte\\_v\\_034666.pdf](http://www.statistik.at/web_de/statistic/struktur_und_volumen_der_freiwilligenarbeit_in_oesterreich_aktualisierte_v_034666.pdf), 13.6.2013
- Schroeder, W.; Kallas, V.; Greef, S. (2008): Kleine Gewerkschaften und Berufsverbände im Wandel. In: Böckler Forschungsmonitoring 3, Hans-Böckler-Stiftung, Hans-Böckler-Straße 39, 40476 Düsseldorf
- Wikipedia. Die freie Enzyklopädie (2013): [de.wikipedia.org/wiki/Berufsverband](http://de.wikipedia.org/wiki/Berufsverband), 13.6.2013

Kontakt: psychiatrietagung2013@holding.lknoe.at

**TAGUNGSANKÜNDIGUNG**

**Die neue S3-Leitlinie  
Psychoziale Therapien  
bei Menschen mit schweren  
psychischen Erkrankungen**

**SAVE THE DATE!!! Nähere Informationen folgen in Kürze!**

**Freitag, 20. 09. 2013  
09:00 - 17:00 Uhr  
Campus Krems**

ReferentInnen:  
Michaela AMERING / Thomas BECKER /  
Thomas BOCK / Ingrid MUNK /  
Dirk RICHTER / Steffi RIEDEL-HELLER /  
Matthias ROSEMANN / Gwen SCHULZ

Landeskliniken-Holding  
MEINE GESUNDHEIT. UNSER ZIEL.

MEDIZINISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN

## AMBULATORIUM WIENTAL DER VKKJ

Zentrum für Entwicklungsneurologie und Sozialpädiatrie

Unser engagiertes,  
multiprofessionelles Team sucht  
ab **1. 1. 2014**

eine/n Psychotherapeutin/  
Psychotherapeut für  
30–40 Wochenstunden

### Ihre Aufgaben sind:

- Psychotherapeutische Betreuung von behinderten Kindern und Jugendlichen
- Begleitende Elterngespräche
- Mitwirkung an interdisziplinären Fallbesprechungen und Teamsitzungen

### Wir erwarten:

- eine abgeschlossene Psychotherapieausbildung
- Berufserfahrung in der psychotherapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- sowie begleitende Elterngespräche

- Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit Behinderungen und chronischen Krankheiten
- Bereitschaft zur Teamarbeit und Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsgruppen

### Wir bieten:

- Eine interessante und vielseitige Zusammenarbeit im interdisziplinären Team
- Weitgehend flexible Arbeitszeiten
- Fortbildungsmöglichkeiten

Für diese Position ist ein Monatsbruttogehalt für 40 Wo/Stunden ab Euro 2.265,20 plus Prämie und zusätzliches Budget für Weiterbildung und Supervision vorgesehen.

### Bewerbungsunterlagen bitte ab sofort an:

Ambulatorium Wiental der VKKJ  
z.Hd. Frau Regina Halmer-Stein  
1150 Wien, Graumanngasse 7/Stg. C  
E-Mail: office@wt.vkkj.at

# IMAGOPaartherapie

Fortbildung mit Evelin & Klaus Brehm

Beginn September 2013

## Basic Clinical Track für PsychotherapeutInnen



bezahlte Anzeige

**Imago** hat sich in den letzten 10 Jahren als Paartherapieform in Österreich etabliert. Die vom ÖBVP anerkannte methodenerweiternde Fortbildung ermöglicht PsychotherapeutInnen, mit einer gut fundierten Theorie und einem klaren Methoden- und Interventionsset mit Paaren in der eigenen therapeutischen Praxis zu arbeiten. Viele Paare schätzen, wie schnell sich ihre Beziehung durch Imago positiv und anhaltend verändert.

Weitere Informationen unter [www.brehmsimago.eu](http://www.brehmsimago.eu)

## brehms<sup>+</sup> imago

paartherapie und mehr

Staudgasse 7 1180 Wien +43 (0)1/9426152 [info@brehmsimago.eu](mailto:info@brehmsimago.eu)

## Antrag auf Mitgliedschaft im ÖBVP

verbunden mit der automatischen Mitgliedschaft im zuständigen Landesverband

ICH STELLE DEN ANTRAG ALS (bitte nur 1 Wahl ankreuzen)

- ordentliches Mitglied des ÖBVP (eingetragene PsychotherapeutIn, PsychotherapeutIn in Ausbildung)
- außerordentliches Mitglied des ÖBVP (AusbildungsteilnehmerIn im Propädeutikum)
- förderndes Mitglied des ÖBVP (gilt nicht für eingetragene PsychotherapeutIn) AUFGENOMMEN ZU WERDEN.

NAME, VORNAME, TITEL (DSA, Dr.<sup>in</sup>, Mag.<sup>a</sup>, MSc, BSc etc.): \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

PRIVATADRESSE/TELEFONNUMMER: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

PRAXISADRESSE/TEL.: INSTITUTION/TEL.: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

E-MAIL-ADRESSE: \_\_\_\_\_

ICH BIN

- PsychotherapeutIn, eingetragen in die Psychotherapeutenliste des BM für Gesundheit laut Psychotherapiegesetz.  
Methode und Name der Ausbildungseinrichtung (+ verpflichtende Kopie des Abschlusszertifikats):

\_\_\_\_\_

- PsychotherapeutIn in Ausbildung
- PsychotherapeutIn in Ausbildung unter Supervision (Bestätigung des Ausbildungsvereins beilegen)  
Name der Einrichtung für das psychotherapeutische Fachspezifikum:

\_\_\_\_\_

- AusbildungsteilnehmerIn im Propädeutikum  
Name der Einrichtung für das psychotherapeutische Propädeutikum:

\_\_\_\_\_

- Sonstiges: \_\_\_\_\_

Ich möchte in folgendem Landesverband Mitglied sein:

Kreuzen Sie bitte das Bundesland an, in dem Sie überwiegend Ihre psychotherapeutische Tätigkeit ausüben (eine Wahl).

- |                                |  |                                  |
|--------------------------------|--|----------------------------------|
| <input type="radio"/> Wien     | <input type="radio"/> Niederösterreich | <input type="radio"/> Burgenland |
| <input type="radio"/> Salzburg | <input type="radio"/> Oberösterreich   | <input type="radio"/> Steiermark |
| <input type="radio"/> Kärnten  | <input type="radio"/> Tirol            | <input type="radio"/> Vorarlberg |

Die Mitgliedschaftsbedingungen des ÖBVP habe ich zur Kenntnis genommen.

Ich stimme zu, dass meine (persönlichen) Daten, nämlich Vor- und Zuname, (akad.) Titel, Geburtsdatum, private und berufliche Postanschrift(en), E-Mail- und Website-Adresse, berufliche u. private Rufnummer(n), Ausbildungsmethode(n) und die von mir angebotenen Leistungen für die Zwecke der Zusendung von Mitgliederinformationen per Post, Botendienst und E-Mail sowie des Mitgliederservice und der Mitgliederverwaltung verarbeitet werden.

Diese Zustimmungserklärung kann ich jederzeit zur Gänze oder bezogen auf einzelne Teile schriftlich per Brief, Telefax oder E-Mail widerrufen. Der Widerruf bewirkt die Unzulässigkeit der weiteren Verwendung der jeweiligen Daten.

Datum:

Unterschrift:

# Mitgliedschaft im WLP/ÖBVP

## Mitgliedsbeiträge

### Höhe der Mitgliedsbeiträge

Die Höhe der Mitgliedsbeiträge wird durch die Generalversammlung des ÖBVP festgelegt.

Am 8. Mai 2004 wurden in der o. Generalversammlung für Einzelmitglieder folgende Mitgliedsbeiträge, geltend ab 1.1.2005, beschlossen.

### Ordentliche Mitglieder

In die Liste des BMG eingetragene Psychotherapeut/innen ..... 320 Euro  
 Aufnahmegebühr für eingetragene Psychotherapeut/innen ..... 75 Euro  
 PsychotherapeutInnen in Ausbildung in einer gemäß §§ 6–8 PthG  
 gesetzlich anerkannten fachspezifischen psychotherapeutischen  
 Ausbildungseinrichtung ..... 125 Euro  
 keine Aufnahmegebühr mehr seit 1.1.1994.

**Ab 1. Juli sind die angegebenen Mitgliedsbeiträge um 50 Prozent ermäßigt!**

Informationen über die Höhe der Mitgliedsbeiträge für außerordentliche Mitglieder und psychotherapeutische Ausbildungseinrichtungen finden Sie in den Mitgliedschaftsbedingungen auf unserer Website unter: [www.psychotherapie.at/landesverbaende/wiener-landesverband-fuer-psychotherapie/mitgliederservice/mitgliedschaft](http://www.psychotherapie.at/landesverbaende/wiener-landesverband-fuer-psychotherapie/mitgliederservice/mitgliedschaft)



Wiener Landesverband für Psychotherapie



Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie

## Leistungen und Vorteile für Mitglieder des Berufsverbandes

- ◆ Mitgliedschaft bei der größten Interessens- und Berufsvertretung der in Österreich tätigen PsychotherapeutInnen mit über 3.000 Mitgliedern in Österreich und mehr als 890 Mitglieder in Wien
- ◆ Mitgestaltung und Mitbestimmung bei berufspolitischen Zielsetzungen
- ◆ **ÖBVP/WLP-Mitgliedskarte**
- ◆ Ihr **Eintrag auf der ÖBVP-Website**; leichte Auffindbarkeit für InteressentInnen und KlientInnen (auch für PsychotherapeutInnen in Ausbildung unter Supervision)
- ◆ kostenfreie Weiterleitung von [www.psychotherapie.at/ihr\\_name](http://www.psychotherapie.at/ihr_name) auf Ihre persönliche Homepage
- ◆ 3x jährlich die **Mitgliederzeitschrift „ÖBVP-News“**
- ◆ 4x jährlich die **Mitgliederzeitschrift „WLP-News“**
- ◆ günstige **Veröffentlichung von Inseraten** in den ÖBVP-News sowie WLP-News
- ◆ Regelmäßige Zusendung der elektronischen **ÖBVP-Newsletter sowie WLP-Newsletter**
- ◆ **Aktuelle Informationen** zur Psychotherapie auf der Website von ÖBVP und WLP
- ◆ **Formular-Center für Kassenanträge** auf der Website des WLP Übersicht über Kassenbedingungen, PatientInnen-Information
- ◆ kostenfreier **WLP-Folder „Informationen zur Psychotherapie“** in Deutsch und NEU in Türkisch zum Auflegen in Ihrer Praxis oder Institution
- ◆ kostenfreie erste **Rechtsberatung** in komplexen Fällen. Übernahme von rechtlichen Fällen, wenn übergeordnete berufspolitische Bedeutung vorliegt
- ◆ **Beratung** und Unterstützung in allen praxisrelevanten berufsethischen und berufsrechtlichen Fragen
- ◆ Unterstützung und Vermittlung bei KlientInnenbeschwerden (WLP-Beschwerdestelle, WLP-Schlichtungsstelle, ÖBVP-Berufsethisches Gremium)
- ◆ Austausch, Vernetzung, Intervention und Fortbildung im Rahmen der **Wiener Bezirkskoordination**
- ◆ **kostengünstige Gruppenversicherung** zur Berufshaftpflicht- und Rechtsschutzversicherung, Berufsunterbrechungsvorsorge und Pensionsvorsorge
- ◆ günstigere Tarife bei **Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen** des Forums Fortbildung
- ◆ günstigere Zertifizierung Ihres Fortbildungsangebots
- ◆ Eintragungsmöglichkeit in die **ÖBVP-SupervisorInnenliste**, die von allen öffentlichen Stellen anerkannt ist
- ◆ **Honorarnotenvordrucke**, die allen rechtlichen Verpflichtungen entsprechen: 100 Stück mit 2 Durchschlägen zu Euro 30,00
- ◆ Ihre persönlichen **ÖBVP/WLP-Visitenkarten**: 200 Stück zu Euro 61,20 inkl. Ust
- ◆ kostenfreie **Inserate auf der Pinnwand** der Website des ÖBVP
- ◆ günstige Schaltung von **Veranstaltungen auf der Pinnwand** der ÖBVP Website
- ◆ 4x jährlich die **Zeitschrift „Psychotherapie Wissenschaft“** als Print- oder Open-Access-Version ([www.psychotherapie-wissenschaft.info](http://www.psychotherapie-wissenschaft.info))
- ◆ Nachlässe für die deutsche **Zeitschrift „Psychotherapeut“** (Print oder Online-Version)
  - 20 % Rabatt für PsychotherapeutInnen und PsychotherapeutInnen in Ausbildung unter Supervision. Der Springer-Verlag [leserservice@springer.com](mailto:leserservice@springer.com)
- ◆ Spezielle **Angebote beim ikon-Verlag**
- ◆ Ermäßigung bei der **Fachbuchhandlung** für Psychotherapie, Psychologie & Psychiatrie „**Krammer**“, Rosa Luxemburg-Gasse 1, 1160 Wien, T: 01/985 21 19, [www.krammerbuch.at](http://www.krammerbuch.at) **3% Ermäßigung** auf jedes gekaufte Buch, portofreie Lieferung, Ansichtslieferung, Rückgaberecht, spezielle Beratung bei der Literatursuche
- ◆ **15% Ermäßigung** beim **Institut für Original Chinesische Massagekunst „Kangmei“**, Hofmühlgasse 6, 1060 Wien, T: 01/920 63 25, [www.kangmeimassage.at](http://www.kangmeimassage.at)
- ◆ **15% Ermäßigung** für Kurse und Workshops beim **Studio Chiftetelli „Die erste Adresse für Wachstum und Bewegung“**, Neubaugasse 40A, 1070 Wien, T: 01/587 99 59, [www.studio-chiftetelli.at](http://www.studio-chiftetelli.at) ◆



# Kritik am Entwurf des PsychologInnengesetzes – Aktionstag des ÖBVP ein voller Erfolg!

Leonore Lerch

◆◆◆ Mehr als 200 PsychotherapeutInnen, ÄrztInnen, PsychologInnen, PatientInnen, BürgerInnen protestierten auf dem **Aktionstag am 26. Juni 2013** gegen das neue PsychologInnengesetz. Der Protest richtete sich zum einen gegen die Vorgangsweise der Regierung, den Gesetzesentwurf im Schnellverfahren noch in dieser Legislaturperiode zu beschließen. Zum anderen gab es grundlegende inhaltliche Kritikpunkte, die auf der Kundgebung lautstark formuliert wurden. In Sprechchören mit Slogans „Wir protestieren – gegen's Paktieren“ und „Psychologengesetz ist gut – wenn man es überarbeiten tut. Diskutieren

Gremienwochenende des ÖBVP Mitte Juni. Würde es möglich sein, die KollegInnenenschaft dazu zu bewegen, so kurzfristig – innerhalb von 10 Tagen – Termine zu verschieben oder abzusa-gen und zu einer Protestkundgebung zu kommen? Hatte es in der Geschichte der Psychotherapie in Österreich überhaupt schon einmal eine öffentliche Demonstration dieser Art gegeben?

Mir persönlich war der Aktionstag ein besonderes Anliegen.

Nicht nur, weil am 27. Juni 2013 der parlamentarische Gesundheitsaus-schuss tagte und es wichtig war, davor



© ÖBVP – APA-Fotoservice/Hautzinger

wäre fair, ein runder Tisch, der muss jetzt her ...“ marschierten die VeranstaltungsteilnehmerInnen vom Parlament zum Maria-Theresien-Platz, wo die Kundgebung stattfand.

Der Entschluss zu einem Aktionstag erfolgte eher spontan auf dem letzten

ein deutliches Zeichen zu setzen, dass wir PsychotherapeutInnen mit einer Beschlussfassung des neuen PsychologInnengesetzes in der vorliegenden Fassung nicht einverstanden waren.

Schon seit längerem beschäftigte mich die Frage, wie es sein kann, dass ge-

## Redebeiträge zum Aktionstag

**Leonore Lerch**, Vorsitzende des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie (WLP)

**Dr. in Eva Mückstein**, Präsidentin des Österreichischen Bundesverbandes für Psychotherapie (ÖBVP)

**Dr. Franz Huber**, Vizepräsident des Österreichischen Bundesverbandes für Psychotherapie (ÖBVP)

**Dr. in Christa Pözlbauer**, Vizepräsidentin des Österr. Bundesverbandes für Psychotherapie (ÖBVP)

**Dr. Bernhard Handlbauer**, Vorsitzender des Salzburger Landesverbandes für Psychotherapie (SLP)

**Dr. in Sonja Kinigadner**, Vorsitzende der Österreichischen Gesellschaft für wissenschaftliche und klientenzentrierte Psychotherapie sowie personenorientierte Gesprächsführung (ÖGWG)

**Renata Fuchs MAS**, Stv. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG)

**Mag. a Doris Beneder**, Vorsitzende der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie (ÖAGP)

**Mag. Dominik Witzmann**, Vorsitzender des Niederösterr. Landesverbandes für Psychotherapie (NÖLP)

**Nina Petz**, Ausbildungskandidatin in der Österreichischen Gesellschaft für angewandte Tiefenpsychologie und allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP)

**Mag. Karl-Ernst Heidegger MSc**, Vorsitzender des Tiroler Landesverbandes für Psychotherapie (TLP)

rade PsychotherapeutInnen, die tagtäglich hautnah über ihre KlientInnen und PatientInnen mit den unterschiedlichsten sozialpolitischen Fragen und Themen konfrontiert werden, selbst oft sehr wenig „gesellschaftspolitisch“ engagiert sind.

Auf unserer Veranstaltung zum 20jährigen Jubiläum des Wiener Landesverbandes im vergangenen Jahr 2012 haben wir noch diskutiert, wie wir es erreichen könnten, dass die Berufsgruppe der PsychotherapeutInnen öffentlich sichtbarer wird.

Kaum zu glauben, dass wir nun ein paar Monate später hier am Ring standen

und für unsere Anliegen öffentlich eintraten. Da bekam der Spruch: „**Gemeinsam sind wir stark!**“ – eine sehr lebendige und erfahrbare Kraft!

Der Aktionstag selbst war ein „buntes Treiben“. Auf zahlreichen Plakaten und Transparenten wurde die Unterscheidung und Abgrenzung von „klinisch-psychologischer Behandlung“ und Psychotherapie gefordert sowie die Überarbeitung des Gesetzesentwurfs unter Einbeziehung der 117 – mehrheitlich kritischer – Stellungnahmen im Rahmen des parlamentarischen Begutachtungsverfahrens (Nachzulesen unter: [www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/ME/ME\\_00538/index.shtml](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/ME/ME_00538/index.shtml))

## Die Kritikpunkte

Viele Punkte in der Novellierung des Psychologinnengesetzes sind begrüßenswert, wie z.B. die Anpassung des Gesetzes an die Bologna-Studien Architektur mit Bachelor- und Masterabschluss, die Erweiterung der Ausbildungszeiten für Klinische und GesundheitspsychologInnen, die verpflichtende Selbsterfahrung sowie strengere Berufspflichten. Jedoch sind die PSY-Gesetze eng miteinander verknüpft und weisen sowohl wichtige Überschneidungs- als auch Abgrenzungsbereiche auf. Im Vorfeld eines solchen Gesetzesvorhabens wären daher die Einbindung der betroffenen PSY-Berufe und die Erarbeitung von Konsens-Modellen zu erwarten.

### 1. Keine wissenschaftlich begründete Definition von „klinisch-psychologischer Behandlung“ als Krankenbehandlung

Die Fachliteratur zur internationalen Wirksamkeitsforschung bezieht sich bei der Beforschung psychosozialer Interventionsformen durchgängig auf Psychotherapie.

Eine „psychologische Behandlung“ wie sie im Gesetzestext dargestellt wird, stellt keine Psychotherapie im eigentlichen Sinn dar und ist in der Fachwelt nicht bekannt.



© Hans-Georg Maier

Auf der Website des BÖP-Salzburg ([www.salzburger-psychologen.at/fachbereiche/1073573812/2/](http://www.salzburger-psychologen.at/fachbereiche/1073573812/2/)) erfahren wir mehr darüber, was „klinisch-psychologische Behandlung“ sein soll:

„Die klinisch-psychologische Behandlung **beinhaltet alle bewährten Behandlungssätze**, die sich aufgrund wissenschaftlicher Untersuchungen als wirksam herausgestellt

haben. In der psychologischen Behandlung werden verschiedene **Techniken und Interventionsformen aus den allen Wissenschaftsgebieten**, die sich mit dem Erleben und Verhalten von Menschen beschäftigen – **so auch Elemente aus den unterschiedlichen Psychotherapierichtungen – genutzt**. Die klinisch-psychologische Behandlung umfasst **die Therapie von psychischen Störungen und somatischen Erkrankungen**

## Medienecho

- 04.07.2013: [diepresse.com](http://diepresse.com), Nationalrat beschließt Psychologengesetz einstimmig
- 30.06.2013: [kurier.at](http://kurier.at), Psychologengesetz: Therapeuten zufrieden!
- 27.06.2013: [derstandard.at](http://derstandard.at), SPÖ und ÖVP bessern Psychologengesetz nach
- 27.06.2013: [kurier.at](http://kurier.at), Psychotherapeuten-Protest zeigt Wirkung
- 27.06.2013: [Salzburger Nachrichten](http://salzburger-nachrichten.at), Psychologengesetz: Verhandlungen im Parlament
- 27.06.2013: [kurier.at](http://kurier.at), Zwischen Psychologie und Psychiatrie
- 26.06.2013: [tvthek.orf.at-ORF-ZIB1](http://tvthek.orf.at), Streit über Psychologengesetz
- 26.06.2013: [derstandard.at](http://derstandard.at), Psychotherapeuten protestieren gegen das Psychologengesetz
- 26.06.2013: [wien.orf.at](http://wien.orf.at), Weiter Wirbel um Psychologengesetz
- 26.06.2013: [salzburg.orf.at](http://salzburg.orf.at), Protest gegen neues Psychologen-Gesetz
- 21.06.2013: [derstandard.at](http://derstandard.at), Ängste und Konflikte am Psychomarkt
- 20.06.2013: [Die Furche](http://diefurche.at), Der Kampf um die Couch
- 20.06.2013: [derstandard.at](http://derstandard.at), Psychotherapeuten planen Protest
- 19.06.2013: [derstandard.at](http://derstandard.at), Psychotherapeuten wehren sich gegen neue Kompetenzen für Psychologen
- 17.06.2013: [APA](http://apa.at), Psychologengesetz: Bedenken sollen berücksichtigt werden
- 17.06.2013: [APA](http://apa.at), Psychologengesetz 2 - Psychotherapeuten abwartend
- 16.06.2013: [orf.at](http://orf.at), Parlamentstreffen zu Psychologengesetz
- 12.06.2013: [Ö1 Abendjournal](http://o1.abendjournal.at), Psychologengesetz stößt auf Widerstand
- 12.06.2013: [Kurier](http://kurier.at), Wortgefechte um Psychologengesetz
- 12.06.2013: [Die Presse](http://diepresse.com), Wer darf psychisch Kranke behandeln?
- 12.06.2013: [Der Standard](http://derstandard.at), Heftige Kritik an Psychologengesetz
- 12.06.2013: [Wiener Zeitung Online](http://wienerzeitung.at), Eine Gefahr für Kranke



*(unter Verwendung der Einsatzmethoden aus allen anerkannten Psychotherapierichtungen) und die Behandlung gestörter psychischer Grundfunktionen (z.B. Gedächtnistraining nach neurochirurgischen Eingriffen). [...]*. Auch nachzulesen unter: [www.psychotherapie.at/aktionstag2013](http://www.psychotherapie.at/aktionstag2013)

Durch den eklektischen Ansatz der „klinisch-psychologischen Behandlung“ werden die komplexen Interventionsformen im Rahmen gesamtheitlicher Psychotherapiekonzepte reduziert auf fragwürdige „Interventions-Techniken“. „Psychologische Behandlung bedient sich psychotherapeutischer Methoden ohne konsistentes Menschenbild und Theorien zur Veränderung“<sup>1</sup>. Psychotherapeutische Interventionsformen sind jedoch Teil psychotherapeutischer Gesamtkonzepte und sollten daher ausschließlich in der Verantwortung psychotherapeutisch ausgebildeter Berufsgruppen durchgeführt werden.

## 2. Ausweitung des Tätigkeitsfeldes der „klinisch-psychologischen Behandlung“

„Entgegen der geäußerten Kritik, enthält der Entwurf keine neuen Berufsbefugnisse für Klinische Psychologinnen und Gesundheitspsychologinnen. Sowohl die klinisch-psychologische Diagnostik als auch die klinisch-psychologische Behandlung sind bereits mit dem ersten Psychologengesetz 1991 gesetzlich verankert worden und werden nicht neu erfunden, macht Ulla Konrad, Präsidentin des Psychologinnenverbandes, deutlich“ (BÖP, OTS: 26.06.2013).

Als typische Felder „klinisch-psychologischer Behandlung“ werden im Positionspapier des BÖP (2011) zur „Abgrenzung der klinisch-psychologischen Behandlung gegenüber der Psychotherapie“ genannt:

– Neuropsychologie, – Notfallpsychologie, – Chronische Erkrankungen: Diabetes, Rheuma, Herz- Kreislaufstörungen ..., – Psychoonkologie, – Demenzielle Erkrankungen, – Neurorehabilita-



© Hans-Georg Maier

tion: Schlaganfall, Arbeitsunfälle, – Kinder- und Jugendlichenpsychologie ...

Unterziehen wir den Text des Psychologengesetzes 1990 einem genaueren Vergleich mit dem ursprünglichen Gesetzesentwurf 2013, werden wir eines Besseren belehrt.

### Psychologengesetz 1990 – Artikel II Berufsumschreibung:

2. die Anwendung **psychologischer Behandlungsmethoden zur Prävention, Behandlung und Rehabilitation** von Einzelpersonen und Gruppen ...

Und weiter in den Erläuterungen:

„So ist die **klinische Psychologie vor allem mit der Gesundheitsversorgung befasst** und dabei auf den mit Problemen behafteten, psychisch gestörten, psychisch kranken Menschen und auf die psychischen Aspekte somatischer Erkrankungen konzentriert“.

### Entwurf Psychologengesetz 2013 – 3. Abschnitt – Klinische Psychologie Berufsumschreibung der Klinischen Psychologie § 22:

(3) Darüber hinaus umfasst der Tätigkeitsbereich der Klinischen Psychologinnen und Klinischen Psychologen insbesondere

1. die **klinisch-psychologische Behandlung von krankheitswertigen Störungen**

Bedenkt man, dass im Parlament bereits 2011 ein Entschließungsantrag beschlossen wurde, indem der Bundesminister für Gesundheit ersucht wird,

„mit dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger die Möglichkeiten, Nutzen und Kosten für eine Aufnahme der klinisch-psychologischen Behandlung in die Sozialversicherungsgesetze zu prüfen“, erscheint die Ausweitung des Tätigkeitsfeldes bzgl. „klinisch-psychologischer Behandlung“ in einem anderen Licht. Rortraut A. Perner meint dazu in einem Interview mit der Wochenzeitung „Die Furche“: „...den Psychologen gehe es vor allem darum, ihre Gespräche als „psychologische Behandlung“ mit den Krankenkassen verrechnen zu können“ (Die Furche, 20.6.2013).

### 3. Tätigkeitsvorbehalt im Bereich der klinisch-psychologischen Diagnostik

Der im Gesetzesentwurf formulierte generelle Ausschließlichkeitsanspruch bezüglich der klinisch-psychologischen Diagnostik hätte bedeutet, dass künftig die Diagnosestellung von psychischen Störungen und die Klassifikation nach den gebräuchlichen Diagnoseschemata ICD und DSM nur noch durch Klinische PsychologInnen erfolgen könnten. Fach-/ÄrztInnen und PsychotherapeutInnen müssen vom psychologischen Tätigkeitsvorbehalt unbedingt ausgenommen werden.

### 4. Keine Unterscheidung der „klinisch-psychologischen Behandlung“ von Psychotherapie

Der Tätigkeitsbereich der klinischen Psychologie umfasst laut Gesetzesent-

<sup>1</sup> Zitat: Fuchs, Renata (APG), E-Mail vom 25.6.2013

wurf die „klinisch-psychologische Behandlung von krankheitswertigen Störungen“ bzw. auch die „Behandlung von Personen mit psychischen Krankheiten und Störungen“. Es fehlt jedoch die Abgrenzung bzw. Einschränkung hin zur psychotherapeutischen Tätigkeit, die PsychotherapeutInnen und Fach-/ÄrztInnen mit Ausbildung zur psychotherapeutischen Medizin vorbehalten ist.

## Die Forderungen

- ◆ **Zurückstellung des Gesetzes und Überarbeitung** unter Einbeziehung der ExpertInnen-Meinungen und Einwände aus der Begutachtungsphase
- ◆ **Erarbeitung eines konsensfähigen Modells** für die Zusammenarbeit der PSY-Berufe
- ◆ **Klare Unterscheidung** zwischen Psychotherapie und „klinisch-psychologischer Behandlung“
- ◆ **Bedarfsorientierte Diagnostik** und Abklärung von Krankheitsbildern bei psychischen Störungen durch ÄrztInnen, PsychotherapeutInnen und Klinische PsychologInnen
- ◆ **Rücknahme der Tätigkeitsvorbehalte** sowie des Ausschließlichkeitsanspruches bzgl. der klinisch-psychologischen Diagnostik

**Danke an alle**, die geholfen haben, diesen Aktionstag auf die Beine zu stellen, angefangen vom Kontaktieren und Mobilisieren der KollegInnen, dem Entwerfen von Texten, der Übernahme von Redebeiträgen, dem Diskutieren über Positionierungen ...

Die **AG „Politische PsychotherapeutInnen“** hat ihre Montags-Sitzung kurz entschlossen umfunktioniert und half mit beim „Transparente-Malen“. Politische Arbeit einmal nicht nur in der Theorie, sondern ganz „praktisch“!

Ein besonderer Dank gebührt **Nina Petz**, die ohne lange zu überlegen meinte, „ich organisiere das Equipment ...“, die tagelang am Telefon verbrachte und – angefangen von Trillerpfeifen,

TrommlerInnen, Lautsprecheranlage, besagten Transparenten oder Megaphon – alles organisierte, was nötig war, um diese Veranstaltung durchzuführen.

Einen sehr herzlichen Dank auch an die **KollegInnen und Kollegen aus den Landesverbänden**, die für diese Veranstaltung aus den Bundesländern ange-reist sind – sogar aus Tirol.

Ohne die enorme Leistung und das kollegiale Teamwork der **KollegInnen aus dem ÖBVP- und WLP-Büro** hätten wir es nicht geschafft. Danke für die große Unterstützung durchs Büro.

Danke an **alle KollegInnen**, die E-Mails an die ParlamentarierInnen gesendet haben, Stellungnahmen verfassten und zum Aktionstag gekommen sind!

Ein großer Dank ergeht auch an **alle UnterstützerInnen und KooperationspartnerInnen**:

Österreichische Ärztekammer – insbesondere die Bundesfachgruppe für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin sowie das Referat für Psychosoziale-, Psychosomatische- und Psychotherapeutische Medizin, Österreichische Gesellschaft für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin, Österreichische Gesellschaft für Psychologie, Gesellschaft kritischer PsychologInnen, Österreichische Arbeiterkammer, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, MedUni Wien – Universitätsklinik für Psychoanalyse und Psychotherapie, PatientInnenanwaltschaft Wien, Wiener Landesregierung u.v.m. Es gibt Zeiten, da gilt es abzuwarten, Verhandlungen zu führen, Lobbying zu betreiben.

Aber dann gibt es Zeiten, da ist es notwendig aufzustehen, laut zu werden und Courage zu zeigen.

**„Jede(r) von uns verfügt über ein relatives Maß an Macht. Wenn wir dieses Maß nicht in unserem Sinne für Veränderungen nutzen, können wir sicher sein, dass jemand sie gegen uns einsetzen wird.“** (Audre Lord)

**Wie können wir unsere PatientInnen ermutigen, für sich selbst einzutreten, wenn wir als PsychotherapeutInnen nicht eintreten für die Psychotherapie?**

Die Tage bis zum Aktionstag waren gezeichnet von ungeheuer viel Arbeit, wenig Schlaf und Wellen der Unterstützung vieler KollegInnen und Kollegen. Insbesondere diese Veranstaltung war eine Inspiration und Stärkung im Glauben darin, dass vieles möglich ist, wenn wir den Mut haben und uns entschließen, es zu tun.

**„Nicht weil es schwer ist wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.“** (Lucius Annaeus Seneca)

Am 3. Juli 2013 wurde die Novellierung des PsychologInnengesetzes im Nationalrat einstimmig beschlossen. Im Gesetzestext, den die GesundheitssprecherInnen der SPÖ und ÖVP durch einen Abänderungsantrag einbrachten, werden die Forderungen des Berufsverbandes berücksichtigt.

ÄrztInnen, PsychotherapeutInnen und MusiktherapeutInnen sind von den Tätigkeitsvorbehalten ausgenommen. „Klinisch-psychologische Behandlung“ wird nicht mehr als umfassende Krankenbehandlung, sondern als die Anwendung von klinisch-psychologischen Behandlungsmethoden, die fokussiert,

### Auf der Website unter: [www.psychotherapie.at/aktionstag2013](http://www.psychotherapie.at/aktionstag2013)

steht Ihnen ein umfangreiches Material im Zusammenhang mit dem neuen PsychologInnengesetz zur Verfügung:

- ◆ viele relevante Informationen (u.a. link zum neuen Gesetzestext)
- ◆ die Redebeiträge zum Aktionstag
- ◆ zahlreiche Medienberichte
- ◆ eine Fotogalerie mit den „High-Lights“ der Veranstaltung



ziel- und lösungsorientiert sind, beschrieben. In den Erläuterungen wird – wenn auch leider nicht klarer als im Psychologengesetz 1990 – festgehalten, dass es sich um Expositions-Training, Krankheitsbewältigung, Complianceförderung, Stressbewältigung etc. handelt. Neben den wesentlichen Verbesserungen in der überarbeiteten Form bleibt ein Klärungs- und Verbesserungsbedarf z.B. in Bezug auf die Ausbildung und den Anwendungsbereich der klinisch-psychologischen Behandlung, der sich in seiner Dimension vermutlich

erst im Zuge der Umsetzung herauskristallisieren wird. Es bleibt zu hoffen, dass sich in der nächsten Legislaturperiode – z.B. anlässlich der Novellierung des Psychotherapiegesetzes - die Gelegenheit ergeben wird, die Defizite des Gesetzes unter Einbeziehung der betroffenen PSY-Berufe zu behandeln. Hervorzuheben ist, dass im Zuge dieses Prozesses die spezifische psychotherapeutische Kompetenz im Unterschied zu anderen Behandlungs- und Interventionsformen sehr deutlich gemacht werden konnte. Auch die Medien griffen

die Unterschiede der Psy-Berufe mehrfach auf.

Wir hoffen, dass der Prozess der Gesetzwerdung letztlich klärend in Bezug auf die jeweiligen Zuständigkeiten war und somit zur guten Kooperation von PsychologInnen und PsychotherapeutInnen in Anerkennung der jeweiligen Unterschiede und Kompetenzen beiträgt.

Wie sagte Bertolt Brecht: **„Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.“** ♦

## Vor-Geschichte zur Novellierung des Psychologengesetzes

**7.6.1990: Beschluss des PsychologInnengesetzes sowie des Psychotherapiegesetzes** – Im Nationalrat werden sowohl das Psychologengesetz als Bundesgesetz 360 sowie das Psychotherapiegesetz als Bundesgesetz 361 beschlossen.

**1.1.1991: Inkrafttreten des PsychologInnengesetzes sowie des Psychotherapiegesetzes** – Das Psychologengesetz tritt in Kraft gemeinsam mit dem Psychotherapiegesetz.

**1.1.1992: 50. ASVG-Novelle** – Klinisch-psychologische Diagnostik wird der ärztlichen Leistung gleichgesetzt und als Sachleistung der Sozialversicherung im Gesundheitswesen verankert. Gleichmaßen wird Psychotherapie leistungsrechtlich der ärztlichen Hilfe gleichgestellt. Bis 2013 ist jedoch zwischen dem Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger und dem Österreichischen Bundesverband für Psychotherapie keine bundesweite Vertragsregelung (Gesamtvertrag) zustande gekommen.

**1.1.1995: Gesamtvertrag betreffend klinisch-psychologische Diagnostik** – Im November 1994 wird zwischen dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger und dem Berufsverband Österreichischer PsychologInnen ein Gesamtvertrag betreffend klinisch-psy-

chologische Diagnostik abgeschlossen, der 1995 in Kraft tritt.

**19.6.1999: Bologna Deklaration** – In Folge der Bologna Deklaration hat in ganz Europa eine grundlegende Reform des Hochschulbildungssystems stattgefunden.

*„Die Änderungen des Studienrechts durch die Einführung der dreigliedrigen Bologna-Struktur, Bachelor-, Master- und Doktoratsstudium, haben die bestehenden Regelungen in Bezug auf die Voraussetzungen zur Führung der Bezeichnung „Psychologin“/„Psychologe“ überholt. Eine Adaptierung des Bezeichnungsrechts an die entsprechende Bologna-Struktur der abgeschlossenen akademischen Ausbildung ist somit dringend erforderlich. Darüber hinaus ist die postgraduelle Ausbildung in Gesundheitspsychologie und in Klinischer Psychologie ebenfalls an europäische Standards anzugleichen.“*

(Quelle: Materialien zum Entwurf; [www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/ME/ME\\_00538/fna-meorig\\_306409.html](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/ME/ME_00538/fna-meorig_306409.html))

**30.6.2011: Entschließungsanträge im parlamentarischen Gesundheitsausschuss** – Der Entschließungsantrag von Dr. Wolfgang Spadiut, Gesundheitssprecher des BZÖ, betreffend Aufnahme der klinisch-psychologischen Behandlung in das ASVG, findet keine Mehrheit. Der Entschließungsantrag von SPÖ und ÖVP betreffend „klinisch-psychologische Behandlung“ wird von den Parteien einstimmig angenommen.

**7.8.2011: Entschließungsantrag im Nationalrat angenommen** – Die GesundheitssprecherInnen von SPÖ Dr.<sup>in</sup> Sabine Oberhauser und ÖVP Dr. Erwin Rasinger bringen am 1.7.2011 im Nationalrat einen Entschließungsantrag betreffend „klinisch-psychologischer Behandlung ein, der am 7.8.2011 vom Nationalrat angenommen wird.

*„Der Bundesminister für Gesundheit wird ersucht, mit dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger die Möglichkeiten, Nutzen und Kosten für eine Aufnahme der klinisch-psychologischen Behandlung in die Sozialversicherungsgesetze zu prüfen.*

*Weiters wird der Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz ersucht, die Möglichkeiten, Nutzen und Kosten einer verstärkten Einbindung der Psychologen beispielsweise im Bereich des ASchG im Rahmen der betrieblichen Betreuung durch Präventivfachkräfte oder bei der Begutachtung psychischer Erkrankungen zu prüfen.“*

(Quelle: [www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/I/I\\_01378/index.shtml](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/I/I_01378/index.shtml))

**13.10.2011: Vorstellung der Neufassung des Psychologengesetzes** – Im Bundesministerium für Gesundheit erläutern die zuständigen Legisten des Gesundheitsministeriums Einzelheiten zur geplanten Neuerlassung des Gesetzes.

**20.10.2011: Sondersitzung des Gesundheitsbeirates** – Die Neufassung

des Gesetzes wird im Gesundheitsbeirat ausführlich mit dem Gesundheitsminister besprochen.

**27.5.2013: Vorlage des Ministerialentwurfs** – Das Bundesministerium für Gesundheit legt dem Parlament den Ministerialentwurf zum Psychologengesetz 2013 vor.

**27.5.2013: Beginn des parlamentarischen Begutachtungsverfahrens** – Mit Vorlage des Ministerialentwurfes wird auch die Begutachtungsfrist zum Gesetzesentwurf eingeleitet.

**10.6.2013: Stellungnahme des ÖBVP**

– Der ÖBVP bringt im Rahmen des Begutachtungsverfahrens seine Stellungnahme ein mit grundlegenden Kritikpunkten sowohl zum Gesetzesentwurf sowie zur Vorgangsweise der Gesetzgebung.

Das Gesetz soll im Schnellverfahren nach dem Ende der Begutachtungsfrist am 24.6.2013 in den Gesundheitsausschuss am 27.6.2013 kommen, um dann noch in dieser Legislaturperiode bis 3. Juli im Nationalrat beschlossen zu werden, ohne dass die Stellungnahmen entsprechend berücksichtigt werden können. Es folgen ein Offener Brief an den Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer sowie die Nationalratspräsidentin Mag.<sup>a</sup> Barbara Prammer, in dem die Vorgangsweise der Gesetzgebung kritisiert wird.

**11.6.2013: Resolution des Psychotherapiebeirates** – Die Mitglieder des Psychotherapiebeirates des BMG verfassen einhellig eine Resolution an BM Stöger, den Gesetzesentwurf zur konsensuellen Bearbeitung zurückzustellen.

**14.6.2013: Initiativantrag** – Die GesundheitssprecherInnen von SPÖ Dr.<sup>in</sup> Sabine Oberhauser und ÖVP Dr. Erwin Rasinger bringen einen Initiativantrag im Nationalrat ein, um sicherzustellen, dass das Gesetz noch in dieser Legislaturperiode behandelt und beschlossen werden kann.

Der Initiativantrag wird nicht zum gesamten Entwurf des PsychologInnen-

gesetzes eingebracht, sondern lediglich zum Titelschutz. Die GesundheitssprecherInnen SPÖ und ÖVP haben bestätigt, dass im Gesundheitsausschuss am 27.06.2013 nicht nur der Titelschutz, sondern entweder der ursprüngliche Entwurf oder ein abgeänderter Entwurf des PsychologInnengesetzes verhandelt wird. Ob und wie die Stellungnahmen im Rahmen des Begutachtungsverfahrens dabei Berücksichtigung finden, bleibt ungeklärt. Einige Parlamentarier haben den Initiativantrag auch als „Trägerrakete“ bezeichnet, der lediglich als „Transportmittel“ dient für das eigentliche und weit umfassendere Vorhaben.

**15.6.2013: Beschluss des Aktionstages im ÖBVP** – Der Bundesvorstand des ÖBVP beschließt die Organisation eines bundesweiten Aktionstages: „STOPP“ zum neuen PsychologInnengesetz.

Die Koordination übernimmt Leonore Lerch, Vorsitzende des WLP.

**17.6.2013: Meinungs austausch im Parlament** – Ärzte- und Psychotherapeuten-VertreterInnen sprechen mit einer Stimme. Bei der Besprechung stellte sich heraus: nicht nur der ÖBVP wurde trotz Ersuchens nicht in die Erstellung des Gesetzes einbezogen, auch das Ersuchen der Ärztekammer wurde abgelehnt!

Es besteht weiterhin keine offene Kommunikation mit den GesundheitsprechernInnen der Regierungsparteien. Sie legen sich nicht fest, ob das Gesetz zur substantiellen Bearbeitung zurückgestellt wird bzw. ob Abänderungen vorgenommen werden und wenn ja, welche.

**24.6.2013: Ende des parlamentarischen Begutachtungsverfahrens** – In 117 Stellungnahmen geben uns Österreichische Ärztekammer, PatientInnenanwaltschaft, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, Arbeiterkammer, Landesregierungen u.v.m. weitgehend Recht: „Klinisch-psychologische Behandlung“ ist nicht ausreichend definiert, die Unterscheidung zur Psychotherapie ist ungenügend und bedeutet tiefe Eingriffe in die Diagnostik-

und Behandlungskompetenz von ÄrztInnen und PsychotherapeutInnen.

Die zahlreichen Stellungnahmen zum Entwurf des PsychologInnengesetzes sind veröffentlicht unter:

[www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/ME/ME\\_00538/index.shtml](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/ME/ME_00538/index.shtml)

**26.6.2013: ÖBVP-Aktionstag „STOPP“ zum neuen PsychologInnengesetz** – Mehr als 200 PsychotherapeutInnen, ÄrztInnen, PsychologInnen, PatientInnen, BürgerInnen protestieren gegen den Gesetzesentwurf und fordern die Zurückstellung und Überarbeitung sowie einen runden Tisch der Psy-Berufe beim Gesundheitsminister.

**27.6.2013: Parlamentarischer Gesundheitsausschuss** – Da eine zwei Drittel-Mehrheit der Parteien nicht gegeben ist, kann das Thema „PsychologInnengesetz“ zunächst nicht auf die Tagesordnung des Gesundheitsausschusses gesetzt werden. „Mithilfe der FPÖ hievte die Koalition das Gesetz am Nachmittag auf die Tagesordnung des Gesundheitsausschusses, um es von dort Richtung Plenum zu schicken“ (kurier.at, 27.6.2013).

Im Gesundheitsausschuss sprachen sich die Regierungsparteien SPÖ und ÖVP für eine Änderung des Psychologengesetzes dahingehend aus, die Tätigkeiten von PsychologInnen, Fach-/ÄrztInnen und PsychotherapeutInnen deutlicher voneinander abzugrenzen als dies im Ministerialentwurf der Fall war.

**3.7.2013: Beschluss des neuen PsychologInnengesetzes** – Die Novellierung des PsychologInnengesetzes wird im Nationalrat einstimmig beschlossen. Die Einwände aus zahlreichen Stellungnahmen – insbesondere die Kritikpunkte des ÖBVP – werden berücksichtigt.



© ÖBVP – APA-Fotoservice/Hautzinger



# Briefwahl des WLP-Vorstandes und Landesversammlung 2013

am 24. 5. 2013 im Palais Strudlhof

Leonore Lerch

## Mehr Mitgliederpartizipation durch Briefwahl

Früher wurde der Vorstand des WLP direkt auf der Landesversammlung in einer offenen Abstimmung gewählt. Je nach Anzahl der teilnehmenden Mitglieder war es möglich, dass ein Vorstand auf diese Weise von lediglich 20 bis 40 Mitgliedern legitimiert wurde. 2010 haben wir erstmals eine geheime Briefwahl durchgeführt.

Nun fand die Wahl des Vorstandes zum zweiten Mal in Form einer geheimen Briefwahl statt. Wir sehen dies als einen wichtigen Schritt zu einer größeren Mitgliederpartizipation.

Um formal für eine Vorstandsfunktion im WLP gewählt werden zu können, wird in den Statuten §7 (1) die Ordentliche Mitgliedschaft im WLP mit dem damit verbundenen aktiven und passiven Wahlrecht als Voraussetzung genannt. Die Ordentliche Mitgliedschaft im WLP geht aus der Ordentlichen Mitgliedschaft im ÖBVP hervor und bedarf der Eintragung als PsychotherapeutIn in die PsychotherapeutInnenliste des BMG bzw. bei PsychotherapeutInnen in Ausbildung der Anerkennung des Status durch eine fachspezifische Ausbildungseinrichtung.

Aus demokratiepolitischen Gründen obliegt die Gestaltung des Wahlvorganges nicht dem amtierenden Vorstand, sondern der Wahlkommission des WLP – beschrieben in §15 der WLP-Statuten. Die Wahlkommission bereitet mit Unterstützung des WLP-Büros die Briefwahl vor. Als Grundlage dient die

Wahlordnung, die auf der Landesversammlung 2009 beschlossen wurde.

Die Wahlkommission hat in einer Information an die Mitglieder am 18. März 2013 über die Briefwahl des WLP informiert und zur Kandidatur für die Vorstandsfunktionen aufgerufen. Bis 12. April hatten die Mitglieder die Möglichkeit, selbst ihre Kandidatur einzubringen oder ein anderes Mitglied für eine Kandidatur vorzuschlagen. In § 13 (1) sehen die Statuten des WLP höchstens sieben Vorstandsfunktionen vor. Von 18. März bis 12. April wurden vier gültige Kandidaturen eingebracht und zwar von den KollegInnen Pall, Bruckner, Pawlowsky und Lerch.

Gerhard Pawlowsky und ich gehörten dem bisherigen Vorstand an, Béa Pall und Gerhard Bruckner arbeiteten seit Anfang 2013 im Vorstandsteam mit.

Johannes Gutmann, der dem WLP-Vorstand von 2008 bis 2013 angehört hat, wollte nicht für eine weitere Funktionsperiode kandidieren, da er im vergangenen Jahr Vater geworden ist und sich nun mehr seiner Familie widmen möchte.

**Wir danken ihm sehr herzlich für seine Mitwirkung im WLP!**

Am 17. Mai 2013 war das Fristende für die Briefwahl. Einige Wahlkuverts sind leider erst danach bei der Wahlkommission eingelangt und konnten bei der Briefwahl nicht berücksichtigt werden. Für zukünftige Wahlen wäre es empfehlenswert, die Wahlkuverts spätestens vier Tage vor Fristende abzuschicken, da es auf dem Postweg zu Ver-

**BASIS UND KOMPETENZ – GEMEINSAM FÜR EINE STARKE BERUFSSVERTRETUNG**

**Vorsitzende des WLP für die Funktionsperiode 2013 – 2016**

**Leonore Lerch**  
E: wlp.lerch@psychotherapie.at

**Zur Person**

- ◆ Jahrgang 1963
- ◆ Psychotherapeutin in freier Praxis (Listeneintragung 1997)
- ◆ Klientenzentrierte Psychotherapie (ÖGGW), Biodynamische Psychotherapie (AIK, GBII), Supervision, Coaching
- ◆ Langjährige Tätigkeit als Geschäftsführerin in verschiedenen Psychosozialen Einrichtungen
- ◆ Mitarbeit beim Verein „Windhorse“, Wien – Ambulante Betreuung von Menschen in schweren psychischen Krisen (Psychosen)
- ◆ Publikationstätigkeit

**Aktiv in der Berufspolitik**

- ◆ Ich habe mich 2008 für eine aktive Mitarbeit im Berufsverband entschieden, weil ich die Veränderungen in Wien und die Neu-Organisation des WLP unterstützen wollte.
- ◆ Bisherige Funktionen: Vorsitzende des WLP seit Juni 2010, Stv. Vorsitzende des Länderforums, Delegierte in das Länderforum und den Bundesvorstand des ÖBVP Stv. Vorsitzende seit April 2009, 2. Stv. Vorsitzende seit Oktober 2008
- ◆ Im Vorstandsteam mit Gerhard Pawlowsky, Béa Pall, Gerhard Bruckner sowie Hermann Spielhofer als Unterstützung, kann ich mir eine weitere Funktionsperiode als Vorsitzende gut vorstellen.

**Warum ich kandidiere?**

- ◆ Durch das Engagement und die Mitarbeit zahlreicher KollegInnen ist es gelungen, dem WLP in den vergangenen Jahren wieder in einen attraktiven Berufsverband zu verwandeln. Derzeit beteiligen sich 40 Wiener Mitglieder ehrenamtlich an der Arbeit im Berufsverband dh. wir konnten eine breite und tragfähige Basis aufbauen, die wir brauchen, um den politischen Herausforderungen der kommenden Jahre begegnen zu können.
- ◆ Mir ist sehr wichtig, den WLP als einen offenen, transparenten und demokratischen Raum zu gestalten, der den Mitgliedern eine Plattform für Meinungsbildung, Vernetzung, Diskussion und Austausch bietet.
- ◆ Um eine Fortsetzung des eingeschlagenen Kurses zu gewährleisten, möchte ich für eine weitere Funktionsperiode als Vorsitzende kandidieren. Ich möchte einen Beitrag leisten
  - ◆ für eine starke Berufsvertretung in Wien
  - ◆ für einen offenen Dialog aller PsychotherapeutInnen
  - ◆ für eine Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Zukunft: die Positionierung der Psychotherapie im Gesundheits- und Sozialwesen, die Novellierung des Psychotherapeutengesetzes, Verträge mit den Krankenkassen, Gesamtvertrag, Finanzierung der Psychotherapie bei größer werdenden Belastungen für die Bevölkerung usw.

**BASIS UND KOMPETENZ – GEMEINSAM FÜR EINE STARKE BERUFSSVERTRETUNG**

**Stellvertretender Vorsitzender des WLP für die Funktionsperiode 2013 – 2016**

**Dr. Gerhard Pawlowsky**  
E: gerhard.pawlowsky@utanet.at

**Zur Person**

- ◆ Jahrgang 1943
- ◆ Klinischer und Gesundheitspsychologe
- ◆ Psychotherapeut in freier Praxis
- ◆ Psychoanalyse / Psychoanalytische Psychotherapie, Personenzentrierte Psychotherapie, Fortbildung in psychoanalytischer Familientherapie & Coaching
- ◆ Lehranalytiker und Lehrtherapeut in personenzentrierter Psychotherapie
- ◆ Delegierter in den Psychotherapiebeirat
- ◆ Lehrbeauftragter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien

**Aktiv in der Berufspolitik**

- ◆ Ich habe 2008 mit Susanne Frei, Ina Manfredini und Hermann Spielhofer der Interimistischen Leitung angehört, die nach Ausschluss der Gruppe um Dr. Figli die außerordentliche W am 24.06.2008 in die Wege geleitet hat.
- ◆ Ich bin nun seit 2010 im Vorstand des WLP und möchte im WLP (und damit im ÖBVP) aktiv mitarbeiten.

**Warum ich kandidiere?**

- ◆ Ich möchte weiter mit Leonore Lerch und (nun neu) mit Gerhard Bruckner und Béa Pall zusammenarbeiten. Auch die weitere Zusammenarbeit mit dem WLP News Chefredakteur Hermann Spielhofer ist außerordentlich konstruktiv und mir sehr erwünscht.
- ◆ Ich freue mich darauf, meine Erfahrungen aus der Berufspolitik und aus dem Psychotherapiebeirat zur Verfügung zu stellen; darüber habe ich Funktionserfahrungen aus mehreren Vereinen einzubringen.
- ◆ Ich teile die berufspolitischen Ziele und das Programm des WLP für die kommende Funktionsperiode in vollem Umfang.

zögerungen kommen kann. Die letzte Gelegenheit zur persönlichen Stimmabgabe war am 24. Mai vor der Landesversammlung im Palais Strudlhof.

## BASIS UND KOMPETENZ – GEMEINSAM FÜR EINE STARKE BERUFSVERTRETUNG

Schriftführerin des WLP für die Funktionsperiode 2013 – 2016



**Béa Pall**  
E: wlp.pall@psychotherapie.at

## Zur Person

- ◊ Jahrgang 1965
- ◊ Psychotherapeutin in freier Praxis
- ◊ Systemische Familientherapeutin, Supervisorin & Coach
- ◊ Schulpsychotherapeutin an der priv. VS. Notre Dame de Sion
- ◊ Co-Autorin des Buches „Gefühlsmangement“, Ökotopia Verlag, 2009

## Aktiv in der Berufspolitik

- ◊ Ich habe bereits 1999 im WLP mitgearbeitet. Damals moderierte ich in der Urania Volkshochschule die Serie „Psychotherapiemethoden stellen sich vor“. Aufgrund der mühsamen Zerwürfnisse und Abspaltungen zog ich mich damals jedoch zurück.
- ◊ Da mir die Berufspolitik und die Mitglieder und KollegInnen sehr wichtig sind, habe ich erneut die Zusammenarbeit gesucht. Seit 2013 arbeite ich im Vorstandsteam mit und unterstütze die Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederbetreuung.

## Warum ich kandidiere?

- ◊ Ich freue mich darauf, für eine Funktionsperiode in Form einer Vorstandsfunktion im WLP nun auch verstärkt in der Berufspolitik mitzuarbeiten und mich besonders im Bereich Öffentlichkeitsarbeit zu engagieren sowie mich der Anliegen der Mitglieder des WLP anzunehmen.
- ◊ Ich denke, dass der Austausch der niedergelassenen KollegInnen besonders wichtig ist, deren Bedürfnisse und Anliegen gut zu kennen und die Berufsgruppe in der Öffentlichkeit gut zu vertreten.
- ◊ Ich teile die berufspolitischen Ziele und das Programm des WLP für die kommende Funktionsperiode in vollem Umfang.

## BASIS UND KOMPETENZ – GEMEINSAM FÜR EINE STARKE BERUFSVERTRETUNG

Kassier des WLP für die Funktionsperiode 2013 – 2016



**DI Mag. Gerhard E. Brückner**  
E: wlp.brueckner@psychotherapie.at

## Zur Person

- ◊ Jahrgang 1978
- ◊ Psychotherapeut in Ausbildung unter Supervision, Fachspezifische Ausrichtung: Personenzentrierte Psychotherapie
- ◊ Propädeutikum (DAGG), Fachspezifikum (APG/IPS) bzw. SFU (2 Semester), seit 1/2012 als Psychotherapeut in Ausbildung unter Supervision in eigener Praxis tätig
- ◊ Praktika: Diagnose- und Therapiezentrum Bienenhaus, Kinderhilfswerk, Otto-Wagner-Spital, Donauespital, Rettungsdienst, SFU-Ambulanz
- ◊ Beruflicher Informatiker, bis 2011 Programme Manager bei der Forschungsförderungsgesellschaft, zuvor zwei Jahre Forschungsgesellschaft am CERK
- ◊ Abschluss der Studien Wirtschafts- und Medieninformatik, 5 Semester Psychologiestudium

## Aktiv in der Berufspolitik

- ◊ KandidatInnenrechner am IPS seit 2011
- ◊ SFU-Studierendenvertreter und Senatsmitglied bei Dezember 2011
- ◊ Gründungsmitglied PIA – Verein für PsychotherapeutInnen in Ausbildung

## Ziele

- ◊ Ich möchte zur einer fairen und übersichtlichen Psychotherapie-Versorgungssituation für KlientInnen und PsychotherapeutInnen beitragen. Dabei erachte ich kurzfristig eine sinnvolle Kontrolle der Versorgungsvereine und mittelfristig einen Gesamtvertrag für die wichtigsten Schritte.
- ◊ Die Novellierung des Psychotherapiegesetzes soll als Chance genutzt werden, um auf breiter Basis Entscheidungen für die Gestaltung des Berufs der Psychotherapeutin für die Zukunft zu treffen: Zusatzakkreditation oder Grundberuf, Integration des Akademisierungstrends in bestehende Ausbildungsstrukturen, Art der Berufsvertretung etc.
- ◊ Ich erachte es als wichtig, die Leistungen zu evaluieren und sichtbar zu machen, welche unsere Psychotherapie-PraktikantInnen für das österreichische Gesundheitssystem kostenlos erbringen, um auf die Schließung zu anderen Gesundheitsberufen mit staatlich finanzierter Ausbildung hinzuweisen. Weiters möchte ich mich verstärkt für Nachhaltigkeit und Vernetzung in der KandidatInnenarbeit einsetzen.

## Warum ich kandidiere?

- ◊ Fortis fortuna adiuvat. Ich möchte in dieser spannenden Zeit aktiv am Veränderungsprozess in der Berufs- und Gesundheitspolitik teilnehmen und meinen Beitrag zum Tagesgeschäft des WLP leisten. Es ist mir auch ein großes Anliegen, von dieser Position aus in der KandidatInnenarbeit vor allem die Nachhaltigkeit zu fördern.

## Verlautbarung des Wahlergebnisses auf der Landesversammlung

Im Rahmen der Ordentlichen Landesversammlung des WLP am 24. Mai wurden die Wahlergebnisse von der Wahlkommission verlautbart.

Die Wahlbeteiligung lag bei **22,04 Prozent**.

Für die Funktionsperiode vom 24. 5. 2013 bis 23. 5. 2016 wurde als Vorstand gewählt:

### Die Wahlkommission

Wahlberechtigte		862	100,0%
Abgegebene Wahlzettel		190	22,04%
	ungültig	gültig	
<b>Vorsitzende</b>	9		
Leonore Lerch		181	95,26%
<b>Stv. Vorsitzender</b>	13		
Dr. Gerhard Pawlowsky		177	93,16%
<b>Schriftführerin</b>	10		
Béa Pall		180	94,74%
<b>Kassier</b>	12		
DI Mag. Gerhard E. Brückner		178	93,68%

**Im Namen des Vorstandsteams möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich für die Beteiligung an der Wahl und für das in uns gesetzte Vertrauen bedanken!**

### Anmerkungen zum Wahlergebnis

Alle KandidatInnen, die zur Wahl angetreten sind, wurden mit über 93 Prozent der abgegebenen Stimmen gewählt. Das ist sehr erfreulich. Man kann dieses Wahlergebnis sicherlich als Ausdruck der Zustimmung und Anerkennung unserer bisherigen Arbeit interpretieren. Dennoch ist kritisch anzumerken, dass nur 4 von 862 wahlberechtigten Mitglieder zu einer Kandidatur für eine der sieben möglichen Vorstandsfunktionen bereit waren. Das hat zur Folge, dass weiterhin viel Arbeit auf wenige Personen aufgeteilt werden muss.

Darüberhinaus war es bei einer insgesamt geringen Anzahl von Kandidaturen nicht möglich, dass Gegenkandidaturen für einzelne Vorstandsfunktionen zu Stande kamen. Somit hat die Wahl bereits im Vorfeld einiges an Spannung verloren.

Die Mitglieder hatten nicht die Möglichkeit, zwischen mehreren Personen für eine Funktion zu wählen, sondern konnten nur die angetretenen KandidatInnen wählen. Die KandidatInnen

Weiters wurden auf der Landesversammlung folgende Gremien einstimmig gewählt:

#### Wahlkommission

Dr.<sup>in</sup> Ingrid Eßmann  
Bettina Reinisch

#### Mitglieder der Beschwerdestelle

Dr.<sup>in</sup> Susanne Frei  
Dipl.Päd.<sup>in</sup> Maria Bayer-Weichinger  
Mag. Wolfgang Oswald  
Mag. Richard Rogenhofer

#### Delegierte ins Länderforum (LFO)

Nina Petz  
Gerhard Delpin, MSc  
Mag.<sup>a</sup> Irmgard Demirok (Stv.)  
Mag.<sup>a</sup> Gertrud Baumgartner (Stv.)

#### Rechnungsprüferinnen

Dr.<sup>in</sup> Ursula Duval  
Yasmin Randall, MSc

#### Mitglieder der Schlichtungsstelle

DSA<sup>in</sup> Ingrid Farag, MAS  
DSA<sup>in</sup> Ina Manfredini  
Mag.<sup>a</sup> Renate Patera  
Dr. Gerhard Stemberger

werden bei über 50 Prozent der gültigen Stimmen dann in jedem Fall gewählt. Viele KollegInnen sind daher wohl zu dem Schluss gekommen, dass es für sie keinen Unterschied macht, ob sie an der Wahl teilnehmen oder nicht. Die Wahlbeteiligung von 22 Prozent könnte ein Hinweis in diese Richtung sein.

Auch die Wahlbeteiligung der Wiener KollegInnen bei den Präsidiumswahlen des ÖBVP belief sich auf nur 23,26 Prozent.

Doch was ist mit den 78 Prozent der Mitglieder, die sich nicht an der Wahl beteiligt haben? Es ist nicht anzunehmen, dass sie dem WLP keine Bedeutung beimessen. Schließlich sind sie dem Berufsverband als Mitglied beigetreten, erwarten sich also die berufspolitische Vertretung ihrer Anliegen und sind bereit, mit ihrem Mitgliedsbeitrag die Arbeit des WLP zu unterstützen.

Dennoch scheint es mit einer nicht immer leistbaren Anstrengung verbunden zu sein, sich aktiver an der Mitwirkung im WLP wie z. B. an den Wahlen zu beteiligen.

Es ist wohl für uns alle eine Herausforderung, einerseits mit der Frustration, Ermüdung, vielleicht auch Resignation wegen des noch immer nicht zu Stande gekommenen Gesamtvertrages für Psychotherapie umzugehen, und andererseits das Vertrauen in die dennoch bestehende Wirkmächtigkeit des/der Einzelnen bezüglich unserer be-



rufspolitischen Interessen nicht zu verlieren.

Die gesellschaftspolitischen Aspekte unseres Berufs(standes) sollten mitgedacht werden, wenn wir die psychotherapeutische Tätigkeit nicht nur unter dem Aspekt der Systemerhaltung, sondern auch dem der emanzipatorischen Entwicklung unserer Gesellschaft verstehen.

In diesem Sinne möchte ich alle KollegInnen ermutigen und anregen, einen Teil ihrer zur Verfügung stehenden Zeit

auch der berufspolitischen Arbeit zu widmen, um diese voranzutreiben und noch wirksamer zu gestalten.

### Tätigkeitsbericht

Das WLP-Team besteht derzeit aus ca. 40 KollegInnen, die ehrenamtlich in den Gremien und Serviceeinrichtungen des WLP, z. B. der Informationsstelle, Beschwerdestelle, Bezirkskoordination, Kommission „Psychotherapie in Institutionen“, KandidatInnenvertretung, Gewaltpräventionsprojekt etc., tätig sind. Dankenswerterweise sind immer mehr KollegInnen zu einem Engagement im WLP bereit. Wir sind auf einem guten Weg, mehr Mitgliederbeteiligung zu erreichen.

Der ausführliche Tätigkeitsbericht 2011–2013 wurde auf der Landesversammlung vom Vorstand sowie den LeiterInnen der Gremien vorgestellt und ist auf S. 43 veröffentlicht.

Neben der Vorstandswahl und der Wahl der weiteren Gremien war die Abstimmung über die Statutenänderung – als Folge der Urabstimmung zur Strukturreform des Berufsverbandes – ein wesentlicher Tagesordnungspunkt.

### Statutenänderung gemäß Urabstimmung zur Strukturreform

Österreichweit stimmten 81,59 Prozent der Mitglieder für die Reform. In Wien waren es sogar 94,65 Prozent der Mitglieder, die sich einen stärkeren Zu-

### Tagesordnung

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Zulassung von Gästen
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Genehmigung des Protokolls der vergangenen Landesversammlung
5. Bericht der Tätigkeit des Vorstandes
6. Rechnungsbericht 2012
7. Bericht der Rechnungsprüferinnen
8. Beschluss über den Jahresvoranschlag 2014
9. Beschluss auf Entlastung des Vorstandes
10. Wahl des Vorstandes  
Bekanntgabe des Wahlergebnisses durch die Wahlkommission  
Durchführung ev. Stichwahlen
11. Bestätigung des gewählten Vorstandes
12. Beschluss der Statutenänderung gemäß Strukturreform 2013
13. Wahl der RechnungsprüferInnen
14. Wahl der WLP-Delegierten ins Länderforum des ÖBVP
15. Bestellung der Wahlkommission
16. Bestellung der Beschwerdestelle
17. Bestellung der ständigen Mitglieder der Schlichtungsstelle
18. Allfälliges

sammenhalt zwischen Bundesverband und Landesverbänden wünschen.

Die neue Struktur sieht mehr Kompetenz für die Landesverbände vor, die durch ihre/n Vorsitzende/n nun direkt im Bundesvorstand vertreten sind. Gleichzeitig soll aber auch die Verbindlichkeit zwischen Landesverbänden und Bundesverband gestärkt werden. Formal wird die Strukturreform durch

eine Änderung der Statuten des ÖBVP umgesetzt, die bereits erfolgt ist, sowie durch die Änderung der Statuten der jeweiligen Landesverbände.

Die neuen Statuten mit den Änderungen zu § 1 und § 5 stehen auf der Webseite des WLP als Download zur Verfügung unter: [www.psychotherapie.at/landesverbaende/wiener-landesverband-fuer-psychotherapie/gremien/verein](http://www.psychotherapie.at/landesverbaende/wiener-landesverband-fuer-psychotherapie/gremien/verein)

**Wien ist eines der ersten Bundesländer, das diese Statutenänderung gemäß des hohen Mitgliedervotums einstimmig auf der Landesversammlung beschlossen hat.**

Wir bedanken uns bei allen KollegInnen für die Teilnahme an der Landesversammlung und den gemeinsamen geselligen Ausklang nach der Veranstaltung! ♦

# Wahl des ÖBVP-Präsidiums

Maria-Anna Pleischl



Liebe Kollegin, lieber Kollege,

♦ ♦ ♦ die Generalversammlung des Österreichischen Bundesverbandes für Psychotherapie hat mich am 15. Juni 2013 zur Präsidentin gewählt. Mit 15. August 2103 werde ich das Amt übernehmen. Ich möchte Sie auf diesem Wege über meine Gedanken zu dieser Funktion

und darüber informieren, welche Auswirkungen, Möglichkeiten und Vorteile ich mit meiner nunmehrigen „Doppelrolle“ – bereits seit drei Jahres bin ich Generalsekretärin des ÖAGG – für Sie als Mitglied des WLP sehe.

Ich möchte die Arbeit der Berufsvertretung noch patientInnenorientierter

und zukunftsweisender gestalten. Ein österreichweit geltender Gesamtvertrag und kassenfinanzierte Psychotherapie sollen PatientInnen Behandlungssicherheit geben und eine gerechte Versorgung garantieren.

Es gilt, die psychotherapeutische Versorgung in Wien auszubauen. Alle Wiener PsychotherapeutInnen sollen be-

Software: Mag. Konrad Wirnschimmel, Mitglied Wahlkommission ÖBVP

Die Wahlkommission Präsidiumswahl 2013		Detailergebnisse <span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">7</span>											
Kategorie	Österreich	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Ausb.-Vereine		
Stimmberechtigte	2784	119	116	288	438	258	97	458	107	864	39		
Abgegebene Wahlzettel	787	38	29	85	132	82	23	149	37	201	11		% Wahlbeteiligung
Ungültig	50	3	6	12	1	1	13			13	1		
Mag.a Maria-Anna Pleischl	737	35	29	79	120	81	22	136	37	188	10		% abgeg. Stimmen % Wahlberechtigte
Ungültig	55	4	1	5	15	3	2	12		11	2		
Mag. Karl-Ernst Heidegger, MSc	732	34	28	80	117	79	21	137	37	190	9		% abgeg. Stimmen % Wahlberechtigte
Ungültig	77	6	1	5	22	4	2	17		19	1		
Mag. Dr. Peter Stippl	710	32	28	80	110	78	21	132	37	182	10		% abgeg. Stimmen % Wahlberechtigte
Ungültig	62	3	6	18	2	2	15			15	1		
Renate Scholze	725	35	29	79	114	80	21	134	37	186	10		% abgeg. Stimmen % Wahlberechtigte
Ungültig	60	3	7	19	2	2	13			13	1		
Dr.in Christa Pözlbauer	727	35	29	78	113	80	21	136	37	188	10		% abgeg. Stimmen % Wahlberechtigte



v.l.n.r.: Renate Scholze, Dr.<sup>in</sup> Christa Pözlbauer, Mag. Dr. Peter Stippl, Mag.<sup>a</sup> Maria-Anna Pleischl, Mag. Karl-Ernst Heidegger, MSc

rechtigt sein, PatientInnen zu versorgen. In Gesprächen mit VertreterInnen aus Politik und den zuständigen Institutionen werde ich die Versorgungsplanung für Psychotherapie thematisieren.

Besonderes Anliegen ist mir, dass faire Arbeitsbedingungen im niedergelassenen Bereich geschaffen werden. Die wirtschaftliche Sicherheit der KollegInnen ist Voraussetzung für eine professionelle Betreuung der PatientInnen, die Psychotherapie benötigen.

Junge KollegInnen müssen beim Einstieg in den Beruf unterstützt werden. Es geht nicht an, dass Gesundheitsorganisationen vermehrt auf prekäre Beschäftigungsverhältnisse setzen. Die psychische Gesundheit der Österrei-

cherInnen kann nicht „prekär“ behandelt werden.

Akademisierung oder vergleichbare universitäre Ausbildung ist für junge KollegInnen und die Zukunft der Psychotherapie ein wichtiges Anliegen. Dafür werde ich mich einsetzen.

Die Zusammensetzung des neuen ÖBVP-Präsidiums ist auch für den WLP von Bedeutung. Drei Mitglieder des ÖBVP-Präsidiums – Renate Scholze, Christa Pözlbauer und ich – leben und arbeiten in Wien und zwei der neuen Präsidiumsmitglieder kommen aus Leitungsfunktionen von Landesverbänden: Peter Stippl vom Burgenländischen und Ernst Heidegger vom Tiroler Landesverband.

Als Präsidentin des ÖBVP sind mir – wie schon als Generalsekretärin des

ÖAGG – die verstärkte Zusammenarbeit mit repräsentativen Institutionen, die Qualitätssteigerung und -sicherung der psychotherapeutischen Ausbildung und die Stärkung aller KollegInnen wichtig.

Der ÖBVP kann – zum Wohl aller KollegInnen und Fachspezifika – auf eine prominente Rolle in der österreichischen Psychotherapie verweisen. Um die weitere Entwicklung dieser Rolle als starker Partner für Politik, Sozialversicherungen und Institutionen des Gesundheitssystems werde ich mich bemühen. In diese Richtung geht auch der Plan des ÖAGG, eine psychotherapeutische Privatuniversität zu gründen. Als neue ÖBVP-Präsidentin werde ich allerdings in der Doppelrolle auf die klare Differenzierung meiner Tätigkeiten achten.

Den Mitgliedern des Vorstandes des Wiener Landesverbandes fühle ich mich freundschaftlich verbunden. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit, die schon allein durch die räumliche Nähe intensiv sein wird.

In diesem Sinne gehe ich an die neue Aufgabe heran und bedanke mich für das Vertrauen aller, die mich und das neue Präsidium des ÖBVP gewählt und durch ihre Stimmabgabe gestärkt haben. ♦

Mit kollegialen Grüßen  
**Mag.<sup>a</sup> Maria-Anna Pleischl**

## Kongressankündigung [www.oegwg.at](http://www.oegwg.at)



Sicher, sauber, schnell und schön.

### Das Ende des Individuums?

Personenzentrierte Psychotherapie in Begegnung mit gesellschaftlichen Normen  
25. – 27. September 2014 in Salzburg

Jubiläumskongress der ÖGWG in Kooperation mit den deutschsprachigen Vereinen aus Österreich ÄGG, IPS, VRP, Forum, aus Deutschland ÄGG, DPGG, GwG, aus der Schweiz pca.acp, sowie dem Verband VPKJ mit „5. Internationale Fachtagung für Personenzentrierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie“

## Veranstaltungsankündigung

## 2. Netzwerktreffen der Kommission „Psychotherapie in Institutionen“

Evelyn Mohr



◆◆◆ Hiermit möchte ich Sie gerne zum 2. Netzwerktreffen der Kommission „Psychotherapie in Institutionen“ in Wien einladen.

**Wann: Dienstag, 3. September 2013 um 18.30 Uhr**  
**Wo: WLP-Büro, Löwengasse 3/5/6, 1030 Wien**

Es sind alle herzlich willkommen, die in Institutionen im Raum Wien und Umgebung tätig sind. Dies kann sowohl in Anstellung oder in anderen Beschäftigungsverhältnissen sein und betrifft auch Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Ausbildung unter Supervision.

Unser erstes Netzwerktreffen ist nun ein gutes Jahr her und war am 15. 6. 2012. Themen für unser Treffen diesen September werden sein:

- ◆ Berichte der vergangenen Tätigkeiten der Kommission, u.a. über die Tagung „Psychotherapie in Institutionen – schwindlige Arbeitsverhältnisse“ vom 5. Oktober 2012 in Linz
- ◆ Kriterien für Praktikumsplätze und Mustervertrag
- ◆ Aktuelle Anliegen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Das Treffen wird voraussichtlich 2 Stunden dauern und es gibt im Anschluss ein kleines Buffet.

Ich freue mich über Ihre Anmeldung unter: [wlp.institutionen@psychotherapie.at](mailto:wlp.institutionen@psychotherapie.at). ◆

WLP-Delegierte der Kommission  
 „Psychotherapie in Institutionen“

**Mag.<sup>a</sup> Evelyn Mohr und Gerhard Delpin, MSc**

## 3. KandidatInnen-Get-Together

Gerhard E. Bruckner



◆◆◆ Am 25. April fand im WLP-Büro das dritte KandidatInnen-Get-Together statt. 13 angehende PsychotherapeutInnen diskutierten verschiedene Themen die Ausbildung und praktische Tätigkeit betreffend.

Wichtig war uns, die Frage nach Berufshaftpflicht- und Rechtsschutzversicherung zu klären. Auch der ÖBVP bietet seinen Mitgliedern eine kostengünstige Gruppenversicherung an. Einmal mehr wurden auch an diesem Abend die Rahmenbedingungen bei Praktika zum Thema – damit verbunden auch die Frage nach dem Stellenwert der Psychotherapie in Institutionen, zu welchem bereits vor einiger Zeit die Kommission „Psychotherapie in Institutionen“ im

ÖBVP ins Leben gerufen wurde, die sich u.a. auch der Problematik der Ausbildungspraktika annimmt. Es herrscht oft Verwunderung darüber, dass manche Institutionen kategorisch nicht für die Zusammenarbeit mit PsychotherapeutInnen in Ausbildung unter Supervision zur Verfügung stehen, obwohl die Leistung dieser KandidatInnen – genau wie jene der eingetragenen PsychotherapeutInnen – als Psychotherapie nach §1 zu verstehen ist.

Die vielerorts diskutierte und mögliche Novellierung des Psychotherapiegesetzes sorgte für spannende Fragen unter den TeilnehmerInnen:

Wie gestaltet sich die Zukunft der Psychotherapieausbildung und der Ausbil-

dungsvereine unter dem Prozess der Akademisierung?

Vor rund einem Jahr fand das erste Get-Together des WLP für AusbildungskandidatInnen statt. Es sollte eine Möglichkeit bieten für Austausch und Vernetzung angehender PsychotherapeutInnen im Raum Wien.

Ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bei Johannes Gutmann bedanken, der im Rahmen seiner Mitarbeit im Vorstand des WLP diese Treffen initiiert hat. Als neuer KandidatInnenvertreter im WLP-Vorstand werde ich diese Idee auf jeden Fall weiterführen:

**Das vierte Get-Together wird am 14.10.2013 um 19 Uhr im WLP stattfinden.** ◆



Information des Bundesministeriums für Gesundheit

## Ausfallsregelungen im Rahmen der Psychotherapie

Wir haben am 31.5.2013 eine Information von Hon.-Prof. Dr. Michael Kierein, Abteilung II/A/3 (Rechtsangelegenheiten ÄrztInnen, Psychologie, Psychotherapie und Musiktherapie) des Bundesministeriums für Gesundheit, erhalten, über die wir alle PsychotherapeutInnen und PsychotherapeutInnen in Ausbildung in Kenntnis setzen möchten.

Zusammengefasst stellt das Ministerium fest, dass

- a) eine „Ausfallsregelung“ bzgl. Psychotherapiestunden, d. h., eine Vereinbarung zwischen PsychotherapeutIn und KlientIn/PatientIn, nach der nur eine bestimmte Anzahl der vereinbarten Psychotherapiestunden von Seiten des/der KlientenIn/PatientIn ausfallen darf,
- und
- b) eine Anpassung des Urlaubs des/der KlientenIn/PatientIn an den Urlaub des/r PsychotherapeutIn u n z u l ä s s i g sind.

Weiter ist bei Absageregulungen von 24 bis 48 Stunden vor der Psychotherapiestunde von Seiten des/der PsychotherapeutIn zu berücksichtigen, ob er/sie die ausfallende Stunde anderweitig besetzen kann; in diesem Falle wäre die Einforderung der Bezahlung ebenfalls u n z u l ä s s i g .

Nachfolgend veröffentlichen wir die Mitteilung des BMG im Originaltext.<sup>1</sup> ♦

**WLP-Vorstand**

<sup>1</sup> Das Foto wurde ergänzt.



E-Mail:



Organisationseinheit: BMG - II/A/3 (Rechtsangelegenheiten  
ÄrztInnen, Psychologie,  
Psychotherapie und Musiktherapie)  
Sachbearbeiter/in: Dr. Susanne Weiss  
E-Mail: susanne.weiss@bmg.gv.at  
Telefon: +43 (1) 71100-4697  
Fax: +43 (1) 71344041650  
Geschäftszahl: BMG-93507/0085-II/A/3/2013  
Datum: 31.05.2013

### Information betreffend "Ausfallsregelungen" im Rahmen des psychotherapeutischen Behandlungsvertrages

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Bundesministerium für Gesundheit erlaubt sich, Sie aus gegebenem Anlass wie folgt zu informieren:

Dem Bundesministerium für Gesundheit ist bekannt geworden, dass im Rahmen des psychotherapeutischen Behandlungsvertrages durch Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in mehreren Fällen Vereinbarungen über eine sogenannte „Ausfallsregelung“ von lediglich wenigen Stunden pro Jahr und Forderung einer Angleichung des Urlaubs der Patientin (dem Patienten) mit dem Urlaub der Psychotherapeutin (des Psychotherapeuten) getroffen worden sind.

Hierzu ist vorbehaltlich der Rechtsprechung der ordentlichen Gerichte klarzustellen:

Die einseitige in einem psychotherapeutischen Behandlungsvertrag von der Patientin (dem Patienten) abverlangte Verpflichtung, sich an der Urlaubsplanung der Psychotherapeutin (des Psychotherapeuten) zu orientieren und daher ortsgebunden zu sein, stellt ein massives Ungleichgewicht dar und wäre gemäß § 879 Abs. 3 Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch (ABGB), JGS. Nr. 946/1811, als gröblich benachteiligend und daher als unzulässig zu qualifizieren.

Die nur faktische – nicht in einem Vertragsformblatt – abverlangte Verpflichtung wäre nach § 879 Abs. 1 ABGB zu beurteilen.

Gemäß § 1168 Abs. 1 Satz 1 ABGB gebührt dem Unternehmer (hier: Psychotherapeutin bzw. Psychotherapeut) das vereinbarte Entgelt, wenn dieser zur Leistung bereit war und die Gründe, die die Ausführung des Werkes verhindert

haben, in der Sphäre des Bestellers (hier: Patientin bzw. Patient) liegen, er muss sich jedoch anrechnen, was er infolge Unterbleibens der Arbeit erspart oder durch anderweitige Verwendung erworben oder zu erwerben absichtlich versäumt hat.

§ 27a Konsumentenschutzgesetz (KSchG), BGBl. Nr. 140/1979, stellt auf diese Situation ab, in der der Unternehmer auf seiner Werklohnforderung beharrt, obwohl die Ausführung des Werkes unterblieb. Gemäß § 27a KSchG hat der Unternehmer dem Verbraucher die Gründe dafür mitzuteilen, dass er infolge Unterbleibens der Arbeit weder etwas erspart noch durch anderweitige Verwendung erworben oder zu erwerben absichtlich versäumt hat. Durch § 27a KSchG soll in diesem Fall eine vertragliche Nebenpflicht des Unternehmers greifen, durch die der Informationsnachteil des Bestellers ausgeglichen werden soll, den er durch seinen regelmäßig mangelnden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Unternehmers, insbesondere in dessen Branche und die in dieser gegebenen Auftragslage hat (KSchG Kurzkomentar Manz, Rz 3 zu § 27a KSchG).

§ 27a KSchG bewirkt zwar keine Beweislastverschiebung zu Lasten des Unternehmers, der Unternehmer wird aber auf eine Behauptung des Verbrauchers, dass einer der Anrechnungstatbestände des § 1168 Abs. 1 Satz 1 ABGB vorliegt, substantiiert darzulegen haben, wieso er das (gesamte) ursprünglich vereinbarten Entgelt fordert (a.a.O., Rz 4; ErläutRV 311 BlgNR 20, GP 29).

Bei einer zumindest mehrere Tage im Voraus bekannt gegebenen Verhinderung der Patientin (des Patienten) wird es für die Unternehmerin (den Unternehmer) – hier: Psychotherapeutin (Psychotherapeut) – schwerlich glaubhaft darzulegen sein, dass der Termin nicht anderweitig vergeben werden konnte und die Erzielung eines gleichen Gewinns nicht möglich gewesen wäre.

Sofern es der Psychotherapeutin (dem Psychotherapeuten) daher möglich war oder möglich gewesen wäre, eine abgesagte Therapieeinheit durch andere Personen nachzubeseetzen, hätte die Entgeltspflicht in jedem Fall, d.h. auch bei einer Absage weniger als 48 Stunden vor den vereinbarten Termin, zu entfallen.

Entsprechende Vereinbarungen über eine „Ausfallsregelung“ von lediglich wenigen Stunden pro Jahr und Angleichung des Urlaubs der Patientin (des Patienten) mit dem der Psychotherapeutin (des Psychotherapeuten) sind auf Grundlage obiger Ausführungen auch bei einer hochfrequenten psychotherapeutischen Behandlung als gröblich benachteiligend und daher als unzulässig einzustufen.

Das Bundesministerium für Gesundheit ersucht daher, Ihre Ausbildungskandidatinnen (Ausbildungskandidaten) bzw. Ihre Mitglieder zu informieren, dass derartige vertragliche Vereinbarungen hin künftig zu unterlassen wären.

Auf die besondere Zuständigkeit des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz in Angelegenheiten der Konsumentenpolitik einschließlich des Konsumentenschutzes, soweit dieser nicht in den Wirkungsbereich des Bundesministeriums für Justiz fällt, sowie des Bundesministeriums für Justiz in Angelegenheiten des Zivilrechts, soweit sie nicht in den Wirkungsbereich eines anderen Bundesministeriums fallen, darf abschließend hingewiesen werden.

Mit freundlichen Grüßen  
Für den Bundesminister:  
Hon.-Prof. Dr. Michael Kierein

Signaturwert	V65JGH8SFYLF/6yk4PRTLEHg88o2wlEeHNwOhCleeYBFVqqlmrOriRLMWKFrDwPnM3HtL0I3+A+ki2tkAknECuLVHkLJw/UlxXGXcUC1iL9axMct1o/ePe2gpU4tjpfD73ZBC1XZ1KACNeqIPvcWUzOz+FHwGejySyQGsbXVU=	
	Unterzeichner	serialNumber=756257306404,CN=Bundesministerium f. Gesundheit,O=Bundesministerium f. Gesundheit,C=AT
	Datum/Zeit-UTC	2013-05-31T13:30:18+02:00
	Aussteller-Zertifikat	CN=a-sign-corporate-light-02,OU=a-sign-corporate-light-02,O=A-Trust Ges. f. Sicherheitssysteme im elektr. Datenverkehr GmbH,C=AT
	Serien-Nr.	540369
	Methode	urn:pdfsigfilter:bka.gv.at:binaer:v1.1.0
	Parameter	etsi-bka-moa-1.0
Hinweis	Dieses Dokument wurde amtssigniert.	
Prüfinformation	Informationen zur Prüfung der elektronischen Signatur finden Sie unter: <a href="http://www.signaturpruefung.gv.at">http://www.signaturpruefung.gv.at</a>	



## 1. Jahrestagung der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit „Kinder schützen – jetzt!“

Nina Petz

Am Donnerstag, 4. April 2013 und Freitag, 5. April 2013 fand an der Technischen Universität Wien die erste Jahrestagung der Österreichischen Liga für Kinder und Jugendgesundheit statt.

Anlässlich des 100. Geburtstages von Hans Czermak, Arzt und Begründer des Kinderschutzes in Österreich, riefen Anfang April GesundheitsexpertInnen zur Auseinandersetzung mit der Frage auf, „Wie sieht Kinderschutz 2013 in Österreich aus?“ Ziel der Tagung war es herauszufinden, welche präventiven Maßnahmen in diesem Zusammenhang Sinn machen und welche therapeutischen Angebote hilfreich sind und vor allem nachhaltig wirken.

So berichtete am Donnerstag Nachmittag der Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes, Heinz Hilgers, eindrucksvoll von seinem 2006 entwickelten und deutschlandweit umgesetzten Präventionsprogramm, dem „Dormagener Modell“. Dieses sieht vor, dass bereits vor der Geburt ein Kontakt zu den werdenden Eltern aufgebaut wird, so dass bei bestehenden Bedenken hinsichtlich der Kindeserziehung oder des Wohl des Kindes frühzeitig interveniert werden kann.

Nach einer regen Podiumsdiskussion zum Thema, „Wie lässt sich Kinderschutz in Gesellschaft und Politik umsetzen“ fand der gelungene erste Tag der Jahrestagung abends bei einem feierlichen Festempfang seinen musikalischen Ausklang.

Der Freitag begann mit drei Plenarvorträgen im wunderschönen und stimmungsvollen Kuppelsaal der TU Wien.

Die Forschungsdirektorin des Deutschen Jugendinstituts (DJI), Sabine Walper, erläuterte vor dem Hintergrund neuester Forschungsergebnisse, wie Erziehung zur Entwicklungs- und Gesundheitsförderung von Kindern beitragen kann.

Danach hatte Olaf Kapella, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Österreichischen Institut für Familienforschung an der Universität Wien (ÖIF), die herausfordernde Aufgabe, den TeilnehmerInnen die aktuelle Statistik über Gewaltformen in Österreich näherzubringen – und bestand diese bravurös. Trotz einer unglaublichen Zahlen- und Datenflut gelang es ihm, einen lebendigen Überblick (auch über die Landesgrenzen hinaus) zu geben. Die steigenden Zahlen mögen zwar erschrecken, zeigen jedoch einmal mehr die Notwendigkeit der Veranstaltungen der Österreichischen Liga.

Den Vormittag beschloss die Wiener Ärztin, Psychotherapeutin und ehemalige Leiterin der Institute für Erziehungshilfe, Barbara Burian-Langegger, mit ihrem stimmigen Vortrag „Mir haben die Watsch'n auch nicht geschadet“. Trotz des plakativen Aufmachers erläuterte sie darin verständlich und sachlich die Psychodynamiken der generationsübergreifenden Weitergabe von Gewalt in der Familie.

Die TeilnehmerInnen konnten so einen wertvollen Einblick in die psychotherapeutische Arbeit mit Eltern gewinnen, die selbst durch Gewalt- oder Missbrauchserfahrungen in der Kindheit geprägt sind. Jedoch zeigte Burian-Langegger auch die Grenzen therapeutischen Handelns auf. Beispielsweise



dann, wenn die Reinszenierung des Opfer-Täter-Dilemmas nicht rechtzeitig erkannt wird und sich diese nicht nur in der psychotherapeutischen Behandlung, sondern auch im gesamten Helfersystem zu wiederholen droht.



© Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Sozialminister Rudolf Hundstorfer

In der darauf folgenden Mittagspause lud die Liga alle TeilnehmerInnen zu einem gemeinsamen asiatischen Mittagessen an der Technischen Universität Wien ein. Hierbei wurde, sozusagen als „Zwischen-Mahlzeit“, ein weiteres Ziel der Jahrestagung erfüllt: Ein gemeinsa-

mes Netzwerken und Kontakte knüpfen zum Wohle des Kinderschutzes.

Das Nachmittagsprogramm startete gleich mit vier parallel stattfindenden Symposien: In Kleingruppen und Workshops diskutierten die TeilnehmerInnen mit ExpertInnen über Kinderschutz und Prävention, Therapie, Recht und Gesellschaft.

In Kurzvorträgen und Diskussionen zum Thema „Kinderschutz und Prävention“ stellten die Wiener Soziologin Sabine Haas und der Dornbirner Kinder- und Jugendarzt Harald Geiger die Grundlagen von „Frühen Hilfen“ an mehreren Fallbeispielen in Vorarlberg vor.

Die Psychologen Holger Eich und Philipp Schwärzler widmeten sich intensiv dem Thema „Prävention im Kindergartenalter“ und besonders der Frage, wie Pädagogen mit einem Verdachtsfall umgehen können.

Wie es Kindern psychisch kranker Eltern geht und welche besonderen Bedürfnisse diese haben, das zeigte die Sonder- und Heilpädagogin Vera Baubin auf. Sie berichtete von ihren Erfahrungen in der Familienberatungsstelle der HPE Österreich, wo sie betroffene Familien berät und begleitet.

Im Workshop „Kinderschutz und Therapie“ wurde anhand eines konkreten Fallbeispiels eines misshandelten/

Im Mittelpunkt der Kurzvorträge und Diskussionen zu „Kinderschutz und Recht“ stand der Jurist und Sozialpädagoge der MA 11, Josef Hiebl, Er zeigte aktuelle Entwicklungen im Wiener Kinderschutz und stellte die wichtigsten Kinderschutzinstrumente dar. Darüber hinaus erläuterte Richterin Ursula Kovar die gegenwärtige gesetzliche Situation in Hinblick auf das Kinderschaftsänderungsgesetz 2012/2013 und lieferte damit einen spannenden Einblick in die Praxis.

Anschließend schilderte Maria Kletecka-Pulker, seit 2005 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Medizinischen Universität Wien und Geschäftsführerin am Institut für Ethik und Recht in der Medizin, das heikle Spannungsfeld zwischen Heilauftrag und Kinderschutz. Wolfgang Mazal, Leiter des Österreichischen Instituts für Familienforschung, informierte über „Rechtliche Grundlagen der Finanzierung des Lebensunterhalts von Kindern“.

Im Symposium „Kinderschutz und Gesellschaft“ berichtete Brigitte Lueger-Schuster, Professorin am Institut für Klinische, Biologische und Differenzielle Psychologie, über kindliche Gewalterfahrungen und das brisante Thema Missbrauch in der katholischen Kirche und anderen Institutionen. Aus-

liegen, desto schlechter ist die Lebensqualität der Kinder.“

Der Psychologe Heinz Fronек führte den TeilnehmerInnen die Gesundheitsgefährdung bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Österreich vor Augen und gab einen guten Überblick über Herkunftsländer, Alter, Fluchtgründe, Asylverfahren und Unterbringung.

Den Abschluss der Fachtagung bildete eine emotionsgeladene Fallbesprechung, moderiert von Hedwig Wölfel, der fachlichen Leiterin der Möwe Kinderschutzzentren. Im Mittelpunkt standen zehn ExpertInnen der unterschiedlichsten Berufsgruppen, die bei einem Verdachtsfall miteinander in Kontakt treten. Anhand einer fast schon spielerischen Inszenierung „zwischen den Stühlen“, an der auch das Publikum munter teilnahm, wurden die Komplexität, die Chancen und die Grenzen der Kinderschutzarbeit aus verschiedenen professionellen Blickwinkeln einmal mehr eindrucksvoll veranschaulicht. Weitere Informationen sowie einige der Referate sind auf der Website der Liga als Download zur Verfügung unter: [http://www.kinderjugendgesundheit.at/liga\\_jahrestagungen\\_april\\_2013.php?id=168](http://www.kinderjugendgesundheit.at/liga_jahrestagungen_april_2013.php?id=168).

Alles in allem war die erste Jahresta-



v.l.n.r.: Liga-Präsident Prim. Dr. Klaus Vavrik, Dr.<sup>in</sup> Barbara Burian-Langegger, Dipl.Soz.Päd. Olaf Kapella, Prof. Dr.<sup>in</sup> Sabine Walper

missbrauchten Kindes die aktive Rolle von Kinderschutzzentrum und -gruppe diskutiert. Adele Lassenberger, Psychologin und Leiterin des Kinderschutzzentrum DELFI Wolfsberg, und Leonhard Thun-Hohenstein, Kinder- und Jugendpsychiater, leiteten diesen interessanten Workshop.

fühlich schilderte sie die Aufarbeitung dieser Vorfälle und die Rolle der unabhängigen Opferschutzkommission. Der Sozialexperte Wolfgang Schenk erklärte in seinem Kurzvortrag klar und deutlich: „Je größer in einem Land die Unterschiede zwischen arm und reich

gung der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit eine mehr als gelungene und motivierende Veranstaltung, die mit aktuellen Thematiken, charismatischen ExpertInnen und Fachleuten mit Leidenschaft punktete. Bitte mehr davon! ♦



# Informatiosstand des WLP im Wiener Rathaus

„Glückliche Kindheit ... vom Wunsch zur Wirklichkeit“

Béa Pall

Im Anschluss an die Jahrestagung der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit fand am Samstag, dem 6. April 2013, ein Familien-Publikumstag unter dem Motto: „Glückliche Kindheit ... vom Wunsch zur Wirklichkeit“ im Wiener Rathaus statt.

Vom Dachverband der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit wurden verschiedene Vorträge zu fol-

genden Themen angeboten: Babys und Kleinkinder, Kinder im Lebensalter von 3–6 Jahren, Schulkinder und Jugendliche.

**Dr.<sup>in</sup> Susanne Skriboth-Schandl**, Leiterin der Arbeitsgruppe im ÖBVP für Säuglings-, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, hielt einen Vortrag zum Thema „Schule und seelische Probleme“.

Weitere Themen und Vorträge finden sie als Download unter: [http://www.kinderjugendgesundheit.at/liga\\_jahrestagungen\\_april\\_2013.php?id=168](http://www.kinderjugendgesundheit.at/liga_jahrestagungen_april_2013.php?id=168)

**Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit** ist ein berufsübergreifender Dachverband von ca. 35.000 ExpertInnen, der insbesondere die Anliegen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen vertritt.

Der ÖBVP ist Mitglied der Liga im Bereich der Berufsverbände und Fachgesellschaften.

Die Liga hat es sich zu ihrer Aufgabe gemacht, auf die Situation bzgl. der



Dr.<sup>in</sup> Susanne Skriboth-Schandl

psychischen und physischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen hinzuweisen und auf Mängel in der Versorgung aufmerksam zu machen sowie Lösungsvorschläge zu erarbeiten und gesellschaftliche sowie auch politische Verantwortung zu fordern.

**Die Ziele der LIGA sind:**

- ◆ Interdisziplinäre Vernetzung und Kooperation der Berufsgruppen und Fachgesellschaften
- ◆ Förderung der Bewusstseinsbildung in Öffentlichkeit und Politik über den Wert der Kinder- und Jugendgesundheit
- ◆ Verbesserung der präventiven, kurativen und rehabilitativen Gesundheitsangebote für Kinder und Jugendliche

Im Wappensaal des Wiener Rathauses gab es dazu Informationsstände verschiedener Berufsgruppen.

Erfreulicherweise war der Publikumstag sehr gut besucht, neben den Vorträgen fand ein Eltern-Kind Café statt, in dem Spielbereiche für Kinder vorgesehen waren, sowie ein spezielles Kinderprogramm. Dieses umfasste die Clowns Papita und Peppi, eine Lesung,





ein Improvisationstheater für Kinder, eine Riesenseifenblasen-Show und auch der Publikumsmagnet **Thomas Brezina** hatte einen Auftritt und eine



Autogrammstunde vor versammelter Kinderschar.

Der Wiener Landesverband für Psychotherapie (WLP) war mit einem eigenen

Informationsstand vertreten. Die KollegInnen standen für Fragen zu psychotherapeutischen Behandlungsmöglichkeiten und zur psychotherapeutischen Versorgung in Wien zur Verfügung sowie für spezifische Fragen zu Themen rund um Kinder und Jugendliche.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei den KollegInnen für die Mithilfe und Mitbetreuung am Stand herzlich bedanken.

Alles in allem eine sehr gelungene Veranstaltung zu einem überaus wichtigen Thema! ♦

## Fit2work

Leonore Lerch



◆◆◆ Nachdem es in den letzten Wochen kontroversielle Informationen zum Projekt „Fit2work“ gegeben hat, möchten wir ausführlicher dazu informieren.

Aus der Presseinformation von Fit2work vom 4. April 2013 ist zu entnehmen:

„**Fit2work** bietet Erwerbstätigen, Arbeitssuchenden, Arbeitslosen, insbesondere Personen mit längeren Krankenstandtagen/WiedereinsteigerInnen nach längeren Krankenstandtagen und Betrieben Information, Beratung und Unterstützung bei Fragen zur seelischen und körperlichen Gesundheit am Arbeitsplatz. Ziel von fit2work ist, durch ein niederschwelliges Beratungsangebot bereits frühzeitiges krankheitsbedingtes Ausscheiden von Menschen aus dem Erwerbsleben zu vermeiden bzw. nach langen Krankenständen rechtzeitig für geeignete Wiedereingliederungsmöglichkeiten zu sorgen.

**Fit2work** als kompetente Anlaufstelle nutzt die bestehenden Angebote verschiedener Einrichtungen und bietet Orientierung, Beratung und Unterstützung aus einer Hand. Menschen und Betriebe profitieren von der verbesserten Vernetzung der Angebote und einem einfachen Zugang dazu. ...

**Fit2work** ist eine Initiative der österreichischen Bundesregierung und im Arbeit-und-Gesundheit-Gesetz (AGG) verankert. Das Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebot wird von externen UmsetzungspartnerInnen / DienstleisterInnen regional umgesetzt, vom Bundessozialamt (BSB) koordiniert und in Kooperation mit dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK), Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ), Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Bundesministerium für Finanzen (BMF)

sowie den Partnerorganisationen Arbeitsmarktservice, Pensionsversicherungsanstalt, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger samt Krankenversicherungsträger (Gebietskrankenkassen etc.) unter Einbindung der Sozialpartner/sozialpartnerschaftlichen Gremien durchgeführt.“<sup>1</sup>

Von Ende 2011 bis Anfang 2013 wurden Fit2work-Beratungsstellen in allen Bundesländern eingerichtet. Aufgrund der bisherigen Evaluierung, die „zeigt, dass verteilt über ganz Österreich psychiatrische bzw. psychologische Erkrankungen mit knapp 45% die häufigste Ursache für die Inanspruchnahme einer Beratung darstellen“<sup>2</sup>, wurde der **Be-**

<sup>1</sup> [www.fit2work.at/home/Service/Presse/Erfolgsgeschichte\\_2012\\_fuer\\_fit2work?lang=DE](http://www.fit2work.at/home/Service/Presse/Erfolgsgeschichte_2012_fuer_fit2work?lang=DE)  
<sup>2</sup> ebd.

**rufsverband Österreichischer PsychologInnen (BÖP)** vom BM für Arbeit, Soziales und KonsumentInnenenschutz (BMASK) mit dem einjährigen Pilotprojekt „**Fit2work – Psychologische Behandlung und Psychotherapie**“ beauftragt. Es ist geplant, österreichweit 697 Personen, die an einer psychischen Erkrankung leiden, eine psychologische Behandlung und 233 Personen eine Psychotherapie anzubieten (gesamt 930 Personen).

**In Wien sollen ca. 38 Personen Psychotherapie bekommen, 115 Personen eine psychologische Behandlung (gesamt 153 Personen).**

**Eine Mitwirkung als PsychotherapeutIn ist in Wien nur für Mitglieder des**

**Vereines für ambulante Psychotherapie (VAP) möglich.**

Wie aus dem E-Mail des BMASK hervorgeht, ist die Vereinigung Österreichischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten (VÖPP) im Rahmen dieses Pilotprojektes kein Vertragspartner des BÖP.

Dem Verein für Psychotherapie (VfP), der anfangs Kooperationspartner des BÖP war, wurde der Vertrag wieder gekündigt.

Der BÖP hat uns in Absprache mit dem BMASK eine ausführlichere Information zu seinem Projekt für die kommende September-Ausgabe der WLP-News zugesichert. Vielleicht ergeben sich daraus auch Antworten auf die Fragen:

- ◆ Warum wurde der ÖBVP bzw. die Landesverbände als Berufsvertretung der PsychotherapeutInnen nicht in die Projektplanung miteinbezogen?
- ◆ Wieso können nicht alle PsychotherapeutInnen mitwirken, die sich für das Projekt interessieren und dem Anforderungsprofil entsprechen?
- ◆ Warum wird für Psychotherapie nur ein Stundenhonorar von 60,00 Euro bezahlt, obwohl beispielsweise das Bundessozialamt, das als operativer Partner im Projekt mitwirkt, schon seit Jahren für Psychotherapie im Rahmen des Verbrechensofpergesetzes Kosten in Höhe von 87,20 Euro pro Psychotherapiesitzung übernimmt? ◆

**Von:** „Operschall, Christian“ <Christian.Operschall@bmask.gv.at>

**Datum:** Wed, 29 May 2013 12:39:24 +0000

**An:** „Dr. Mückstein Eva“ <oebvp.mueckstein@psychotherapie.at>

**Cc:** „oebvp@psychotherapie.at“ <oebvp@psychotherapie.at>, „Sauer, Roland“ <Roland.Sauer@bmask.gv.at>, „Weber, Alfred“ <Alfred.Weber@basb.gv.at>, „Taferner, Maria“ <Maria.Taferner@bmask.gv.at>, Röhrich, Sigrid <Sigrid.Roehrich@bmask.gv.at>, „Kronaus, Robert“ <Robert.Kronaus@bmask.gv.at>

**Betreff:** AW: VÖPP und fit2work

Sehr geehrte Frau Doktorin Mückstein,

wie ja bekannt, hat BÖP zur Organisation der Psychotherapieangebote mit verschiedenen Regionalvereinen Kontakt aufgenommen und diesbezügliche Kooperationsvereinbarungen geschlossen, darunter auch mit dem Verein für Psychotherapie (C. Novotny), mit dem VÖPP wurde nicht gesprochen.

Nachdem der Verein für Psychotherapie offensichtlich seine Zusage nur gemeinsam mit dem VÖPP erfüllen kann, hat das BSB als Fördergeber – in Absprache mit dem Fördernehmer BÖP – entschieden, die Kooperation mit dem Verein für Psychotherapie zu kündigen, Herr Novotny wurde darüber bereits informiert. Der VÖPP ist definitiv kein Kooperationspartner des BÖP und in die Umsetzung des Pilotprojektes nicht eingebunden!

Sollten Sie dazu noch weitere Fragen haben, wenden Sie sich bitte direkt an den Leiter der Stabsstelle des BSB. Alfred Weber und sein Team betreuen dieses Projekt operativ.



**bmask**

BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES UND KONSUMENTENSCHUTZ

**Dr. Christian Operschall**

**Leiter-Gruppe A/Sektion VI**

**(Stabsstelle sowie Abt. 2, 3, 4, 6, 9 u. Ref. 6a)**

Stubenring 1, 1010 Wien

Tel: +43 (1) 711 00 - 6295

Fax: +43 (1) 715 82 55

christian.operschall@bmask.gv.at



## Psychosoziale Einrichtungen in Wien stellen sich vor

An dieser Stelle veröffentlichen wir Selbstdarstellungen von Einrichtungen im psychosozialen Feld, die unmittelbar oder mittelbar mit Psychotherapie oder psychotherapeutischer Beratung / Begleitung zu tun haben. Wir wollen damit die Breite und Varietät der Einrichtungen in Wien abbilden; dazu laden wir Sie, unsere LeserInnen, herzlich ein, Ihre Einrichtung hier vorzustellen – oder uns auch Institutionen zu nennen, die hier dargestellt werden sollen.

### Beratungsstelle COURAGE

Johannes Wahala



COURAGE ist eine PartnerInnen-, Familien- und Sexualberatungsstelle und steht in den Lebensbereichen Sexualität/Beziehungen, Gleichgeschlechtliche Lebensweisen, TransGender/Transidentität und Intersexualität allen Rat- und Hilfesuchenden zur Verfügung. Sie ist eine nach dem Familienberatungsförderungsgesetz anerkannte Beratungsstelle. Die Beratungen sind anonym und kostenlos.

Eine wesentliche Grundhaltung der COURAGE ist, dass jeder Mensch einmalig ist und Menschen einander in ihrer Einzigartigkeit, ihrer Kreativität und Vielfältigkeit bereichern. In einer Gesellschaft der Vielfalt können sich Menschen individuell und gesund entwickeln, erleben Wertschätzung und Anerkennung. Dies wiederum führt zu Zufriedenheit, Lebensfreude und Engagement. COURAGE geht es um eine Diversität des Frau- und Mannsein, der sexuellen Orientierungen, der ge-

schlechtlichen Identitäten, der Sexualitäten, der Familienformen ...

COURAGE versteht sich auch als Sexualberatungsstelle für Menschen mit sexuellen Fragen, Problemen und Störungen aller sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten. Sie ist die erste professionelle Beratungs- und Therapieeinrichtung für Lesben, Schwule, Bisexuelle, TransGender-Personen und deren Angehörige. Seit dem Jahr 2009 gibt es COURAGE auch in Graz und Innsbruck.

Das Thema Sexualität wird auch in professionellen Beratungen und in der Psychotherapie nicht selten ausgespart bzw. tabuisiert. Grund dafür sind einerseits die Unsicherheiten professioneller HelferInnen und andererseits, dass sexuelle Themen und Probleme von KlientInnen oft nur andeutungsweise oder sogar verdeckt angesprochen werden, was oft dazu führt, dass sie in Beratun-

gen/Therapien nicht erkannt und aufgegriffen werden.

Lesben, Schwule, Bisexuelle, TransGender-Personen und ihre Angehörigen brauchen gut informierte und vorurteilsfreie BeraterInnen/PsychotherapeutInnen, die mit ihren spezifischen Lebensrealitäten vertraut sind.

Das Team der COURAGE ist multiprofessionell und hat besondere Kenntnisse in den Bereichen der menschlichen Sexualität, der Vielfalt von Beziehungs- und Familienformen sowie der gleichgeschlechtlichen und transgener Lebensweisen.

Die Angebote der COURAGE umfassen persönliche, telefonische und online Beratung für Einzelpersonen, Paare und Familien durch ein multiprofessionelles, psychosoziales Team sowie RechtsberaterInnen. Erweitert wird das Angebot durch psychotherapeutische Gruppen vor allem für gleichgeschlechtliche und transgener Lebensweisen sowie einem umfassenden Aufklärungs- und Bildungsangebot.

COURAGE hat sich in den letzten Jahren zu einem Kompetenzzentrum für TransGender-Personen und transident empfindende Menschen entwickelt. Besonders Kinder und Jugendliche sowie deren soziales Umfeld nehmen hier professionelle Begleitung in Anspruch. Durch das Arbeiten im Gender-Team ist eine umfassende Unterstützung in vielen Lebensbereichen möglich. ♦

**Mag. Johannes Wahala**  
Windmühlgasse 15/1/7  
1060 Wien  
www.courage-beratung.at







## Die nächsten Termine der WLP-Bezirkstreffen

### 1. Bezirk

Neue Termine auf der Website des WLP: [www.psychotherapie.at/wlp\\_bezirkskoordination-1010-wien](http://www.psychotherapie.at/wlp_bezirkskoordination-1010-wien)  
 Kontakt: Dr.<sup>in</sup> Doris Fastenbauer (BK)  
 E: [dfastenbau@aol.com](mailto:dfastenbau@aol.com)  
 T: 0664 / 513 32 26

### 2./20. Bezirk

6. 11. 2013, 19.30 Uhr, Ort wird noch bekanntgegeben, 1020/1200 Wien  
 Kontakt: Dr.<sup>in</sup> Sonja Brustbauer (BK)  
 E: [sbrustbauer@utanet.at](mailto:sbrustbauer@utanet.at)  
 T: 0650 / 350 28 28

### 5./6. Bezirk

Neue Termine auf der Website des WLP unter: [www.psychotherapie.at/wlp-bezirkskoordination-1050-1060-wien](http://www.psychotherapie.at/wlp-bezirkskoordination-1050-1060-wien)  
 Kontakt: Caroline Raich-Wimmer, MSc (BK),  
 Erika Schedler, MSc (BK-Stv.)  
 E: [caroline.raich-wimmer@hypnopsy.at](mailto:caroline.raich-wimmer@hypnopsy.at)  
 T: 0699 / 1058 1270

### 7./8. Bezirk

26. 9. 2013, 18.30 Uhr, Café Tunnel, Florianigasse 39, 1080 Wien. Intervision von Therapie-Fallgeschichten zum Themenschwerpunkt Persönlichkeitsstörungen mit der Methode der kollegialen Beratung.  
 Kontakt: Mag.<sup>a</sup> Gabriele Lang (BK)  
 E: [gabriele.lang@reflex.at](mailto:gabriele.lang@reflex.at)  
 T: 0681 / 1071 2044

### 9. Bezirk

4. 10. 2013, 17.30 Uhr, Café Stein, Währinger Straße 6–8, 1090 Wien  
 Kontakt: Mag.<sup>a</sup> Raphaela Kovazh (BK)  
 E: [r.kovazh@imlotsein.com](mailto:r.kovazh@imlotsein.com)  
 T: 0664 / 8851 3143

### 10./11. Bezirk

12. 11. 2013, 18.00 Uhr, Praxis, Favoritenstraße 81/40, 1100 Wien  
 Kontakt: Mag.<sup>a</sup> Petra Marksteiner-Fuchs, MSc (BK)  
 E: [mag.petra.marksteiner-fuchs@tmo.at](mailto:mag.petra.marksteiner-fuchs@tmo.at)  
 T: 0660 / 813 62 75

### 13. Bezirk

12. 9. 2013, 18.00 Uhr, Irish Pub Hietzing (Kaffee „Alt“), Altgasse 18, 1130 Wien  
 Kontakt: DSA Reinhard Möstl, MSc (BK)  
 E: [rmoestl@aon.at](mailto:rmoestl@aon.at)  
 T: 0699 / 1877 8778

### 15./16. Bezirk

1. 10. 2013, 20.00 Uhr, Praxis, Enekelstraße 32/15, 1160 Wien,  
 Kontakt: Mag.<sup>a</sup> Gertrud Baumgartner (BK),  
 Heidemarie Kamleithner (BK-Stv.)  
 E: [gertrud.baumgartner@praxis1160.at](mailto:gertrud.baumgartner@praxis1160.at)  
 T: 01 / 494 36 76

### 18. Bezirk

7. 10. 2013, 19.15 Uhr, Restaurant Koinonia, Kloostergasse 37, 1180 Wien  
 Kontakt: Lisa Köhler-Reiter (BK)  
 E: [lisa.koehler@aon.at](mailto:lisa.koehler@aon.at)  
 T: 0664 / 220 27 98

### 19. Bezirk

21. 10. 2013, 20.00 Uhr, Praxis, Sieveringer Straße 135/1/7, 1190 Wien  
 Kontakt: Ursula Kren-Kwauka (BK),  
 Mag.<sup>a</sup> Helga Ranzinger (BK-Stv.)  
 E: [kren.kwauka@gmail.com](mailto:kren.kwauka@gmail.com)  
 T: 0699 / 1111 0633

### 20./2. Bezirk

6. 11. 2013, 19.30 Uhr, Ort wird noch bekanntgegeben, 1020/1200 Wien  
 Kontakt: Dr.<sup>in</sup> Sonja Brustbauer (BK)  
 E: [sbrustbauer@utanet.at](mailto:sbrustbauer@utanet.at)  
 T: 0650 / 350 28 28

### 21. Bezirk

Neue Termine auf der Website des WLP: [www.psychotherapie.at/wlp\\_bezirkskoordination-1210-wien](http://www.psychotherapie.at/wlp_bezirkskoordination-1210-wien)  
 Kontakt: Dipl.Päd.<sup>in</sup> Sonja Razenberger (BK),  
 DSP<sup>in</sup> Judith Rupp (BK-Stv.)  
 E: [sonja.razenberger@aon.at](mailto:sonja.razenberger@aon.at)  
 T: 0664 / 486 94 80

### 22. Bezirk

2. 10. 2013, 19.15 Uhr, Vernetzung und Vortrag „Kunsttherapie erleben“, Vortragende: Elisabeth Banach, Kunsttherapeutin.  
 27. 11. 2013, 19.15 Uhr, Vernetzung und Vortrag „Geschlechtersensible Psychotherapie“, Vortragende: Gabriele Hasler, Psychotherapeutin und Akademische Referentin für Feministische Bildung und Politik.  
 Praxis 22, Wulzendorfstraße 30B, 1220 Wien  
 Kontakt: Gabriele Hasler (BK), Dr.<sup>in</sup> Karin Beringer (BK-Stv.)  
 E: [gabriele.hasler@aon.at](mailto:gabriele.hasler@aon.at)  
 T: 0664 / 867 07 03



## Einladung zum ÄrztInnentreffen in Leopoldstadt und Brigittenau

Am 12. Juni 2013 fand das zweite Bezirkstreffen statt. Der Bericht wird in der September-Ausgabe der WLP-News veröffentlicht.

Auf Initiative der beiden Ärztinnen Dr.<sup>in</sup> Angelika Bartl und Dr.<sup>in</sup> Monika Reichenauer wurde ich in meiner Funktion als Bezirkskoordinatorin am 25.4.2013 zu einem ÄrztInnentreffen des 20. Bezirks zum Thema „Demenz“ eingeladen. Dabei hatte ich die Möglichkeit, einen kurzen Vortrag zum Thema „Psychotherapie“ zu halten. Ich habe sowohl über die Zahl der PsychotherapeutInnen als auch der ÄrztInnen im 2. und 20. Bezirk informiert und auch auf die kostenlose Informationsstelle des WLP hingewiesen. Weiters präsentierte ich die in Deutsch und Türkisch verfasste Informationsbroschüre über Psychotherapie. Auch der anschließende Gedankenaustausch mit den anwesenden ÄrztInnen war sehr interessant und wurde mit einem guten Essen noch „vertieft“.

**Das nächste Bezirkstreffen** findet am **Mittwoch, 6. November 2013 um 19.00 Uhr** statt. Der Ort wird noch festgelegt. Vorschläge sind auch herzlich willkommen.

Kontakt unter T: 0650 / 350 28 28 (SMS) oder E: sbrustbauer@utanet.at

Bis dahin alles Gute und einen schönen Sommer!



**Dr.<sup>in</sup> Sonja  
Brustbauer**  
Bezirks-  
koordinatorin  
Leopoldstadt und  
Brigittenau

## Vortragsreihe in Margareten und Mariahilf

Das Bezirksteam plant für November 2013 eine psychotherapeutische Vortragsreihe für die Bevölkerung des 5. Bezirkes in Zusammenarbeit mit der Bezirksvorstehung Margareten, die im Amtshaus Margareten stattfinden wird. Die Aussendungen sollen per Flugblatt an jeden Haushalt erfolgen, dafür warten wir noch auf die endgültige finanzielle Abklärung seitens der Bezirksvorstehung. Als Themen sind Depression, Burn-out, Angst usw. vorgesehen. Im Anschluss an die Vorträge soll es die Möglichkeit zu einer offenen Frage- und Diskussionsrunde geben.

**Termine der Veranstaltungen:  
11., 12., 18., 19., 20. November 2013**  
jeweils von 18.00 bis 20.00 Uhr.

Für die Zukunft ist neben der Vernetzung der PsychotherapeutInnen auch die Vernetzung mit niedergelassenen KinderärztInnen und PsychiaterInnen vorgesehen.

Weiters ist ein Austausch mit psychiatrischen Zentren in Wien angedacht:

◆ Das AKH veranstaltet regelmäßig einen klinischen Mittag, bei Interesse

kann man sich auf die Aussendungsliste des AKH setzen lassen.

- ◆ Die Barmherzigen Schwestern veranstalten einen Qualitätszirkel, der sehr positiv bewertet wurde. Auch hier gibt es eine Aussendungsliste.
- ◆ PSD: Hier gibt es Vernetzungsteams mit verschiedenen Psychiatrien, eventuell kann man da dazukommen.

Für 2014 planen wir eine Fahrt zum psychosomatische Zentrum Eggenburg. Der Termin wird noch bekanntgegeben.

Der Termin des nächsten Bezirkstreffen wird auf der Website des WLP bekanntgegeben.

Kontakt unter T: 0699 / 1058 1270 oder  
E: caroline.raich-wimmer@hypnopsy.at

Herzliche Grüße ...



**Caroline Raich-  
Wimmer, MSc**  
Bezirks-  
koordinatorin  
Margareten  
und Mariahilf

## Einladung zur Mitarbeit in den Bezirken



Wir möchten uns sehr herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken, die sich mit viel Engagement für das Image der Psychotherapie einsetzen, insbesondere den BezirkskoordinatorInnen und deren StellvertreterInnen.

Wenn auch Sie an einer Mitarbeit in Ihrem Bezirk interessiert sind oder als BezirkskoordinatorIn oder -stellvertreterIn kandidieren möchten, dann nehmen Sie bitte Kontakt auf mit mir auf.

Ich stehe Ihnen für weitere Informationen, Ihre Ideen, Anregungen und Fragen gerne zur Verfügung und unterstütze Sie beim Aufbau eines Bezirksteams oder der Organisation der BezirkskoordinatorInnen-Wahl in Ihrem Bezirk.

Leonore Lerch, Vorsitzende des WLP  
E-Mail: wlp.lerch@psychotherapie.at

## Neues Bezirkstreffen im Alsergrund

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ursprünglich wollte ich zum nächsten Bezirkstreffen gehen und habe festgestellt, dass es keines gibt. Also dachte ich mir, ich organisiere gerne eine Plattform zum Austauschen und Kooperieren und biete daher an, die Funktion der Bezirkskoordination für den 9. Bezirk zu übernehmen.

Ich möchte gerne, gemeinsam mit Euch, dazu beitragen, dass Psychotherapie gesellschaftlich besser verankert ist und dass die Menschen leichter Zugang dazu erhalten. An der Basis im Bezirk damit anzufangen, ist sicher sinnvoll – z. B. mit speziellen Angeboten oder durch eine Vernetzung mit relevanten Stellen oder durch eine bessere Sichtbarkeit von psychotherapeutischen Angeboten. Welche Aktivitäten wir konkret setzen können und wollen, möchte ich gerne mit Euch bei einem ersten Treffen besprechen. Natürlich freue ich mich auch, wenn ihr mit anderen, Euch wichtigen Anliegen kommt oder wenn Ihr einfach KollegInnen kennenlernen und Euch austauschen wollt.

**Das erste Treffen** findet statt am **Freitag, 4. Oktober um 17.30 Uhr** im Café Stein, Währinger Straße 6–8, 1090 Wien. Anmeldung bitte bis 25. September im WLP-Büro.

Ich freue mich, Euch kennenzulernen und von Euren Erfahrungen, Meinungen und Ideen zu hören!

Kontakt unter T: 0664 / 8851 3143 oder E: r.kovazh@imlotsein.com



Kollegiale Grüße ...

**Mag.ª Raphaela Kovazh**

Bezirkskoordinatorin  
Alsergrund

## Neues Bezirksteam in Favoriten und Simmering

Es ist uns ein großes Anliegen, die PsychotherapeutInnen im 10. und 11. Bezirk stärker zu vernetzen – sowohl untereinander als auch mit Institutionen. Aus diesem Grunde laden wir alle dort Tätigen zum 1. Bezirkstreffen ein. Das Treffen soll als erstes Kennenlernen dienen und ein Austausch mit KollegInnen sein.

Wir möchten Eure und unsere Ideen sammeln, wie wir die Psychotherapie im 10. und 11. Bezirk weiterentwickeln / verändern / verbessern können. Bitte bringt Eure Visitenkarten, Erfahrungen, Neugierde und Offenheit mit. Verpflegung – Kekse, Obst, Kaffee und Tee bieten wir Euch gern an.

**Das erste Treffen** findet statt am **Dienstag, 12. November 2013 um 18.00 Uhr** in der Praxis Animaratio, Favoritenstraße 81/40, 1100 Wien.

Öffentlich direkt bei der U1 Keplerplatz, Ausgang Raaber-Bahn-Gasse, 50 Meter stadteinwärts. Mit dem Auto; der 10. Bezirk hat kein Parkpickerl, Möglichkeit im Columbus Einkaufszentrum (bei Einkauf 2 Std. gratis parken) – Einfahrt in der Laxenburger Straße.

Wir freuen uns auf ein persönliches Kennenlernen!

Kontakt unter T: 0660 / 813 62 75 oder E: mag.petra.marksteiner-fuchs@tmo.at

Herzliche Grüße ...



**Mag.ª Petra Marksteiner-Fuchs, MSc**

Bezirkskoordinatorin  
Favoriten und  
Simmering

## Bezirkstreffen in Hietzing und Vertretung der Bezirkskoordination auf der Regionalkonferenz

Beim ersten Bezirkstreffen des 13. Bezirkes am 18. 4. 2013 waren 11 KollegInnen anwesend. 25 PsychotherapeutInnen haben ihr Interesse am Bezirkstreffen angemeldet. Wir wissen wenig voneinander. Mögliche Ziele und Aktivitäten der Bezirkstreffen sind eine gegenseitige Vernetzung und Kontakte mit verwandten Berufsgruppen, Schwerpunkte für Zuweisungen, Kooperationen mit ÄrztInnen und Krankenhäusern; Weiterbildungen und Interventionen. Nach einer Vorstellungsrunde mit Zusatzausbildungen und Arbeitsschwerpunkten wurden Wünsche und Anregungen aus der Gruppe für die Treffen gesammelt, die nicht nur willkommen sondern essentieller Bestandteil der Treffen sind.

Interesse besteht vor allem an Kontakten zu den niedergelassenen ÄrztInnen.

Ein/e auf diesem Gebiet erfahrene/r KollegIn soll zum nächsten Treffen eingeladen werden. Angedacht wird auch eine psychotherapeutische Erstinformation auf dem Bezirksamt.

Die Bezirkstreffen sollen 3–4x pro Jahr stattfinden und auch berufspolitische Themen sowie die Arbeit im Berufsverband aufgreifen.

Einige Anwesende schätzen es, dass der WLP alle PsychotherapeutInnen des 13. Bezirkes zu den Treffen einlädt, nicht nur die WLP-Mitglieder.



**DSA Reinhard Möstl, MSc**

Bezirkskoordinator  
Hietzing



## Regionalkonferenz 2013 – Wien 12,13, 23 im Otto Wagner Spital am 13. 5. 2013

Bei der 2. Regionalkonferenz für die Bezirke 12, 13, 23 referierte Prim. Dr. Peter Poszvek über das Sozialpsychiatrische Ambulatorium Meidling. Dabei erwähnte er insbesondere die Freizeitangebote für Junge Erwachsene. Prim. Dr. Andreas Erfurth berichtete von 34 Akutbetten für mehr als 250.000 EinwohnerInnen in diesen Bezirken und einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von nur 7 Tagen. Die nächste Übersiedlung steht 2014 in andere Pavillons des Krankenhauses an, für 2020 ist eine Verlegung in das in Planung befindliche neue Krankenhaus Hietzing geplant. Dr. Steinberger, ärztlicher Leiter des Jugendpsychiatrischen Ambulatoriums, ist es ein besonderes Anliegen, für die psychischen Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen zu sensibilisieren. Eine Übersiedlung nach Wien 3 steht in nächster Zeit an. Prim. Dr. Ralf Gößler von der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Neurolog. Zentrums Rosenhügel gab Einblick in die vielfältigen Angebote. Mag. Andreas Sachs vom BM für Justiz erläuterte die aktuellen Fragen der Sachwalterschaft.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion konnte ich als Bezirkskoordinator des WLP für die im 13. Bezirk niedergelassen PsychotherapeutInnen in freier Praxis teilnehmen. Prim. Erfurth betonte dabei die Wichtigkeit der regionalen Vernetzung, auch oder gerade in diesem Bereich. In einem Einführungsstatement stellte ich die Bezirkskoordination des WLP vor und zeigte die Probleme der rationierten Kassenfinanzierung, den Versorgungsgrad von gerade 0,8% der Bevölkerung auf sowie die fehlende gleiche Anerkennung von psychischen Erkrankungen gegenüber den körperlichen Leiden und den seit 1992 gleich bleibenden Zuschuss von 21,80 Euro. Im Podium gab es bei den TeilnehmerInnen (Primar Erfurth, Prim. Ertl, Prim. Rießland-Seifert,

Dr. Schmidl) großes Interesse an einer koordinierten Zusammenarbeit. Ein besonders wichtiger Punkt sind dabei Ansprechpersonen für die einzelnen Bezirke. Auch für Fachleute ist es schwierig, die einzelnen Schwerpunkte der niedergelassenen PsychotherapeutInnen zu kennen, um eine optimale Vermittlung der PatientInnen zu gewährleisten. Entsprechende Listen mit kurzen Angaben der Schwerpunkte wären dabei sehr hilfreich, ebenso sollte der Erstkontakt nach Möglichkeit während des stationären Aufenthaltes hergestellt werden.

Reges Interesse gab es vom Sozialpsychiatrischen Ambulatorium Meidling an einer vertiefenden Zusammenarbeit, eine Einladung von interessierten PsychotherapeutInnen in freier Praxis wurde für Herbst geplant.

Insgesamt konnte ich durch meine Teilnahme an der Podiumsdiskussion einen wichtigen Beitrag für uns freiberuflich arbeitende PsychotherapeutInnen leisten.

Die besondere Wertschätzung für unsere Tätigkeit wurde von Prim. Erfurth wiederholt betont.

**Das nächste Bezirksreff** findet statt am **Donnerstag, 12. 9. 2013 um 18.00 Uhr** wieder im Irish Pub Hietzing (Kaffee Alt, Altgasse 18).

Kontakt unter T: 0699 / 1877 8778  
oder E: rmoestl@aon.at

Ich freue mich auf dieses Treffen ...



**DSA Reinhard Möstl, MSc**  
Bezirkskoordinator  
Hietzing

## Intervisionsgruppe in Währing

Eine Gruppe von ÄrztInnen und PsychotherapeutInnen aus dem 9., 18. und 19. Bezirk trifft sich seit vielen Jahren einmal im Monat zur kollegialen Intervention.

Das Intervisionstreffen findet meistens am ersten Donnerstag im Monat von 19.15 – 20.45 Uhr in der Praxis/Ordination eines der Mitglieder der Gruppe. Eine kontinuierliche Teilnahme ist erwünscht. Es entstehen keine Kosten. Die Arbeit ist möglichst lösungsorientiert unter Nutzung der unterschiedlichen Kompetenzen der KollegInnen. Neue KollegInnen sind herzlich willkommen!

Auskunft:

Lisa Köhler-Reiter: 0664 / 220 27 98,  
lisa.koehler@aon.at  
Herta Plattner: 01 / 470 20 98,  
info@hertaplattner.at

**Das nächste Bezirkstreffen** findet statt am **Montag, 7. Oktober 2013 um 19.15 Uhr** im Restaurant Koinonia, Klostergasse 37, 1180 Wien

Kontakt unter T: 6664 / 22 02 798 oder  
E: lisa.koehler@aon.at

Mit herzlichen Grüßen ...



**Lisa Köhler-Reiter**  
Bezirks-  
koordinatorin  
Währing

## Öffentlichkeitsarbeit in Donaustadt

Am 16. 4. 2013 fand auf Einladung des sozialpsychiatrischen Ambulatoriums Donaustadt (SPA 22) und der psychiatrischen Abteilung im Donaustadt (SMZ Ost) eine Regionalkonferenz der



Bezirke 2 und 22 statt. Das Thema lautete **„Vernetzt denken – Individuell (be)handeln“**.

Für das Bezirksnetzwerk der PsychotherapeutInnen in der Donaustadt nahmen Dr.<sup>in</sup> Karin Beringer und Gabriele Hasler teil. Dem Ziel der Veranstaltung – Austausch über den Zugang zur sozialpsychiatrischen Versorgung in der Region sowie Informationen über Angebote – wurde durch die Präsentation

der neuen WLP Broschüre – **„Psychotherapie Informationen – Adressen, Wien Donaustadt“** – maßgeblich Rechnung getragen. Auch nach der Veranstaltung bestand große Nachfrage nach diesem, vom WLP erstmals auf Bezirks-Basis aufgelegten PsychotherapeutInnenverzeichnis.

Auch beim Donaustädter Bezirksgesundheitsstag im Rahmen der SeniorInnenmesse stellten VertreterInnen des Bezirksteams das psychosoziale Angebot der PsychotherapeutInnen und den Zugang dazu dar.

Im Rahmen des letzten Bezirkstreffens hielt Dr.<sup>in</sup> Karin Beringer einen Vortrag über Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik OPD 2. Dabei handelt es sich um eine psychodynamische bzw. psychotherapeutische Diagnostik und sie versteht sich als Ergänzung zum IDC 10 bzw. zum DSM IV. Aufgrund des großen Interesses an dieser Veranstaltung sind bereits zwei weitere Fachvorträge terminisiert:

2. 10. 2013: Vernetzungstreffen und Vortrag „Kunsttherapie erleben“ – Vortragende ist Elisabeth Banach, Kunsttherapeutin.

Ort: praxis22, Wulzendorfstraße 30B, 1220 Wien, Uhrzeit: 19.15 Uhr

27.11.2013: Vernetzungstreffen und Vortrag „Geschlechtersensible Psychotherapie“ – Vortragende: Gabriele Hasler, Psychotherapeutin und Akademische Referentin für Feministische Bildung und Politik.

Ort: praxis22, Wulzendorfstraße 30B, 1220 Wien, Uhrzeit: 19.15 Uhr

Kontakt unter T: 0664 / 867 07 03 oder E: gabriele.hasler@don.at

Auf wiederum zahlreiche Teilnahme freut sich ...



**Gabriele Hasler**  
Bezirks-  
koordinatorin  
Donaustadt

## Die Arbeit des WLP – Tätigkeitsbericht

(Juni 2011 – Mai 2013)

Leonore Lerch



◆◆◆ **U**nsere berufspolitische Ziel 2011–2013 war es, eine bessere Verankerung unseres Berufsstandes im Gesundheitssystem weiterzuerfolgen und Lobbying zu betreiben für eine Erhöhung des Kostenzuschusses für Psychotherapie bei den Krankenkassen. In diesem Zusammenhang wurden zahlreiche Gespräche geführt, auch im Hinblick auf einen Gesamt- oder Rahmenvertrag mit den Kassen.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf Vernetzungsaktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Förderung des Dialoges insbesondere mit AusbildungskandidatInnen. Die Wiener Delegation der Kommission „Psychotherapie in Institutionen“ nahm ihre Arbeit im WLP auf. Im Jubiläumsjahr 2012 fanden neben der Festveranstaltung des WLP und der Ordentlichen Landesversammlung auch zwei größere Tagungen statt.

### Veranstaltungen – Tagungen

- ◆ Neues Event **„1. WLP Kino-Brunch“** in Kooperation mit dem Votiv-Kino, 16.0.2013
- ◆ Transkulturelle Dialog-Tagung **„Anerkennung – Identitäten – Diversität“** als Kooperationsveranstaltung der AG Politische PsychotherapeutInnen des ÖBVP, Wiener Landesverband für Psychotherapie (WLP),

Verein Projekt Integrationshaus und IRPA (Privater Studiengang für das Lehramt für Islamische Religion an Pflichtschulen), 9.11.2012

- ◆ Festveranstaltung zum 20. Jubiläum des WLP „1992–2012: 20 Jahre WLP. Rückblick – Bilanz – Perspektiven der Psychotherapie“, 12.10.2012
- ◆ Mitwirkung der Wiener Delegation der Kommission „Psychotherapie in Institutionen“ bei der ÖBVP-Tagung in Linz „**Psychotherapeutisches Arbeiten in Institutionen – Schwindlige Arbeitsverhältnisse**“, 5.10.2012
- ◆ Ordentliche Landesversammlung des WLP, 22.6.2012

## Öffentlichkeitsarbeit



- ◆ Relaunch der Website (5/2013)
- ◆ Kooperationsgespräch ÖBVP-WLP mit Dr. Thomas Szekeres, Präsident der Ärztekammer Wien, 11.4.2013
- ◆ Broschüre „Psychotherapie. Informationen – Adressen. Wien Donau-stadt“ (3/2013)
- ◆ Informations-Aussendung des WLP an ca. 3.500 Fach/ÄrztInnen in Wien (1/2013)
- ◆ Folder „Informationen zur Psychotherapie“ in türkischer Sprache und Erstberatung in der Informationsstelle in Türkisch seit Mai 2012
- ◆ APA-OTS: 1992–2012: Recht auf kassenfinanzierte Psychotherapie – (K) ein Grund zum Feiern? Nach 20 Jahren noch immer kein Kassenvertrag für Psychotherapie! (10.1.2012)
- ◆ ORF Radio Wien: Kritik: Zu wenig Psychotherapie für Kinder (5.12.2011)

- ◆ APA-OTS: Hilfe zur Selbsthilfe: Psychotherapie tut not! (2.11.2011)
- ◆ APA-OTS: Wissenschaftlich anerkannte Psychotherapiemethoden – Informationsstelle des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie hilft bei der Suche nach einer Psychotherapie (29.9.2011)
- ◆ Informationsveranstaltung über Psychotherapie für Expats bei „Ärzte ohne Grenzen“ (28.9.2011)
- ◆ Mitwirkung beim ÖBVP-Jour-fix mit Dr. Michael Kierein, BMG (21.9.2011)
- ◆ ORF Radio Wien: Weiter kein Geld für Psychotherapien (17.9.2011)
- ◆ APA-OTS: Psychotherapie hilft! – Wiener Landesverband für Psychotherapie bietet Information und Beratung am 3. Tag der Seelischen Gesundheit (14.9.2011)
- ◆ Pressekonferenz im Parlament zum Thema Rassismus (16.6.2011)
- ◆ ÖBVP-WLP-Gespräch mit der Landtagsabgeordneten Mag.<sup>a</sup> Sonja Ramskogler im Rathaus zur Qualitätssicherung der Psychotherapie (8.6.2011)
- ◆ APA-OTS: Qualität von psychotherapeutischer Versorgung muss sichergestellt bleiben! (13.5.2011)
- ◆ Herausgabe der Verbandszeitschrift „WLP-News“ in 4 Ausgaben jährlich
- ◆ Veröffentlichung von 9 Newslettern und Veranstaltungsankündigungen

## Online-Mitgliederbefragung

Öffentlichkeitsarbeit und das Image der Psychotherapie (2/2012), veröffentlicht in WLP-News 1/2012

## Krankenkassen

- ◆ Gespräche mit der WGKK am 13.4.2012, 12.7.2012, 25.9.2012
- ◆ Mitgliederinfo „Informationen zum neuen Bewilligungsverfahren der WGKK“ (26.9.2012)
- ◆ Interview am 12.7.2012 mit DDr.<sup>in</sup> Andrea Fleischmann (WGKK), veröffentlicht in WLP-News 2–3/2012
- ◆ ÖBVP-WLP-Mitgliedertreffen zur Krankenkassen-Situation (11.7.2012)

- ◆ Mitgliederinfo „Neues zum Kostenzuschuss für Psychotherapie“ (24.5.2012)
- ◆ Mitgliederinfo „Kostenzuschuss-Regelung der WGKK“ (15.4.2012)
- ◆ Mitgliederinfo „Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK) und Wiener Gesellschaft für psychotherapeutische Versorgung (WGPV) sperren Neuzugang zur kassenfinanzierten Psychotherapie ...“ (13.2.2012)

## Vertretung des WLP auf Veranstaltungen von KooperationspartnerInnen

- ◆ 1. Jahrestagung der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit – Informationsstand beim Familientag im Rathaus Wien, „Glückliche Kindheit ... Vom Wunsch zur Wirklichkeit“, 6.4.2013
- ◆ Dialogtreffen der Fachspezifika, 13.3.2013
- ◆ Vernetzungstreffen der „Plattform für Psychosoziale Gesundheit in Wien“ auf Initiative der Landtagsabgeordneten Mag.<sup>a</sup> Sonja Ramskogler
- ◆ „Tag der Seelischen Gesundheit“, organisiert im Auftrag von Gesundheitsstadträtin Mag.<sup>a</sup> Sonja Wehsele durch den Krankenanstaltenverbund (KAV) und die PsychoSozialen Dienste (PSD), 5.9.2012 und 17.9.2011
- Informationsstand in Kooperation mit Ausbildungseinrichtungen für Psychotherapie sowie dem „Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie“ der Donau-Universität Krems
- Teilnahme am Round-Table „Meine Mama ist krank ... – Kinder als Angehörige von Kranken“
- ◆ Podiumsdiskussion des Bundes sozialdemokratischer AkademikerInnen, Intellektueller und KünstlerInnen (BSA) „Psychotherapeutische Versorgung“, 8.5.2012
- ◆ Mitglied im ExpertInnenbeirat für die Erstellung des Leitfadens „Essstörungen“ durch das Gesundheitszentrum FEM im Auftrag des Wiener Programms für Frauengesundheit

## Vertretung des WLP auf Veranstaltungen / in Gremien des ÖBVP

- ◆ ÖBVP Gremienwochenenden (6/2011, 9/2011, 12/2011, 3/2012, 6/2012, 9/2012, 11/2012, 3/2013)
- ◆ ÖBVP-Klausur (12/2012)
- ◆ Dialogtreffen der Fachspezifika (9/2010, 1/2011, 5/2011, 3/2013)
- ◆ ÖBVP Finanzausschuss (10/2011, 2/2012, 10/2012, 1/2013)
- ◆ ÖBVP Strukturreformkommission (2/2011–11/2012)
- ◆ AG Politische PsychotherapeutInnen
- ◆ AG Säuglings-, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie
- ◆ Kommission „Psychotherapie in Institutionen“
- ◆ Mitwirkung bei der Aktualisierung der ÖBVP-Datenbank inkl. WLP-Mitgliederdaten

## Einrichtungen und Projekte des WLP

### ◆ Büro

Mag.<sup>a</sup> Eva Lamprecht, Assistentin des Vorstandes

Das Büro des WLP bietet einen Journaledienst an zwei Vormittagen und einem Nachmittag pro Woche an und steht für Anfragen von Mitgliedern,



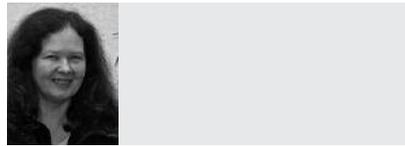
KlientInnen/PatientInnen, InteressentInnen und KooperationspartnerInnen zur Verfügung. Es fungiert als Schnittstelle zur Informations- und Beschwerdestelle sowie zur Bezirkskoordination und sorgt für die organisatorische Umsetzung der Projekte und Vorhaben des WLP.

### ◆ Informationsstelle

Mag.<sup>a</sup> Gertrud Baumgartner, Leiterin

Die Informationsstelle ist seit 1993 eine Serviceeinrichtung des WLP und bietet ein kostenloses und anonymes Bera-

tungsangebot für Personen, die sich über Psychotherapie informieren wollen oder einen Therapieplatz suchen. Die Beratung erfolgt telefonisch oder persönlich und in letzter Zeit gab es auch zunehmend Anfragen über das Internet. Es ist eine niedrighschwellige Anlaufstelle, die vor allem von Personen in Anspruch genommen wird, die noch



wenig Erfahrung im Kontakt mit Psychotherapie oder psychosozialen Einrichtungen besitzen und die oftmals über eine geringe Bildung und ein geringes Einkommen verfügen sowie von Personen mit Migrationshintergrund. Sie werden in der Regel über niedergelassene ÄrztInnen sowie über Beratungsstellen oder das Arbeitsmarktservice an uns verwiesen.

Die Fragen der Ratsuchenden betreffen vor allem die Bedingungen und den Ablauf von Psychotherapie sowie die Finanzierungsmöglichkeiten. Außerdem wird die Unterstützung und Beratung bei der Suche nach einem geeigneten Therapieplatz oder anderen Beratungseinrichtungen (Ehe- und Erziehungsberatung, Krisenintervention etc.) angeboten oder auch, wenn PsychotherapeutInnen mit Fremdsprachenkenntnissen gesucht werden.

Die Besetzung der Informationsstelle erfolgte bisher über die Ausbildungsvereine, die jeweils eine/n VertreterIn delegierten, um eine Beteiligung der unterschiedlichen anerkannten Methoden zu gewährleisten. Da die Entsendung von KollegInnen durch die Ausbildungsvereine jedoch nicht immer stattfindet, werden nun auch unabhängig davon KollegInnen für die Infostelle angeworben.

Das Team konnte im Jahr 2012 um zwei neue MitarbeiterInnen erweitert werden und besteht derzeit aus zehn KollegInnen, die sich ca. alle sechs Wochen zu einem Erfahrungsaustausch

treffen, bei dem auch organisatorische Fragen geklärt werden.

Aufgrund ihrer langjährigen und kontinuierlichen Tätigkeit ist die Informationsstelle in der Wiener psychosozialen Szene fest verankert und wird von niedergelassenen ÄrztInnen sowie von Gesundheitswesens in Anspruch genommen. Die Anzahl der geführten telefonischen Beratungen schwankte im Berichtszeitraum (Juni 2011 bis Dezember 2012) zwischen 8 und 34 pro Monat (insgesamt waren es in dieser Zeit 396 Anrufe). Außerdem wurden zwischen 1 und 7 persönliche Beratungen monatlich durchgeführt (insgesamt 69). Seit Mai 2012 findet auch Beratung in türkischer Sprache statt.

### ◆ Beschwerdestelle

Dr.<sup>in</sup> Susanne Frei, Leiterin

In der Beschwerdestelle sind zurzeit insgesamt vier MitarbeiterInnen tätig, was bei der Fülle der Beschwerden leider etwas wenig ist. Es wäre wünschenswert, wenn sich noch weitere KollegInnen für diese sehr interessante Aufgabe finden würden.

Es wurde bis Ende 2012 an insgesamt 58 Fällen gearbeitet, wovon 10 Fälle noch aus dem vorangehenden Berichtsjahr stammten und erst in diesem Berichtsjahr abgeschlossen werden konnten. 48 Fälle waren also neu in diesem Jahr und haben uns sehr in-



tensiv beschäftigt. Etwa 2/3 der Beschwerden oder Anfragen wurden von Frauen eingebracht, etwa 1/3 von Männern.

Am häufigsten wurden unklare Rahmenbedingungen und mangelhafte Therapieerträge von den PatientInnen beklagt, d. h. Zahlungs-, Absageregelungen, Urlaubsregelungen, kein Erwärnen von Verschwiegenheitspflicht, ungefähre Dauer der Therapie, etc. An

zweiter Stelle standen als kränkend erlebte Vorgangsweisen und Äußerungen der PsychotherapeutInnen, unempathisches, manchmal auch aggressives Verhalten der TherapeutInnen und massive Missstimmungen in der Therapie. An dritter Stelle waren Beschwerden über das Misslingen der Therapie aus der Sicht der PatientInnen und eine starke Unzufriedenheit mit dem Ergebnis der Therapie, was sich in manchen Fällen in einer von den Patienten beklagten, deutlichen Verschlechterung der Symptomatik äußerte. Ebenfalls relativ häufig waren in diesem Jahr Beschwerden über sogenannte „PsychotherapeutInnen“, die keine waren, und die PatientInnen in Bezug auf ihre beruflichen Status getäuscht haben. Diese Fälle wurden alle an das Präsidium als Berufsvertretung zur Ergreifung geeigneter Maßnahmen weiter-geleitet, wie z. B. schriftliche Unterlassungsaufforderungen und Androhung von Anzeigen bei den Vewaltungsbehörden und zum Teil wurden solche berufsrechtlichen Übertretungen auch an das Gesundheitsministerium weitergeleitet im Falle strafrechtlich relevanter Inhalte. Ebenfalls relativ häufig wurden Unregelmäßigkeiten bei den Abrechnungen und Therapiekosten von den geschädigten PatientInnen beklagt.

Etwa 85% der Beschwerden kann man auf jeden Fall als berechtigt betrachten, bei etwa 11% ist dies unklar geblieben und nur zwei Fälle von den neuen Fällen des Berichtsjahres erschienen unberechtigt. Acht Beschwerden wurden von den BeschwerdeführerInnen entweder zurückgezogen oder sie haben sich nach einer Reaktion der Beschwerdestelle nicht mehr gemeldet – vermutlich weil sich das Problem zwischenzeitlich auf einer anderen Ebene regeln ließ. An Interventionen bei berechtigter Beschwerde waren am weitaus häufigsten Weiterleitungen und Meldungen an die JuristInnen im Gesundheitsministerium, dicht gefolgt von entlastenden Gesprächen mit und Informationen an die PatientInnen sowie Empfehlungen an die PsychotherapeutInnen.

### ◆ Bezirkskoordination

*Leonore Lerch, Vorsitzende*

Im Rahmen der Bezirkskoordination des WLP werden in den Wiener Gemeindebezirken Psychotherapie relevante Aktivitäten organisiert und koordiniert, wobei die Vernetzung mit AkteurInnen aus dem psychosozialen Feld im Zentrum steht. 19 BezirkskoordinatorInnen aus 14 Wiener Bezirken (1020–1200, 1030, 1050–1060, 1070–1080, 1130, 1150–1160, 1180, 1190, 1210, 1220) luden im Berichtszeitraum zu 46 Bezirkstreffen ein und fungierten als AnsprechpartnerInnen für Psycho-



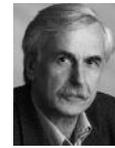
therapeutInnen, Psychotherapie-Interessierte, ÄrztInnen, soziale Einrichtungen und Bezirksämter. Die Bezirkstreffen dienen dem kollegialen Austausch, der fachlichen Fortbildung, der Entwicklung von Projekten (z. B. Vortragsreihen) sowie der Optimierung der Überweisungspraxis – auch mit anderen Berufsgruppen z. B. praktischen ÄrztInnen, FachärztInnen, psychosozialen Einrichtungen und psychiatrischen Abteilungen von Wiener Krankenhäusern. In einigen Bezirken wurden zudem kostenfreie psychotherapeutische Erstberatungen in den Bezirksämtern des Magistrats Wien durchgeführt. Die Bezirkskoordination stellt somit ein niederschwelliges Angebot im sozialen Bezirksnetz von Wien dar.

### ◆ WLP-News

*Dr. Herman Spielhofer, Chefredakteur*

Die Zeitschrift des Wiener Landesverbands, „WLP-News“, gibt es nun seit Dezember 2008 und es wurden seither 16 Ausgaben veröffentlicht. Jedes Heft beinhaltet ein Schwerpunktthema, das jeweils der aktuellen Diskussion in Fachkreisen sowie auch in der Öffentlichkeit entspricht. Ein wesentliches Anliegen ist für uns auch, die Mitglieder über aktuelle berufspolitische Themen

und über die Aktivitäten des Vorstandes sowie über die bestehenden Einrichtungen des WLP zu informieren, wie



Beschwerde- oder Infostelle oder die Arbeit in den Bezirken. Wir bieten außerdem psychosozialen Einrichtungen in Wien die Möglichkeit, sich in der Zeitschrift vorzustellen und auch Veranstaltungen anzukündigen.

Im Berichtszeitraum wurden sieben Ausgaben der WLP News mit folgenden Schwerpunktthemen veröffentlicht:  
 1/2013: Psychotherapie und Ethik  
 4/2012: 1992–2012. 20 Jahre WLP – 20 Jahre Psychotherapie  
 2-3/2012: Kassenfinanzierung.  
 Psychisch krank? – PatientIn 2. Klasse  
 1/2012: Gender und Psychotherapie  
 4/2011: Phänomen Sucht  
 3/2011: Zukunft der Psychotherapie – Psychotherapie der Zukunft  
 2/2011: Migration – Integration. Differenz und Dominanz

Das Heft 4/2012 ist dem 20. Jubiläum des WLP gewidmet. Im Heft 1/2012 sind die Ergebnisse einer Mitgliederbefragung veröffentlicht, in der es um die Einschätzung des Bildes der Psychotherapie in der Öffentlichkeit ging sowie um die Öffentlichkeitsarbeit des WLP. Ab dem Heft 3/2011 haben wir eine Diskussionsplattform zum Thema Zukunftsperspektiven der Psychotherapie eingerichtet und dazu Beiträge von KollegInnen veröffentlicht.

Nicht zuletzt ist es uns auch ein Anliegen, über die Situation der Psychotherapie im Rahmen des Gesundheitswesens sowie das Image in der Öffentlichkeit zu diskutieren und auch die gesellschaftskritische Relevanz der Psychotherapie zu reflektieren.

Uns wäre eine Diskussion darüber wichtig, was von einer WLP-Zeitschrift erwartet wird und was sie leisten soll. Schließlich halten wir ein lebendiges Diskussionsklima, das Engagement der

Mitglieder und auch eine konstruktive Kritik für die Arbeit und Weiterentwicklung des WLP-Vorstandes und der verschiedenen Projekte für wesentlich.

#### ◆ Begutachtungsstelle für die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau

Michael Blattny, Leiter

Bei Vorliegen von krankheitswertigen Störungen gewährt die VAEB „Psychotherapie auf Krankenschein“. In Wien wurde vor zehn Jahren eine Vereinbarung zwischen der Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) und dem Wiener Landesverband für Psychotherapie (WLP) geschlossen, die seit 2002 die Begutachtung von Anträgen bzgl. Kostenübernahme für Psychotherapie vorsieht. Die Begutachtungsstelle des WLP gibt zu jedem eingehenden Psychotherapieantrag eine Stellungnahme dahingehend ab, ob eine Krankheitswertigkeit vorliegt, eine Psychotherapie angezeigt ist und ob die



vorgeschlagene psychotherapeutische Behandlung und die Behandlungsdauer zweckmäßig erscheinen. Die einzelnen Kriterien werden mittels einer standardisierten Check-Liste überprüft und in Form einer schriftlichen Stellungnahme an die VAEB übermittelt. Die VAEB entscheidet in Folge über die Bewilligung oder Ablehnung des Antrages auf Kostenübernahme.

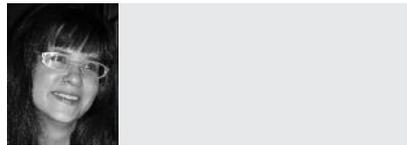
#### ◆ Kommission „Psychotherapie in Institutionen“ Wien

Mag.<sup>a</sup> Evelyn Mohr, WLP-Delegierte

Im Jänner 2008 wurde auf Beschluss des Bundesvorstandes eine Arbeitsgruppe „Psychotherapie in Institutionen“ eingerichtet. Ziel der AG war es, die Rahmenbedingungen für PsychotherapeutInnen in Institutionen zu erfassen, um in weiterer Folge bundes-

weite Mindeststandards zu entwickeln. Beispiele zu diesem Themenkomplex reichen von einer notwendigen Infrastruktur in Einrichtungen, Entlohnung bzw. Einstufung bis hin zu berufsethischen Fragen wie Verschwiegenheitspflicht in Teams.

Die Wiener Delegation der Kommission „Psychotherapie in Institutionen“ (KPIW) hat an den Kommissionstreffen teilgenommen und aktiv mitgewirkt, die ca. jeden zweiten Monat stattfanden, so-



wie Artikel zum Thema Berufsethik für die Website des ÖBVP recherchiert und zur Verfügung gestellt (<http://www.psychotherapie.at/psychotherapie-institutionen>). Weiters wurden zwei Artikel verfasst zu den Themen „Psychotherapeutische Berichte: Wann und Wie?“ und „Empfehlung zum Verhältnis Anstellungsausmaß und Psychotherapiestunden“ (zt. veröffentlicht in den ÖBVP-News, Mai 2012).

Die KIPW hat außerdem eine Liste erstellt von Institutionen in Wien, in denen PsychotherapeutInnen bzw. PsychotherapeutInnen i.A.u.S. tätig sind: sie umfasst bislang 131 Institutionen.

Am 15.6.2012 fand ein erstes Netzwerktreffen für PsychotherapeutInnen in Institutionen in Wien statt. Ein Bericht über das Treffen wurde in den WLP News 2-3/2012 veröffentlicht. Die KIPW hat die österreichweite Tagung des Kommissions-Teams „Psychotherapie in Institutionen – Schwindlige Arbeitsverhältnisse“ am 5.10.2012 in Linz mitkonzipiert, mitgestaltet und bot zudem einen Workshop an. Ein Bericht der Tagung wurde in den ÖBVP-News 2/2012 veröffentlicht. Für Herbst 2013 ist ein weiteres Netzwerktreffen mit Vorträgen zu ausgewählten Themen geplant.

#### ◆ Vertretung der AusbildungskandidatInnen

Mag. Johannes Gutmann, KandidatInnenvertreter im WLP-Vorstand

Im Berichtszeitraum wurde der regelmäßige Austausch mit AusbildungskandidatInnen gepflegt und z.T. auch als Schnittstelle zwischen KandidatInnen und Ausbildungsvereinen fungiert, wenn dies erwünscht war. Im ÖBVP wurde angeregt, ein Diskussionsforum zum besseren Austausch unter den KandidatInnen einzurichten sowie den Kontakt und Austausch zwischen erfahrenen PsychotherapeutInnen und AusbildungskandidatInnen zu vertiefen. Am 4.6.2012, 8.11.2012 und 25.4.2013 fand jeweils ein „Get-together“ der AusbildungskandidatInnen im WLP



statt, an dem KandidatInnen verschiedener fachspezifischer Therapierichtungen teilnahmen und Fragen zu den Rahmenbedingungen der Psychotherapieausbildung erörtert wurden. Die Do's and Don'ts für angehende PsychotherapeutInnen waren ein sehr wichtiges Thema, wie auch die Organisation und die Konditionen von Praktikumsplätzen.

#### ◆ „Mein Körper gehört mir“ – Aufklärungsprojekt an Wiener Volksschulen

Bettina Reinisch, Nina Petz, Projektkoordinatorinnen

Das Projekt „Mein Körper gehört mir“ ist ein Theaterprojekt für die 3. und 4.



Klassen von Volksschulen mit dem Ziel, Kinder vor den Gefahren sexuellen Missbrauchs zu schützen. Organisiert und durchgeführt wird es in ganz Österreich vom Grazer Verein für Kriminalpräven-



tion und zwar seit nunmehr zehn Jahren sehr erfolgreich. Ein Schauspieler und eine Schauspielerin besuchen die Klassen und spielen den Kindern Szenen vor, in denen sie über sexuellen Missbrauch informiert werden – und lernen, wie sie sich vor potenziellen TäterInnen schützen können. Der Wiener Landesverband für

Psychotherapie unterstützt dieses Projekt durch die Moderation der Elternabende, bei denen die SchauspielerInnen die Szenen vorspielen. Mütter und Väter haben Gelegenheit, Fragen zu stellen und weitere Informationen über Psychotherapie zu erhalten. Wir geben auch Informationen über die Angebote der Informationsstelle des WLP, falls

Familien psychotherapeutische Beratung oder Behandlung suchen. Von Mai 2011 bis Dez. 2012 waren wir bei 22 Elternabenden dabei und hatten Kontakt mit etwa 45 LehrerInnen und 500 Müttern und Vätern. Nina Petz hat die Projektkoordination mit dem Verein für Kriminalprävention ab Herbst 2012 übernommen. ♦



# Neues Design der Website – Mehr Service für Mitglieder

Leonore Lerch

Im Juni 2013 wurde die Website des ÖBVP einem Relaunch unterzogen und ist in neuem „Look“ online gegangen. Auch die Seiten des **WLP** erstrahlen in neuem Design und sind übersichtlicher gestaltet. Werfen Sie einen Blick auf: [www.psychotherapie.at/wlp](http://www.psychotherapie.at/wlp)

Auf der Website steht Ihnen nun auch ein umfangreiches **Service** zur Verfügung. Zum **Mitgliederbereich** haben

nur Mitglieder Zugang durch ein Log-in. Zum **Log-in** benötigen Sie Ihren **Benutzernamen** und Ihr **Passwort**. Ihr Benutzername ist ident mit Ihrer **Mitgliedsnummer**, die immer die gleiche bleibt, auch wenn Sie beruflich oder privat das Bundesland wechseln. Ihre Mitgliedsnummer beginnt mit einem Blockbuchstaben (z. B. für Wiener Mitglieder: W9999). Ihre Mitgliedsnummer finden Sie auf Ihrer **Mitgliedskarte**.



Beim ersten Log-in lautet Ihr **Passwort** ebenso wie Ihr Nachname (mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben). Sie können Ihr Passwort nach Belieben ändern, was wir Ihnen auch empfehlen. Wenn Sie auf der Website eingeloggt sind, finden Sie unter dem **Menüpunkt „MEIN KONTO“** eine Übersicht über Ihre Daten und Services.

### MEIN KONTO

Änderung bzw. Ergänzung Ihrer Stammdaten sowie Ihrer Daten für die PsychotherapeutInnen-Suche:

- Privatadresse, Praxisadresse, Dienstadresse
- Telefonnummern, E-Mail-Adresse, Website
- (Nicht-)Veröffentlichung Ihrer E-Mail-Adresse für die PsychotherapeutInnen-Suche
- Weiterleitung von [www.psychotherapie.at/NAME](http://www.psychotherapie.at/NAME) auf Ihre Website
- Angabe von freien Psychotherapie- und Supervisions-Plätzen
- Angabe von freien Kassenplätzen
- Hochladen Ihres Fotos

### Sie können alle Änderungen selbst durchführen!

Nur zur Änderung Ihres **Familiennamens** oder Ergänzung einer weiteren **Psychotherapie-Methode** wenden Sie sich bitte an das **ÖBVP-Büro** unter E: [mitgliederservice@psychotherapie.at](mailto:mitgliederservice@psychotherapie.at).

### INTERNE UNTERLAGEN

Informationen für Mitglieder des ÖBVP sowie der Landesverbände.

### INHALT ERSTELLEN

Information über aktuelle Stellenanzeigen, Praxisräumlichkeiten oder Veranstaltungen:

Sie können sich auf der Pinnwand unter [www.psychotherapie.at/psychotherapeutinnen/pinnwand](http://www.psychotherapie.at/psychotherapeutinnen/pinnwand) über aktuelle Veranstaltungen, Stellenanzeigen oder Praxisräume informieren und nach dem Log-in unter dem **Menüpunkt „INHALT ERSTELLEN“** auch selbst eine Anzeige inserieren (= hochladen).

**ÖBVP** Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie

**MEIN KONTO**

Ändern Sie selbst Kontoinformationen für Ihr Benutzerkonto, wie E-Mail-Adresse, Passwort und Kontakteinstellungen.

Auch Ihre persönlichen Daten für die PsychotherapeutInnen-Suche sowie Ihre Stammdaten für die ÖBVP-Datenbank können Sie selbst aktualisieren.

Über Einstellungen können Sie freie Plätze und Sichtbarkeit der E-Mail-Adresse ändern.

**INTERNE UNTERLAGEN**

Greifen Sie auf exklusive Informationen zu, die nur eingeloggt Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden.

Sie finden hier Informationen zu den einzelnen Gremien, Generalversammlung, Wahlen und vieles mehr.

**NEWSLETTER**

Abonnieren Sie den ÖBVP-Newsletter und Newsletter der Landesverbände. Auch das Abbestellen können Sie durchführen.

Lesen Sie den aktuellen und auch die früheren Ausgaben unseres elektronischen Newsletters, der nur an Mitglieder ausgesandt wird.

**INHALT ERSTELLEN**

Schalten Sie selbst Anzeigen, Veranstaltungen oder Stellenanzeigen auf der ÖBVP-Pinnwand.

Ihre erstellten Inhalte finden Sie unter Eigene Inhalte.

Selbst erstellte Stellenanzeigen und Inserate in der Anzeigenbörse sind gratis. Selbst erstellte Einträge für Veranstaltungen kosten für Mitglieder € 60,-. Die Beiträge werden vom ÖBVP-Büro freigeschaltet.

**ÖBVP** Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie

**STELLENANZEIGEN**

Bundesland:

Stellenangebot/Stellengesuch	PLZ	Ort	Bundesland
Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutIn	70000	Eisenstadt	Burgenland
MitarbeiterIn im Betreuungsteam	4192	Schenkenfelden	Oberösterreich
PsychotherapeutIn	6072	Lans	Tirol
PsychotherapeutIn/Psychotherapeut	8750	Judenburg	Steiermark
PsychotherapeutIn/Psychotherapeut - AMBULATORIUM Wiental DER VKIO	1150	Wien	Wien

**ÖBVP** Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie

**INHALT ERSTELLEN**

Anzeige  
Eine **Anzeige** auf der **Pinnwand** eintragen.

Stellenanzeige  
Eine **Stellenanzeige** auf der **Pinnwand** eintragen.

Veranstaltung  
Eine **Veranstaltung** auf der **Pinnwand** eintragen.

## KOSTENZUSCHUSS-REGELUNG DER WGKK

24.05.2012

**Liebe Kollegin! Lieber Kollege!**

Die Gespräche des Berufsverbandes mit der Wiener Gebietskrankenkasse verlaufen häufig kontroversiell, da die unterschiedlichen Interessen und Perspektiven mehr oder weniger stark differieren. Nun wurde in der WGKK eine Änderung der Krankenordnung beschlossen, die sowohl für die Wiener Gebietskrankenkasse als auch für uns PsychotherapeutInnen, aber in erster Linie für unsere PatientInnen positive Auswirkungen hat.

Die WGKK hat uns informiert, dass die Bewilligungspflicht für Psychotherapie nun wieder ab der 11. Sitzung statt wie bisher ab der 5. Sitzung besteht. Die Regelung ist bereits verlautbart und somit in Kraft getreten.

**Als Stichtag für die Änderung gilt der 1. Juni 2012.**  
Für Psychotherapieanträge, die ab dem 1. Juni 2012 bei der WGKK einlangen (es gilt das Datum des Eingangs bei der WGKK, nicht das Datum der Postaufgabe!) gilt, dass bereits **bis zu maximal 10 Behandlungen** erfolgt sein dürfen, für die die WGKK den Kostenzuschuss leistet, ohne dass dafür zuvor eine Bewilligung eingeholt worden ist.

Die Antragsformulare der WGKK  
- "Antrag auf Kostenzuschuss" sowie  
- "Antrag auf Kostenzuschuss wegen Inanspruchnahme einer/s freiberuflich niedergelassenen PsychotherapeutIn\*" werden von der WGKK bzgl. der Bewilligungspflicht entsprechend geändert. Bis dahin können die alten Formulare verwendet werden, auch wenn in diesen noch die Bewilligungspflicht ab der 5. Sitzung aufscheint.

### NEWSLETTER

Unter dem **Menüpunkt „NEWSLETTER“** haben Sie die Möglichkeit, verschiedene Newsletter zu abonnieren. Derzeit stehen Ihnen die Newsletter des ÖBVP, BLP und WLP zur Auswahl. Die Newsletter werden an jene E-Mail-Adresse gesendet, die Sie beim Menüpunkt **MEIN KONTO** unter **„Benutzerkonto“** eingeben.

Die Website – insbesondere der Mitgliederbereich – ist sehr BenutzerInnen-freundlich aufgebaut. Auch Menschen, die wenig am Computer arbeiten, finden sich leicht zurecht. Sollten Sie Unterstützung benötigen, bitte wenden Sie sich ans **ÖBVP-Büro** unter E: [mitgliederservice@psychotherapie.at](mailto:mitgliederservice@psychotherapie.at) oder T: 01/512 70 90. ♦

# I N F O R M A T I O N S E C K E



## PIN-BOARD

Diese Formulare können Sie auf unserer Website unter: [www.psychotherapie.at/wlp](http://www.psychotherapie.at/wlp) downloaden

### VERANSTALTUNGSKALENDER

14. April bis 6. September 2009

**Titel der Veranstaltung** \_\_\_\_\_

**Datum** \_\_\_\_\_

**Ort** \_\_\_\_\_

**Kosten** \_\_\_\_\_

**Kontakt\*** \_\_\_\_\_

**Nachname** \_\_\_\_\_

**Vorname** \_\_\_\_\_

**Tel:** \_\_\_\_\_

**E-Mail:** \_\_\_\_\_

Eintrag bitte an nachstehende Nummer faxen: \* Für WLP Mitglieder

Wiener Landesverband für Psychotherapie  
Kennwort: „WLP News“  
Fax: 0043/1/512 70 90-44  
oder  
per E-Mail an: [wlp.naegler@psychotherapie.at](mailto:wlp.naegler@psychotherapie.at)

### Anmeldeformular für Inserate in WLP news

#### I. Angaben zum Inserat

Er scheint in der Ausgabe:   bitte anklicken

Größe	B x H	Preise für WLP Mitglieder		Preise für Nicht-WLP Mitglieder	
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1/1 Seite	174 x 237 mm	<input type="checkbox"/> 300	<input type="checkbox"/> 450		
1/2 Seite	174 x 118 mm	<input type="checkbox"/> 165	<input type="checkbox"/> 250		
1/4 Seite	174 x 60 mm	<input type="checkbox"/> 130	<input type="checkbox"/> 195		
1/8 Seite	54 x 95 mm	<input type="checkbox"/> 100	<input type="checkbox"/> 150		
1/16 Seite	54 x 48 mm	<input type="checkbox"/> 60	<input type="checkbox"/> 90		
1/32 Seite	54 x 24 mm	<input type="checkbox"/> 45	<input type="checkbox"/> 65		

Format  Hochformat  Querformat

WLP News macht End-Layout  ja  nein Format der Daten  pdf  Anderes Format

#### II. Angaben zum/r AdressatIn

Kontroll-PDF wird geschickt an:

Institution \_\_\_\_\_  
Vorname \_\_\_\_\_  
Nachname \_\_\_\_\_  
E-Mail \_\_\_\_\_  
Fax \_\_\_\_\_  
Tel. tagsüber erreichbar unter \_\_\_\_\_

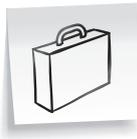
Rechnung wird ausgestellt auf:

Institution \_\_\_\_\_  
Vorname \_\_\_\_\_  
Nachname \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort \_\_\_\_\_  
Tel.Nr. \_\_\_\_\_

Fax an: 0043/1/512 70 90-44

E-Mail an: [wlp@psychotherapie.at](mailto:wlp@psychotherapie.at), Kennwort „WLP News“

# Das WLP-Team



## Vorstand:



**Leonore Lerch**, Jg. 1963, Ausbildung in Klientenzentrierter Psychotherapie (ÖGWG) und Biodynamischer Psychotherapie (AIK, GBII), **Arbeitsschwerpunkte:** Psychiatrische Erkrankungen, Gender, Transgender, Transkulturalität, in freier Praxis seit 1997. Langjährige Tätigkeit als Geschäftsführerin in therapeutischen Einrichtungen. Mitarbeit beim Verein Windhorse – Ambulante Betreuung von Menschen in schweren psychischen Krisen (Psychosen), Publikationstätigkeit. **Berufspolitik:** Vorsitzende des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie, Delegierte ins Länder- und Bundesforum, stv. Vorsitzende des Länderforums, Kontakt Wiener Bezirkskoordination.  
wlp.lerch@psychotherapie.at



**Gerhard Pawlowsky**, Dr., Jg. 1943, klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychoanalytiker und personenzentrierter Psychotherapeut, beteiligt an der interimistischen Leitung des WLP April bis Juni 2008, Schriftführer des WLP, Delegierter ins Länderforum, stv. Vorsitzender des WLP. Am Neuaufbau der Beschwerdestelle des WLP beteiligt sowie zuständig für Rechtsangelegenheiten.  
gerhard.pawlowsky@utanet.at

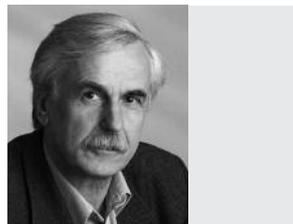


**Béa Pall**, Jg. 1965, Ausbildung zur systemischen Familientherapeutin (ÖAGG Wien; Insituit ISIS), eingetragen seit 1997, Supervisorin und Coach (ÖAGG OE), in freier Praxis tätig, Schulpsychotherapeutin an einer priv. Volksschule, Publikationstätigkeit. Berufspolitik: 1999 Moderation der Veranstaltungsreihe „Psychotherapiemethoden stellen sich vor“ in der Urania. Schriftführerin des WLP.  
wlp.pall@psychotherapie.at



**Gerhard Bruckner**, Dipl.-Ing. Mag.rer.soc.oec., Jg. 1978, abgeschlossene Studien Wirtschaftsinformatik, Personenzentrierter Psychotherapeut in Ausbildung unter Supervision. Freiberuflicher Informatiker, leidenschaftlicher Radfahrer. Berufspolitik: Delegierter des Instituts für Personenzentrierte Studien in das KFO, Gründungsmitglied Verein PiA (PsychotherapeutInnen in Ausbildung), Kassier des WLP.  
wlp.bruckner@psychotherapie.at

## Mitarbeit im Vorstand:



**Hermann Spielhofer**, Dr., Jg. 1946, Klinischer Psychologe und Klientenzentrierter Psychotherapeut. Studium der Psychologie, Philosophie und Pädagogik. Langjährige Tätigkeit in ambulanten psychiatrischen Einrichtungen und in eigener Praxis. Vorstandstätigkeit in der ÖGWG und als Finanzreferent im Präsidium des ÖBVP. Derzeit Mitarbeit im Vorstandsteam des WLP und insbesondere mit der Redaktion der WLP-News betraut.  
hermann.spielhofer@chello.at



**Eva Lamprecht**, Mag<sup>a</sup> phil, 1963, Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften/Romanistik an der Uni Wien. Langjährige Tätigkeit im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Kulturmanagement, Kinderbuchautorin. Ab Dezember 2011 als Assistentin der Vorstandes des WLP tätig.  
wlp.lamprecht@psychotherapie.at



## Öffnungszeiten des Büros

Montag, Donnerstag: 9–14 Uhr  
Dienstag: 12–16 Uhr  
Löwengasse 3/5/6  
1030 Wien  
T: 01 / 890 80 00-0  
F: 01 / 512 70 90-44  
E: wlp@psychotherapie.at  
www.psychotherapie.at/wlp

**Delegierte in das Länderforum:**

**Gerhard Delpin**, MSc, Psychoanalyse und Selbstpsychologie, langjährige Erfahrung im stationären Bereich mit SuchtpatientInnen (Psychotherapie/ Erlebnistherapie), seit Mai 2007 als Kindertherapeut in der „Child Guidance Clinic“ angestellt, in freier Praxis tätig. [gerhard.delpin@dreier.at](mailto:gerhard.delpin@dreier.at)



**Gertrud Baumgartner**, Mag.<sup>a</sup>, Jg. 1956, langjährig Psychotherapeutin in freier Praxis (Integrative Gestalttherapie). Bezirkskoordinatorin im 16. Bezirk seit über 10 Jahren. [gertrud.baumgartner@praxis1160.at](mailto:gertrud.baumgartner@praxis1160.at)



**Nina Petz**, Schauspielerin, Hypnosepsychotherapeutin, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeutin (in Ausbildung unter Supervision) in freier Praxis [office@ninapetz.at](mailto:office@ninapetz.at)



**Irmgard Demiroglu**, Mag.<sup>a</sup>, Jg. 1963, Diplompädagogin, Psychotherapeutin (Systemische Familientherapie) – traumazentrierte Therapie, Theaterpädagogin (Theater der Unterdrückten nach Augusto Boal). Als Psychotherapeutin tätig beim Verein HEMAYAT (Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende) sowie in freier Praxis seit 2006. Psychotherapie auch in türkischer, englischer und spanischer Sprache. Erfahrung und Freude an der Arbeit mit MigrantInnen sowie der Einbeziehung von Methoden aus verschiedenen Kulturen. [irmgard.demiroglu@web.de](mailto:irmgard.demiroglu@web.de)

**Rechnungsprüferinnen:**

**Ursula Duval**, Dr.<sup>in</sup>, Hypnose-Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, TrainerInnen-ausbildung, ÖBVP-Aktivistin der ersten Stunde [ursula.duval@chello.at](mailto:ursula.duval@chello.at)



**Yasmin Randall**, MSc, Hypnose-Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, Aufbau der „Mariahilfer BezirkspsychotherapeutInnen“, auch ÖBVP-Aktivistin der ersten Stunde

**Informationsstelle:**

**Gertrud Baumgartner**, Mag.<sup>a</sup>, Mitarbeiterin der WLP-Informationsstelle seit Mitte der 90er Jahre, Leiterin seit Mai 2009.

**Telefonische Beratung**

unter T: 01/ 512 71 02  
Montag, Donnerstag: 14–16 Uhr  
**Persönliche Beratung**  
(kostenlos und unverbindlich)  
Es wird um Terminvereinbarung während der tel. Beratungszeiten ersucht.  
Montag, Donnerstag: 16–17 Uhr  
WLP-Büro, Löwengasse 3/5/6, 1030 Wien

**Schriftliche Anfragen** unter [wlp.infostelle@psychotherapie.at](mailto:wlp.infostelle@psychotherapie.at)

**Kommission „Psychotherapie in Institutionen“:**

**Evelyn Mohr**, Mag.<sup>a</sup>, **Gerhard Delpin**, MSc, für das Bundesland Wien  
- Vertretung der Psychotherapie in Institutionen  
- Vertretung der in Institutionen beschäftigten PsychotherapeutInnen und PsychotherapeutInnen i.A.

[wlp.institutionen@psychotherapie.at](mailto:wlp.institutionen@psychotherapie.at)

Mag.<sup>a</sup> Evelyn Mohr, Psychotherapeutin, Systemische Familientherapie, Psychologin; tätig im Akutteam Niederösterreich, dzt.: Evaluation der Dokumentation und Einsätze im Rahmen der Dissertation und freie Praxis

**Beschwerdestelle:**

**Susanne Frei**, Dr.<sup>in</sup>, Jg. 1954, Klinische und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin für Katathym Imaginative Psychotherapie, Hypnosepsychotherapie und Autogene Psychotherapie, Lehrtherapeutin, Klinische Psychologin mit Psychotherapieauftrag im SMZO-Donauspital – Psychosomatisch/Psychosomatische Ambulanz, nebenbei in freier Praxis. Beteiligt an der interimistischen Leitung des WLP April bis Juni 2008, Mitarbeit beim Neuaufbau der Beschwerdestelle des WLP.

**Es wird um Schriftliche Anfragen ersucht** unter [wlp.beschwerden@psychotherapie.at](mailto:wlp.beschwerden@psychotherapie.at)

**Projekte:**

„Mein Körper gehört mir“ in Kooperation mit dem Österr. Zentrum für Kriminalprävention



**Nina Petz**, Schauspielerin, Hypnosepsychotherapeutin, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeutin (in Ausbildung unter Supervision) in freier Praxis [office@ninapetz.at](mailto:office@ninapetz.at)



Nächste **WLP NEWS**:  
Redaktionsschluss: 18. August 2013  
Erscheinungstermin: 30. September 2013

Erscheinungsweise 4 x jährlich

